Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

74. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 21. November 1951 | Nummer 47

Es schneit.

Sieh die schönen Flocken
rieseln aus den Höh'n!
Wie zur Ruh' sie locken!
Welche Pracht zu seh'n!

Milliarden Stücklein
spielen in der Luft,
viele feine Flinklein
füllen Tal und Klūft,

Finden jedes Ecklein,
decken allen Schmutz.
Erde, welch ein Decklein!
Erde, welch ein Putz!

Wem will's nicht gefallen
dieses weiße Kleid?—
Es verkündigt allen
Gottes Heiligkeit!

Seine Herrlichkeit!

Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit. Joh. 1, 14.

Vergessen wir nicht: schon das ist ein Wunder, daß Gott überhaupt r e d e t! Er könnte auch geschwiegen haben und schweigen. Aber nun gibt es ein Wort Gottes. Dazu kommt, daß dies Wort in Christus sogar s i c h t b a r wurde; es wurde Fleisch. Es nahm unter uns Wohnung, oder, wie Johannes in lebendiger Erinnerung an die gemeinsamen Jahre mit dem Herrn sagt: es „zeltete" unter uns. Es ist das Wunder der Weltgeschichte, daß 33 Jahre lang einer über diese Erde ging, der ohne Sünde war, der Sünden vergab und behauptete, er werde wiederkommen. Die Jünger konnten das Erleben mit ihm nur zusammenfassen in dem Bekenntnis: „Wir sahen seine Herrlichkeit.". Er war ihnen der Herr. Sie konnten nur staunen und anbeten. Den Glanz dieser Herrlichkeit durften sie alle in sich aufnehmen. Unser nahendes Weihnachtserleben hängt davon ab, ob wir dies Erleben der Jünger kennen und festhalten wollen. Größeres gibt es in Zeit und Ewigkeit nicht, als Jesu Herrlichkeit s e h e n. Jesus schenkt sich uns allen.

„Es hat mich", so schreibt ein Seelsorger, „tief bewegt, vor kurzem einen Blinden zu begegnen, der, froh und innerlich zufrieden, ein lebendiges Zeugnis für die Kraft des Glaubens an Christus ist. Lange Jahre tat er als höherer Beamter seinen Dienst. Er lebte mit seiner Familie glücklich und zufrieden, kannte aber kein lebendiges Christentum. Dann wurde er im Verlauf weniger Monate vollkommen blind. Alles wurde versucht, das Augenlicht zu retten, aber vergeblich. In derselben Zeit kam der schier Verzweifelnde mit lebendigen Jüngern Jesu zusammen. Ihm, dem das äußere Augenlicht genommen wurde, gingen die inneren Augen für die Herrlichkeit Jesu auf. Jetzt ist es äußerlich ein erschütternder Anblick, den großen Mann zu sehen. Er muß geführt werden und tappt in seiner Wohnung an den Möbeln entlang. Aber es ist eine Erquickung, in seiner Nähe zu weilen. Kein Wort der Klage kommt über seine Lippen. Auf seinem Antlitz liegt ein stiller Friede. Mir ist die Wirklichkeit des lebendigen Herrn an diesem Mann neu vor die Seele getreten."

Denn wir sind nicht klugen Fabeln gefolgt, da wir euch kundgetan haben die Kraft und Zukunft unseres Herrn Jesu Christi, sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen. 2. Petri 1, 16.

Nachrichten:

— Missionsgeschwister J. H. Franz mit ihren 3 Kindern sind von ihrem Felde unter den Chulupie Indianern im Chaco, Paraguay, auf Urlaub gekommen, nachdem sie dort 5½ Jahre gearbeitet haben. Sie passierten Winnipeg am 17. Nov. und fuhren zu ihren Eltern bei Coaldale, Alberta. In Winnipeg wurden sie von Geschw. C. A. DeFehr empfangen. Auch besuchten sie Frau J. A. Töws, die ihren Mann, der bekanntlich gegenwärtig in Südamerika wirkt, zu Weihnachten nach Hause erwartet.

— Die für den 24. Nov. in der Südendkirche in Winnipeg, angekündigte spezielle Gebetsversammlung für die hinter dem Eisernen Vorhang schmachtenden Glaubensbrüder soll um 8 Uhr abends beginnen.

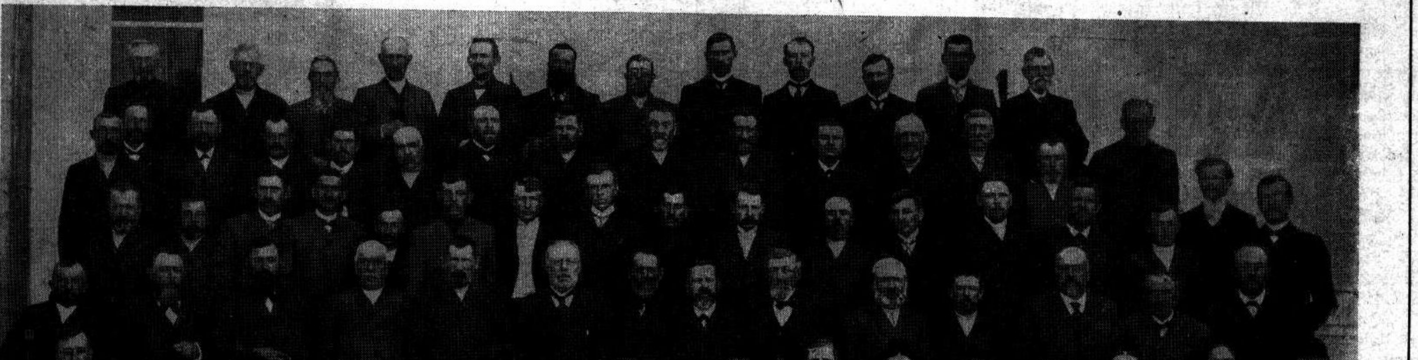
—Die Komitees und „Boards" der Allgemeinen Konferenz kommen zu ihrer Jahressitzung diesesmal nach Winnipeg, wo sie ihre Beratungen in der Schönwieser und andern Kirchen vom 28. Nov.

(Fortsetz. auf S. 8—4)

Bild aus alten Zeiten in der Krim, Südrußland.

Während dem Krimer-Treffen in Ontario (Sieh M. R. Nr. 42, S. 3) wurde mir dieses Bild von Br. K. J. Berg, Kitchener, gefälligst zur Verfügung gestellt. Nun sind aus der Gegend viele in der ganzen Welt verstreut und ich dachte, es könnte manchen Leser interessieren, jene Väter und Mütter nochmal zu sehen. Die meisten sind wohl schon in der Ewigkeit, und die da vorne sitzen und junge Mädchen waren, dürften heute Mütter und Großmütter sein. Die Aufnahme wurde etwa ums Jahre 1908 bei der feierlichen Einweihung der Zentralschule zu Spat gemacht, und sie zeigt die führenden Männer und die Gönner der Schule. Leider habe ich nicht alle Namen der Personen ermitteln können und es steht an Stelle der mir unbekannten Personen immer ein Fragezeichen. — Mit brüderlichem Gruß zeichnet,

Johann P. Klassen, Poplar Point, Manitoba.



1. Reihe von vorne, v.l.n.r.: Anna Warkentin, Agnes Klassen, Katharina Unrau, Liese Janzen, Gertrude Janzen, Tina Letkemann, Tina Esau, Liese Derksen, Tina Fast, Mariechen Klassen, Anna Hübert, Anna Reimer, Liese Unrau, Lena Ediger, Lena Reimer, Bärbel Ediger. — ● — 2. Reihe: Lehrer Kornelius Janzen, Tante H. Konrad, Tante Johann Langemann, ?, ?, Tante Jakob Dick, ?, ?, Tante Peter Klassen, Tante Martin Langemann, Tante Heide, Tante P. Hübert, Tante Peter Janzen, ?, Tante Joh. Dick. — ● — 3. Reihe: Isbrand Janzen, Johann Dick, ?, ?, Klaas Wall, Joh. Langemann, ?, ?, Heinr. Fast, Onkel Heide, Joh. Goossen, Jak. Fast, ?, Heinr. Unrau. ● — 4. Reihe: Joh. Dick, Jak. Letkemann, Korn. Berg (Eigentümer d. Bildes), Jak. Kornelsen, ?, Joh. Dick, Peter Fast, M. Böse, D. Neufeld, Dietr. Wiens, Peter Hübert, Gerh. Siemens, Lehrer Koop, August Strauß, ?, Lehrer D. Enns, Lehrer Ediger. — ● — 5. Reihe: Peter Letkemann, Lehrer Peter Klassen (Vater des Einsenders), Peter Unrau, ?, ?, Hermann Konrad, Jakob Hübert jr., Johann Hübert, Johann Esau, Heinr. Dick, Peter Dick, ?, Jakob Dick. — ● — 6. Reihe, hinten: Kornelius Wall jr., Johann Wiens, „Meister" Dick, ?, Dietrich Janzen, ?, ?, Kornelius Wall jr., Jakob Langemann, Johann Hübert, Isaak Fast, Peter Fast.

Die Kirchenprozesse in den Ländern hinter dem Eisernen Vorhang.

Von N. N.

Die Stalinische Diktatur beherrscht in ihrem Machtbereich nicht nur das ganze politische und wirtschaftliche Leben, sondern sie beansprucht auch, das Geistesleben der Menschen zu lenken und in gewissen Bahnen zu halten. Ihre Ideologie wird in der Sowjetunion als die „ungeteilt herrschende“ durchgesetzt; sie wird „Marxismus-Leninismus“ genannt, sollte aber „Stalinismus“ heißen. Genau so, wie im Machtbereich der Stalinischen Diktatur nur *eine* Partei (die Kommunistische) geduldet wird, so *soll* es letzten Endes auch nur eine Ideologie (die stalinistisch-materialistische) geben: Andere Ideologien und auch religiöse Bekenntnisse *sollen* verschwinden.

Nun ist es aber so, daß politische Parteien leichter zu beseitigen sind als religiöse Strömungen, und daher wenden die Stalinischen Gewalten allerlei Taktiken und Manöver an, um ihrem Ziele näher zu kommen.

In Rußland selbst haben sie große „Erfolge“ zu verzeichnen. Die dabei angewandte Taktik habe ich andererorts so formuliert: Zerschlagung der stärksten obersten Leitung und Unterstützung der Gruppen; oder: Unterstützung einer zu Kompromissen bereiten Leitung und Zerschlagung der prinzipientreuen Opposition; oder: Zerschlagung der Vereinigung und zeitweilige Unterstützung der Teile; kurz: Divide et impera! (Teile und herrsche!) — Große öffentliche Schauprozesse wurden dabei nicht veranstaltet, und die ganze, zum großen Teil mörderische „Arbeit“ wurde geheim mit administrativen Mitteln vollbracht. Resultat: eine sowjetische orthodoxe Staatskirche und Spitzenorganisationen anderer Richtungen, die sich in den Wagen der Stalinischen Diktatur einspannen lassen (aber im Inneren der Organisationen pulsiert dennoch ein stilles und wirkliches religiöses Leben!). —

Es soll gar nicht gesagt werden, daß der Kampf in der Sowjetunion nicht etwa kompliziert gewesen wäre; aber er scheint in den sogenannten „volksdemokratischen“ Ländern noch komplizierter zu sein. Vorläufiges Ziel ist dasselbe: Ausschaltung der führenden Persönlichkeiten, Abriegelung vom Auslande und Schaffung folgsamer Leistungen. — Endziel ist: die Vernichtung jeglicher religiöser Regungen. — Nun aber ist der Einfluß der Kirche in den „volksdemokratischen“ Ländern sehr groß (besonders nach der Besetzung durch sowjetische Truppen); die Abneigung der Bevölkerung zu dem jeweiligen bolschewistischen Regime entsprechend tief; das Ausland ist ganz nahe, und es ist schwer, die Grenzen hermetisch zu schließen: deshalb ergreifen die Stalinisten einige zusätzliche Maßnahmen, und dazu gehören die öffentlichen Schauprozesse. Mit ihnen versuchen sie, **die Autorität der Kirche zu untergraben und die leitenden Persönlichkeiten zu kompromittieren, die Geistlichen und Gläubigen zu terrorisieren und ausländische Einflüsse auszuschalten.** Dabei wird immer betont, daß die Religion in einem „volksdemokratischen“ Land nicht verfolgt werde, und daß dort „wirkliche“ Religions- und Gewissensfreiheit, wie auch allerlei andere „Freiheiten“ herrschten.

I. Die wichtigsten Prozesse.

1. Nach langen Vorbereitungen fand in Budapest vom 3. bis 9. Februar 1949 vor einem „Volksgerichtshof“ der Prozeß des Primas der katholischen Kirche Ungarns, des Kardinals Joseph Mindszenty, und anderer 6 Angeklagter statt. Alle wurden angeklagt, sich des Hoch- und Landesverrates, des Devisenvergehens und der Spionage schuldig gemacht zu haben. Der Kardinal und die anderen Angeklagten gestanden, die meisten ihnen zur Last gelegten Handlungen begangen zu haben, lehnten jedoch die Anklage, den Sturz der ungarischen Regierung und die Wiedereinsetzung der Habsburger vorbereitet zu haben, ab. Der Kardinal erklärte sich bereit, **an einer Versöhnung zwischen Kirche und Staat mitzuwirken** und für einen gewissen Zeitraum von seinem Kardinalsamt zurückzutreten.

Am 5. Februar forderte der Staatsanwalt ein „hartes und unerbittliches Urteil“, und der Verteidiger konnte kaum mehr tun, als den „hohen Gerichtshof“ bitten, „ein weises Urteil zu sprechen, weil der Prozeß noch nach Jahrhunderten berühmt sein werde, und die Richter vor der Geschichte bestehen müßten“. („Die Neue Zeitung“, 8. 2. 1949).

In seinem Schlußwort bat der Kardinal um ein milder und weises Urteil, gestand, die Gesetze übertreten zu haben, und bekannte seine Reue. Die übrigen sechs Angeklagten bekannten sich in ihren Schlußworten teilweise schuldig und baten um milde Bestrafung.

Das Urteil lautete gegen den Kardinal und einen seiner Mitangeklagten auf lebenslängliche Haft, und gegen die übrigen Angeklagten auf Gefängnisstrafe von 3 bis zu 15 Jahren.

Im Juli 1949 sprach das Budapester Appellationsgericht für 3 Verurteilte Milderungen aus, die Urteile gegen die anderen 4, darunter auch gegen den Kardinal, wurden bestätigt.

In der freien Welt brach ein Sturm der Entrüstung aus, der Papst protestierte „gegen die Kardinal Mindszenty zugefügte furchtbare Schmach“: alles vergebens! — In Ungarn selbst fanden Massenkundgebungen gegen die „imperialistische Verleumdung und die Versuche einer Einmischung in ungarische Angelegenheiten“ statt. („Die Neue Zeitung“, 17. 2. 1949).

So sieht das Verfahren aus: nichts wesentlich Neues im Vergleich mit den politischen Schauprozessen in Moskau.

Im Zusammenhang mit dem Fall Mindszenty fand in Budapest Ende Februar und Anfang März 1949 ein zweiter Prozeß statt, in welchem 14 Angeklagte vor Gericht standen. Alle hatten in der polizeilichen Voruntersuchung „Geständnisse“ abgelegt, jetzt aber zogen 5 ihre „Geständnisse“ ganz zurück, und ein 6. wiederrief einen Teil seines „Geständnisses“. Diese Angeklagten erklärten, sie seien im Verlauf der Voruntersuchungen eingeschüchtert und sehr stark unter Druck gestellt worden. Der Staatsanwalt sagte ihnen, daß sie das Recht verwirkt hätten, vom Gericht Gnade zu erwarten. Er forderte eine „harte Strafe“ und der „hohe“ Gerichtshof sprach wiederum große Gefängnisstrafen aus.

Dies waren die ersten *sichtbaren* großen Schläge gegen die katholische Kirche, die in Ungarn die größte kirchliche Organisation präsentiert und großen Einfluß auf die Bevölkerung ausübt (65 v. H. sind katholisch): dieser Einfluß soll gebrochen werden.

2. In **Bulgarien** sind die Verhältnisse etwas anders. Die mächtigste kirchliche Organisation ist dort die orthodoxe Kirche, deren Gesicht nicht nach Rom, sondern mehr nach Moskau gerichtet ist: ihre ausländischen Verbindungen können daher nicht so „gefährlich“ sein. Das Moskauer Patriarchat hilft, die orthodoxe Kirche Bulgariens gleichzuschalten und in den Wagen der bolschewistischen Regierung einzuspannen. Aber es ist klar, daß diese Aufgabe durchaus noch nicht „befriedigend“ gelöst werden konnte, und daß der oppositionelle Einfluß, den die orthodoxe Kirche auf die Bevölkerung, besonders die Bauernschaft ausübt, groß ist: die orthodoxe Kirche ist zu populär, um sie heute schon offen verfolgen zu können: daher wenden die Stalinisten zunächst eine etwas andere Taktik an: sie greifen die Geistlichen noch nicht frontal an, sondern suchen sie indirekt einzuschüchtern und für ihre Zwecke auszunutzen. — Dieser indirekten Einschüchterung sollte der Pastoren-Prozeß dienen, der vom 25. Februar bis zum 8. März 1949 in Sofia abgewickelt wurde.

Vor Gericht standen 15 protestantische Pastoren (Naumoff, Ziapkoff u. a.), die angeklagt wurden, „Spionage“ für Großbritannien und die U.S.A. getrieben zu haben. Noch vor Beginn des Prozesses hatten drei der Angeklagten „Geständnisse“ über ihre „verräterische und antibulgarische Betätigung“ abgelegt, und der bulgarische Außenminister Wassil Kolaroff hatte sich scharf gegen den „Mißbrauch der Kirche zur Förderung imperialistischer Tendenzen um Weltherrschaftsbestrebungen“ geäußert. („Die Neue Zeitung“, 26. 2. 1949). 14 (von 15) Angeklagte bekannten sich schuldig, legten umfassende „Geständnisse“ ab, bereuten ihre Handlungen und baten um ein mildes Urteil. — Im Falle der „Spionage“ habe es sich unter anderem um Berichte über sowjetische Truppenbewegungen, Statistiken über bulgarische Ernten und um allgemeine politische und wirtschaftliche Informationen gehandelt (es ist bekannt, daß ein einziges Gespräch mit einem Ausländer genügt, um einen Bürger hinter dem Eisernen Vorhang als „Spion“ einzusperren!).

Nur der 36-jährige Pastor Ladin Poppoff verneinte, jemals Spionagedienste geleistet zu haben; illegale Geldtransaktionen gab er zu, blieb aber trotz eindringlichen Verhörs bei seiner Behauptung, keine Information ins Ausland geschickt zu haben. —

Wir können den Worten Popoffs, nicht aber den „Geständnissen“ der anderen Angeklagten Glauben schenken. Im Falle der „Spionage“ ging es einfach um Verbindungen mit ausländischen kirchlichen Organisationen, vor allem mit dem Weltrat der Kirche in Genf. Diese Verbindungen waren das „Verbrechen“ der „gefährlichen“ Pastoren, aber in ganz Bulgarien gibt es überhaupt nur etwa 20,000 Protestanten! Es ist klar, daß mit diesem Prozeß etwaige Lücken im Eisernen Vorhang geschlossen und die orthodoxen Geistlichen vor Verbindungen mit dem Westen gewarnt werden sollten.

Vier Angeklagte wurden zu lebenslänglichem Gefängnis, die übrigen zu Haftstrafen von 15 bis zu einem Jahr verurteilt. Außerdem erkannte das Gericht auf Zahlung hoher Geldstrafen und sprach fast allen Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte für einen Zeitraum von 15 bis zu 2 Jahren ab. Mit den Geldstrafen wurden die Protestanten in Bulgarien der materiellen Basis beraubt.

Und merkwürdig: die Verurteilten erklärten sich mit ihren Strafen einverstanden und versprachen, „nach besten Kräften am Aufbau der bulgarischen sozialistischen Republik und der neuen Volksdemokratie mitzuarbeiten“ („Die Neue Zeitung“ vom 10. 3. 1949).

(Fortsetzung folgt)

Mission unter Russen.

Ist sie notwendig? O, wie sehr! Trotzdem die Slawen durch den letzten Krieg viele Flüchtlinge herbekommen haben, die in Deutschland in den Lagern bekehrt wurden, neues Blut in die Adern der Gemeinden liefern, und, trotzdem unter den Flüchtlingen viele Prediger waren, sind doch noch viele Plätze unbedient, und die Arbeit drängt. Katholizismus, Rechtgläubigkeit, Kommunismus, Nationalismus und wie die Ismusse alle heißen mögen, halten das Volk gefangen und lassen es nicht zum Licht kommen. Die herübergekommenen Prediger sitzen meistens in den Großstädten, was sich auch nicht überall zum Segen auswirkt, und viel Arbeit bleibt liegen. Man tut Reisepredigtarbeit, aber nur schwach, da die Mittel fehlen. Darum lasset uns nicht müde werden, zu helfen.

Ist es möglich zu arbeiten? — Ja, die Türen stehen uns heute weit offen! Ueberall ist ein Hunger nach dem Worte, resp. nach Wahrheit erwacht. Man ist unbefriedigt, man sucht, und tut leider auch vielen Irrlehrern die Türen auf. Ach, ihrer sind so viele und unserer so wenige. Darum lasset uns beten, daß der Herr Arbeiter in seine Ernte sende. Die Türen stehen uns heute offen.

Ist auch Erfolg in der Arbeit? Das ist die Kardinalfrage, manch einer hat sie mir schon vorgelegt. Man hat ja auch ein Recht dazu. Wie sehnsüchtig schaut man auch selbst aus nach sichtbarem Erfolg. Oft will man mutlos werden, wenn man ihn nicht gleich sieht. Wenn aber doch hier einer und dort einer unter dem Wort zusammenbricht, wenn jemand bekennt, daß er ein gehörtes Wort nicht mehr loswerden konnte, bis er sich darunter beugte, wenn ein Brief nachfolgt von einem, mit dem man vergeblich gerungen, mit dem Inhalt „gestern abend habe ich mich bekehrt und ich wollte Ihnen das schreiben“, dann jubelt das Herz und man ist dankbar. Als wir im April in Grand-Forks, B. C., waren, war meine Cousine, Schw. P. Schröder, ziemlich mutlos über die Erfolglosigkeit ihrer Arbeit unter den Duchoboren. Ich versuchte, sie aufzurichten, trotzdem ich weiß, daß dort noch keine Erweckungen stattgefunden haben. Wer die Arbeit unter diesem tief religiösen, philosophisch veranlagten Volke kennengelernt hat, wird nicht urteilend dastehen.

Und doch, sah ich auch dort Erfolg. Die Sonntagsschule, die bei meinem vorletzten Besuch 14 Seelen zählte, hatte jetzt 41, und Geschw. Martens tun dort die große Arbeit unter den Kindern. Auch der Lautsprecher tut dort einen gesegneten Dienst. Wie das schallte und widerhallte in den Gebirgen, wenn der Lautsprecher das Evangelium in Wort und Lied hinausposaunte. Das Wort kommt nicht leer zurück.

Der Herr Jesus sagt: Das Reich Gottes hat sich also, als wenn ein Mensch Samen auf's Land wirft und schläft und steht auf Nacht und Tag; und der Same geht auf und wächst, daß er's nicht weiß. Denn die Erde bringt von selbst zuerst das Gras, darnach die Aehren. Wenn sie aber die Frucht gebracht hat, so schickte er bald die Sichel hin; denn die Ernte ist da.

Im Dienste des Meisters,

Abr. Hübert.

— Mennonitische Rundschau — Schriftleiter und Direktor: H. F. Klassen. Telephon: Büro — 501 487; Haus — 504 397
Druck und Verlag: THE CHRISTIAN PRESS, LTD., 159 Kelvin St., Winnipeg, Manitoba, Canada
Lesepreis: $3.00 jährlich an beliebige Adresse im In- und Auslande. Probenummern frei.
Alle Korrespondenz, Zahlungen, Inserate und Druckaufträge richte man an obige Adresse. — Production Manager: J. K. Neufeld.
Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Von Kaiserslautern, Deutschland, bis Lind, Washington, U.S.A.

Rev. H. C. Scheffler, gegenwärtig 510 Broadway, Ritzville, Wash., USA.

(Fortsetzung)

Wir fuhren durch die großen Hafenanlagen von New York, zu beiden Seiten die Anlageplätze der verschiedenen Schiffsgesellschaften. Und plötzlich sah man auch unser Ziel, „Cunard White Star Line". Interessant war das Anlegen. Die Größe des Schiffes erlaubte ein selbständiges Manövrieren nicht. Da spannten sich einfach drei Motorboote seitlich an die Spitze, zwei andere an die entgegengesetzte Seiten nach hinten und so schleppten sie den Kahn quer zu seiner bisherigen Lage in die Mole. Viele Menschen standen bereits wartend am Ufer und schauten nach Bekannten aus. Ob unter den vielen auch einer sein würde, der nach uns ausschaute?

Längst bevor wir anlegten waren schon die Paßbeamten an Bord gekommen und erledigten diese unangenehme Angelegenheiten. Zuerst kamen die heimkehrenden Amerikaner und die Familien mit Kindern unter 10 Jahren an die Reihe, dann die andern. Weil wir zu den „andern" gehörten, hatten wir den Vorzug es uns in den Klubsesseln gemütlich zu machen und zu warten. Draußen regnete es in Strömen. Aber auch diese Stunden vergingen, unsere Pässe waren in Ordnung, mit einem freundlichen „Good bye" entließ uns der Paßbeamte und wir schritten über die Landungsbrücke auf festen Boden. New York und damit auch Amerika hatte uns aufgenommen. Wir standen in der „Neuen Welt" und zwar als erstes in der riesigen Zollhalle vor unserm gesamten Gepäck, das wir zum Teil seit Kaiserslautern nicht mehr gesehen hatten. Als wir vom Landungssteg herunterkamen, streckte uns ein junger Mann mit einem herzlichen „Willkommen in Amerika" freundlich die Hand entgegen und stellte sich vor, als Menno Dinner, M.C.C.-Arbeiter, der eigens von Akron, dem Hauptquartier des Hilfswerkes, gekommen war um uns abzuholen. Wir waren sehr dankbar für diese Begrüßung und Hilfe, denn nun war uns doch manches abgenommen, wozu wir sonst längere Zeit gebraucht hätten. Und nun umfluteten uns das mir bekannte Bild der Zollabfertigung. Alle unsere Kisten und Koffer wurden geöffnet, der Beamte schaute mal hier mal dort hinein, klebte auf alle Gepäckstücke einen Abfertigungsschein und ging fort. Die Männer, die alles geöffnet hatten, machten nun wieder alles zu und die Sache war erledigt. Ich hatte um die Kisten in Kaiserslautern Stahlbänder binden lassen und das hatte sich gut bewährt. Nun wollten die Herrschaften hier sich die Sache einfach machen und banden nur mit Draht. Mein Protestieren half nichts, da sie mich nicht verstanden. Da ging der gute MCC-Bruder hin und griff unter den Draht und zog ihn mit einiger Kraft auseinander. Bei allen Kisten. Die Männer schauten ihn erst ganz groß an, bequemten sich aber dann doch, und banden nun mit Stahlbändern. Denn die Sachen sollten ja fast noch einmal solch weiten Weg quer durch die Staaten nehmen, soweit wie wir schon gefahren waren.

Da unser MCC-Freund kein Deutsch sprach, wären wir zuletzt am Zoll und auch schon auf dem Schiff doch noch in Schwierigkeiten gekommen, jedoch unsere Eva-Marie ist mit allen, auch mit den New Yorker Zollbeamten sehr gut fertig geworden. Einige Koffer und die Kisten wurden direkt nach dem Westen abgeschickt, das andere in dem Chevrolet verstaut, wir stiegen ein und grüßten noch einmal die „Queen Mary" und fort ging es um 7 Uhr abends nach Akron, Pennsylvanien, wo wir um etwa 12.30 Uhr eintrafen.

Mittwoch, 30. Mai 1951. Dieser Tag ist in Amerika Feiertag, Erinnerungs- oder Gedenktag. Wir hatten es gut getroffen. Auch in Akron ruhte die Arbeit. Die etwa 30 ständigen Mitarbeiter in den verschiedenen Zweigen des MCC deren Zahl sich gelegentlich bis 50 erhöht, waren alle da. Ein strahlen schöner Sonnentag, die Rosen blühten in voller Pracht, auf jedem Tisch stand ein herrlicher Rosenstrauß. Welch ein anderes Bild. In New York die massiven, kalten Häuserblocks über denen der ewige Dunst der Großstadt schwebt, die Nähe des Meeres mit dem feuchten, ungesunden nebligen Klima, und hier ein Landstädtchen wie man es sich nur denken kann. Schmucke, kleine Holzhäuser, höchstens zweistöckig, weiß gestrichen mit Vordach, das von Säulen getragen wird; die Straßen mit großen Bäumen eingerahmt, deren Blätterdach jetzt schon wohltuenden Schatten spendet. Allerdings schrecklich viel Autos, aber sie fahren ziemlich geräuschlos. Nach dem Mittagessen fuhr die ganze Belegschaft und auch wir in einen nahegelegenen Park, wo bei frohem Spiel und geselliger Unterhaltung die Stunden schnell schwanden. Es sei eingeschaltet, daß die meisten Deutsch verstanden und zum Teil auch sprachen. Das Abendessen wurde ebenfalls draußen eingenommen und dann beschloß bei untergehender Sonne eine Abendandacht diesen ersten, schönen Tag in Akron, Penna., der ersten Ansiedlung der Deutschen in Amerika. Bruder Ori Miller, der Leiter des MCC, grüßte uns auch auf dem Festplatze und speiste auch mit uns draußen zur Nacht. Br. Cornelius Dyck war soeben von Paraguay gekommen und gab die neuesten Berichte über die Ansiedlung in Paraguay und Uruguay.

Am Donnerstag wurden wir mit der ganzen MCC-Arbeit im Einzelnen vertraut gemacht. Man stand mitten drin in dem Zentrum der Hilfswerkarbeit in ihren verschiedenen Gliederungen. In jedem Büro ein anderer Zweig dieser weltweiten Arbeit. Hier laufen die Fäden aus allen Weltteilen zusammen, über jeden Arbeiter, über jedes begonnene oder ausgeführte Programm weiß man genau Bescheid. Eine ungeheure Kartothek gibt genaue Auskunft, im Archiv werden sämtliche Briefe und Schriftstücke aufbewahrt. Ein Griff und man hat die Unterlagen für jede gewünschte Auskunft. Und über dem Ganzen liegt eine Ruhe und Stille, daß man staunt, wie alles so bewältigt wird. Das Geheimnis ist auch hier in dem bekannten Wort zu finden „Im Namen Christi".

Um 3 Uhr holt uns Br. Amos Horst ab, um uns die Lagerräume des MCC zu zeigen. Eine wundervolle Fahrt, die etwa 3 Meilen bis Ephrata ist. Zuerst besichtigten wir die neue Kirche der Mennonitengemeinde mit ihren 8—900 Plätzen, mit ihren in die Bänke eingebauten Lautverstärker für Schwerhörige, ihren Sonntagsschulräumen, die durch Rollwände mit dem Kirchenraum verbunden sind, Näh- und Flickzimmer und den geräumigen Kellerräumen in denen die Gemeinde oftmals ihre Feiern abhält. Dann gingen wir in die alte Kirche, in der die Sachen für das Hilfswerk sortiert, gepackt und für den Versand nach Uebersee fertiggemacht werden. Hier wieder dasselbe Bild, wenige Menschen leisten in aller Stille eine ungeheure Arbeit zum Wohl der Gesamtheit. Welch Segen f. die an Leib u. Seele Notleidenden fließt von hier in alle Teile der Welt. Auf der Rückfahrt besichtigten wir noch eine Verkaufshalle, in der man kurz gesagt „alles" kaufen kann, was man zu des Lebens Nahrung und Notdurft braucht. Auch an einem Viehstand machten wir halt, in dem das schwarz-weiße Vieh untergestellt ist, bis bei der nächsten Auktion die Farmer dort ihren Bedarf decken. Im übrigen erinnert Pennsylvanien uns sehr an die Rheinpfalz, wellig, der Boden manchmal etwas steinig, Stall und Weidebetrieb. Die Bewirtschaftung ist allerdings ein bißchen anders. Und am Abend holte Br. Horst mit seinem Wagen uns wieder ab zu einer Missionsversammlung in Lancaster in einem riesigen Zelt der Altmennoniten. Die Autos zu zählen habe ich aufgegeben und die Menschen ebenfalls. Der erste Redner sprach über die Arbeit in New York, der zweite über das Thema, „Der Antichrist in der Mission". Leider war uns dieser Abend noch verschlossenes Land, da wir der Sprache wegen nicht folgen konnten. Sehr interessant aber war nachher die Begrüßung. Scheinbar hat man es uns angesehen, daß wir nicht aus dieser Gegend waren, denn Männer und auch Frauen begrüßten uns herzlich mit den Worten: „Ihr seind von Deitschland"? Und dann ging ein Fragen los, daß man meinte, man wäre in der bayrischen Pfalz. Wir waren tief bewegt von der Liebe und Wärme, die uns hier umgab. Zweierlei haben wir hier schon in den ersten Tagen feststellen können, es gibt eine Gemeinschaft, die nicht an Raum und Zeit gebunden ist, die keine Grenzpfähle noch Meere trennen können, die Gemeinschaft und Verbundenheit in Christus. Und es gibt zwei Sprachen, mit denen man fast überall, wo Mennoniten wohnen, durchkommen kann, plattdeutsch und pennsylvaniendeutsch.

Freitag, der 1. Juni 1951. — Eigentlich sollten wir heute schon unsere Ueberfahrt nach dem Westen antreten. Hatten wir nun über 3000 Meilen Seeweg hinter uns, so liegt eine ebensoweite Strecke Landweg nun vor uns. Der Wagen ist bereits gekauft, Chevrolet, 8 Sitzplätze. Doch das Nummernschild wird erst spät abends fertig, sodaß wir beschließen, erst morgen früh aufzubrechen, die 16 Stunden durchzufahren, um abends bei der Abschlußfeier des Goshen College zugegen sein zu können. Heinz Janzen, unser Neffe, ist auch schon eingetroffen, sodaß wir einen guten Fahrer haben, der mit den hiesigen Verhältnissen wohl vertraut ist. So scheiden wir von Akron mit tiefem Dank für die erwiesene Gastfreundschaft und wünschen dem Werk auch weiterhin Gottes reichen Segen. Christus spricht: „Was ihr getan habt, einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan." Späte Abendstunden vereinten uns in dem Garten der Familie Schlichting, wo bei einem kleinen Imbiß, Plauderei und dem Gesang deutscher Lieder die Zeit schnell vorrückte und wir an Ruhen denken mußten.

Sehr früh brachen wir am Samstag auf, um die Strecke zu bewältigen. Als der Morgen graute, waren wir schon ein gutes Stück auf dem Wege durch das schöne Land Pennsylvanien. Es ist wohl mit der fruchtbarste Teil Amerikas. Klee und Wiesenschläge sehen gut aus. Aber das Tempo unseres Fahrers läßt uns nicht lange bei dem einzelnen stehen bleiben, Pensylvanien bleibt zurück, Ohio wird durchfahren, und als der Abend kam, fand er uns in Topeka bei Goshen, im Staate Indiana. Dort wohnt ein Bekannter, mit dem ich schon etwa zwei Jahre korrespondiere. Er gehört zu den Amischen Mennoniten und hat uns herzlich eingeladen, bei ihm zu übernachten und einige Tage zu bleiben. Trotz der späten Stunde waren noch alle auf. Sogar ihre verheirateten Kinder, die auswärts wohnten, waren gekommen und dageblieben, um uns zu begrüßen. Spät war es, als wir schlafen gingen und ich brauche nicht zu betonen, daß wir nach fast ununterbrochen gefahrenen 900 km ganz gut geschlafen haben.

Früh am Sonntag morgen klopfte der Hausherr an unsere Türe. Es war Zeit zum Aufstehen. Sie hatten an diesem Sonntag ihre Versammlung und wir waren alle eingeladen, daran teilzunehmen. So erhoben wir uns, wuschen uns alle am Brunnen vor dem Hause, nahmen das sehr reichhaltige Frühstück ein und gingen mit unsern Gastgebern in die „Gemeinde".

Dieser Sonntagmorgen war für uns ein einzigartiges Erleben, das wir alle wohl sobald nicht vergessen werden. Weil Gäste aus Deutschland kommen würden, war zu dieser Feier besonders eingeladen worden und man hatte, weil ein Zimmer zu klein gewesen wäre, eine Scheune zurecht gemacht, die tatsächlich auch bis auf den letzten Platz gefüllt war. Fraglos, ein eigentlich schönes Bild, die Frauen und Mädchen, Männer und Knaben, alle in ganz gleicher Garderobe. So saßen sie, schön geordnet, Bank an Bank. Die Gemeinde hatte auch einige Täuflinge, erwachsene Mädchen, die zuletzt hereinkamen. Das alte Liederbuch, der Ausbund, wurde verteilt, und nun begann der Gesang! Mit Rücksicht auf die Gäste, wurden ihrer Meinung nach, bekannte Lieder gewählt, aber, so sehr wir uns auch bemühten, wir waren mit der Zeile immer längst zu Ende, wenn sie kaum das erste Wort gesungen hatten. O, wie habe ich da an Studienrat Herbert Butler denken müssen. Mit den unzähligen Schleifen hätte man eine königliche Braut fürstlich schmücken können und hätte noch übrig behalten. Nachdem 3 oder 4 Lieder abgesungen waren, erhob sich ein Prediger und hielt die Einleitungspredigt, nachher wurde kniend das Gebet gesprochen. Dann folgte die eigentliche Predigt, die wohl der Aelteste hielt, der am Schluß seiner Vermahnung die beiden noch übrigen Prediger aufforderte, Zeugnisse abzulegen, und ob sie mit dem Gesagten einverstanden waren. Nachdem auch dieses geschehen war, wurde wieder kniend gebetet, einige Lieder gesungen und die „Gemeine" war zu Ende. Dann aber umringten mich die Männer und nun mußte ich erzählen. Als sie merkten, daß ich aus der Zweibrücker Gegend kam und die verschiedenen Höfe kannte, da wurde es ganz interessant, denn manche ihrer Vorfahren stammten von dort. Auch hatten sie noch einige Briefe von den damaligen Aeltesten der Amischen Gemeinden in Deutschland. Die Namen Peterschmitt und Stausteinerhof waren ihnen wohl bekannt. Aber es war mittlerweile bald 2 Uhr geworden, und wir wurden alle in ein Haus zum Essen geführt. Was das bedeutet, kann nur der verstehen, der einmal dabei war. Ich wundere mich nur, daß der Magen zu allem so geduldig ist. Dann kam Heinz Janzen und holte uns nach Goshen, wo die 151 Studenten u. Studentinnen, die das College beendet hatten, musikal. Darbietungen gaben. In dem großen Saal mit seiner guten Akustik hörten sich die zusammengesetzten Chöre wundervoll an. Dann machten wir kurze Besuche in den schönen Holzvillen von Miller, Graber und Bender, die gerade dem College gegenüber liegen. Nach dem Abendessen bei Prof. Bender und seiner lb. Gattin fand in dem großen Saale des College Abschiedsgottesdienst für dieses Semester statt, den Br. Bender hielt. Hatten sich schon am Nachmittag einige alte Bekannte eingefunden, so stellten sich auch abends noch mehrere ein, die wir schon von Deutschland kannten, ja, die schon in unserem Hause gewesen waren. Die Welt ist wirklich klein. Aber wir mußten zurück in unser Nachtquartier, wo wir nach manchem interessanten Erleben endlich zur Ruhe kamen. Sehr herzlich war am andern Morgen der Abschied von dem Hause Christner. Sie bedauerten alle, daß wir nicht länger bleiben konnten. Jedoch unser Fahrer drängte, er wollte heim.

(Fortsetzung folgt)

Israel sucht Frieden.

Solange sich ein Jude in der UdSSR befindet, wird Israel alles tun, um eine offene Stellungnahme gegen Moskau zu vermeiden. Ben Gurion hat nicht nur die Vereinigten Staaten um einen Kredit gebeten, er wandte sich auch

(Fortsetz. auf Seite 6—1)

Was sagen uns die Kapitel 12 bis 14 im Buche des Propheten Sacharja?

(Ansprache von Pr. A. H. Unruh, mittels „Recorder" aufgenommen und so wiedergegeben.)

(Fortsetzung)

Paulus sagte einmal: „Zuletzt ist der Herr von mir gesehen worden, als von einer unzeitigen Geburt". Der Herr erschien ihm vom Himmel, er sah ihn, das Licht Gottes. Er brach zusammen, er kam zur Bekehrung und ich glaube, daß die Bekehrung des Paulus ein Exempel, ein Abbild der Bekehrung Israels ist. So wie Paulus bekehrt wurde durch die persönliche Offenbarung Jesu Christi, so soll Israel bekehrt werden, durch die persönliche Erscheinung Jesu Christi, wenn er kommen wird bei Harmagedon und dort sich offenbart. Paulus sagt: „Wie eine unzeitige Geburt". Eine unzeitige Geburt nennen wir eine Frühgeburt. Er wollte gleichsam sagen, ich bin zu früh geboren, ehe jener Moment kam. Ein Exempel und Beispiel, wie Juda später bekehrt werden soll.

Nun schauen wir einmal hin, wie die Juden werden bekehrt werden, in der Zeit, wenn der Herr sich dort bei Harmagedon offenbaren wird. Er sagt hier: „Und ich will ausgießen den Geist der Gnade und des Gebets." Wie wird das werden? Es hieß zu Pfingsten auch: „Nun sehet ihr, was er ausgegossen hat, was ihr seht und hört. Tut Buße ,so werdet ihr es auch empfangen." Es ist zweierlei, das Ausgießen der Gnade, des Geistes und Empfangen des Geistes. Ich kann das immer nicht verstehen, wie einige das auslegen, daß der Geist Gottes wiederum wird ausgegossen werden, so wie am Pfingsttage, daß es ein zweites Pfingsten gibt, eine zweite Ausgießung des Heiligen Geistes. Einige wollen meinen, bei der Entrückung geht der Geist Gottes weg und bei der Bekehrung Israels kommt er wieder zurück. Ich glaube, es handelt sich hier um Geistesgaben. Es wird gesagt, „der Geist der Gnade und des Gebets". Der Heilige Geist ist heute noch in der Welt, er wirkt. Die Art und Weise des Wirkens wird ja verändert werden, aber nachdem der Geist Gottes in der Gemeinde ist, bitten wir den Herrn um Ausgießung der Geistesgaben, den Geist der Weisheit und der Offenbarung, wie es geschrieben steht in Eph. 1, 17. Es werden hier besondere Geistesgaben ausgegossen, der Geist der Gnade und der Geist des Gebets. Eine wunderbare Zusammenstellung! Es gab immer ein gesetzliches Beten, und Leute haben immer den Trieb zum Gebet gehabt. Sie dachten: „Jetzt muß ich beten." Es war eine besondere Stunde, da sie beten sollten. Immer wieder merkten sie, es wolle das Beten langsam versiegen, abnehmen, ausgehen. Sie sagen sich: „Ich muß aber doch beten, sonst bin ich ja kein Christ; das ist doch das beste Zeugnis, daß ich ein Christ bin, wenn ich bete." Sie haben sehr schwere Kämpfe, gerade auf der Linie des Betens. Warum? Es ist Gesetz. Ein wirkliches, inniges, herzliches Beten, meine Teuren, ist verbunden mit der Erkenntnis der Gnade Gottes. Wenn mich die Gnade Jesu belebt, wenn ich tief in die Gnade Jesu hineinschaue, wenn ich an sie glaube, dann kann der Heilige Geist in mir den Trieb zum Gebet wekken. Das hängt zusammen. Deshalb, wenn es dir am Beten mangelt, laß dich hineinführen in die Gnade Jesu Christi. Freue dich der Gnade in Christo, und wenn du sicher glaubst, dann wirst du danken, und du wirst immer mehr beten.

„Ich gebe meinem Volke Israel den Geist der Gnade und des Gebets." Aber wie, wie geschieht das? „Sie werden mich ansehen". Nicht, werden mich sehen. Als einmal die Schlange erhöhet wurde zu Moses Zeiten, da wurde nicht gesagt: „Wer die Schlange sehen wird, der wird gesund werden." Es sahen sie alle. Was Moses da machte, sie hatten das alle gesehen, als er die befestigte. Aber, es handelte sich da um ein Ansehen im Glauben. Man glaubte das Wort von der Schlange, man sah die Schlange an und dann wurde man gesund. Es handelt sich nicht nur um ein Sehen; es werden die Nationen ihn auch sehen, und sie werden heulen. Es handelt sich darum, daß Israel seinen Messias ansehen wird und sagen: „Das ist der Trost Israels". Wenn Israel ihn ansehen wird, wird es genesen und wird teilhaftig werden des Geistes der Gnade und des Gebets. Und sie sehen ihn an, als den, den sie zerstochen haben. Damit erkennen sie gleich ihre Schuld. „Ja", sagen sie, „das ist wahr". Das hat der Apostel Johannes einmal gesagt: „Auf daß erfüllet werde das Wort: Sie werden sehen, in den sie gestochen haben." Johannes wußte, das kommt, was Sacharja gesagt hatte: „Sie haben ihn gestochen." Sie haben das in ihrer Blindheit getan. Mir gefällt immer der Ausdruck in einem Liede nicht, das wir heute singen: „Wer Jesum am Kreuze im Glauben erblickt..." Richtiger wäre: „Wer Jesum im Glauben anblickt." Wir sagen immer: „Wir danken dir, lieber Heiland, dafür, daß du dein Blut für uns vergossen hast." Ich sage, das ist nicht der Fall. Das Blut haben wir vergossen, nicht er. Er gab es, aber vergossen haben wir es. Er hat auch nicht selber seinen Leib gebrochen, den haben wir zerbrochen, nicht er. Er gab sich, daß wir sein Blut vergießen konnten. er gab sein Blut und Leben, aber vergossen hat nicht er es; wir haben es vergossen. Wenn wir dann sagen: „Ich danke dir, daß du dein Blut vergossen hast für mich", dann sehen wir ihn an und sagen: „Ich glaube auch", aber wir sehen unsere Schuld nicht.

Und ich glaube, das ist ein Uebel heutzutage, daß man vielfach bei der Ausdrucksweise die eine Seite sieht und die andere nicht. Man kommt nicht zu der tiefen Ueberzeugung: „Ich war einer Gesinnung mit jenen Leuten, die das damals taten." Und Israel, das jetzt Jahrtausende später lebt, wird sagen, „Wir sind eins gewesen mit unsern Vätern die ganze Zeit hindurch; wir, wir haben ihn zerstochen."

Mein teurer Zuhörer, der du noch nicht bekehrt bist, denke daran, was du tust; du stößt den Spieß nach seinem Herzen. Es tut seinem Herzen wehe, daß du noch heute immer mit dem Spieß gegen ihn stehst. Daß du heute noch immer eins bist mit jenen Juden und jenen Kriegsknechten; du bist einer Gesinnung mit ihnen. Wenn das einmal einem Menschen klar wird, so daß er sagt: „Ich bin schuld an dem Kreuze Jesu, ich bin mitbeteiligt, in der Gesinnung bin ich mit ihnen eins", dann bricht er zusammen.

„Und sie werden ihn sehen, den sie zerstochen haben". Und was geschieht dann? Dann werden sie klagen; das Klagen schließt weinen in sich.

Ein Judas kam einmal und warf das Geld hin mit bitterem Gewissensschmerz, wir wissen nicht, daß er in seiner Gewissensangst weinte. Er warf das Geld hin und ging hin und machte seinem Leben ein Ende. Von einem Petrus lesen wir: „Und er ging hinaus und weinte bitterlich."

Mir ist das aufgefallen, daß Jakobus in seinem Briefe schreibt: „Seid elend, traget Leid und weinet."

Es hat die Buße zwei Seiten: ein Umdenken, Sinnesänderung, aber auch ein Umfühlen. Wir sagen: „Deine Gebete, dein Weinen sind es nicht, was dich mit Gott versöhnt". Aber ist es nicht wahr ,wenn jemand etwas wirklich leid ist, nicht nur Gewissensbisse hat, sondern tief innerlich Leid trägt, daß er so gewesen ist, seine Schuld bekennt, daß dann auch immer Tränen kommen wollen? Man weint zuletzt über sich und klagt: „warum habe ich aber so gehandelt, dem Herrn so wehgetan?" Ich glaube, wenn eine Gemeinde mal wirklich zu sich kommt und wirklich allen Schaden sieht, dann bricht in der Gemeinde ein Weinen aus. So soll Israel und Juda einmal weinen und klagen. Wie sehr? Wie man um das erste Kind klagt, das stirbt. In allen Häusern weinen sie. Es werden hier die Geschlechter genannt, die priesterlichen Geschlechter, die königlichen Geschlechter, ja, die führenden Geschlechter, das Haus Davids, das Haus Nathans; der war ein zweiter Sohn von der Bathseba. Welch eine Gnade, wenn einmal die führenden Personen anfangen zu weinen! Tief betrübt sind, daß sie so verschuldet haben, daß sie sich gegen den Herrn Jesus so versündigt haben, ihn so betrübt haben. O Bruder, hast du nicht manchmal Zeiten gehabt, wo du vor ihm kniest und sagtest: „Lieber Heiland, wie habe ich dich in meinem Leben doch so oft betrübt." Wenn ich nur darüber weine, daß ich mir Schaden gemacht haben, dann ist das nicht tief genug; aber ich habe ihn betrübt.

Ich habe manchmal zu meinem Jesus gesagt: „Herr, ich habe deine Fürsprache immer so aufs äußerste müssen ausnützen." Das Weinen muß bei den führenden Personen anfangen. Gewöhnlich brennt Feuer besser von unten noch oben, aber es kommt auch mal so, wenn's gut brennen soll, von oben nach unten brennt. Und das wird hier werden. Warum weinen sie? „O, ich war eins mit denen, die den Messias verwarfen." Nun sehe ich meine große Sünde. „Die Männer weinen besonders und die Weiber weinen besonders, jedes Geschlecht besonders, die Familien besonders." Ich habe mich gefragt, warum nicht alle zusammen? O, nein! Wieviele einzelne Familien haben doch so besonders ihre Sünden, eine besondere Art, wie sie Jesum ablehnten, zur Seite schoben. Jede Familie hat so eine besondere Art, zu sündigen.

Ach, wenn das in einer Gemeinde durchdringen würde und die einzelnen Geschlechter, die da sind, und die einzelnen Familien zusammenkommen würden und über ihre Familiensünden weinen, dann könnte es ein gesegnetes Volk geben.

Es gehen auch Männer und Weiber besonders. Warum so? Warum nicht Mann und Frau zusammen? Wir wissen, die Frauen in der Gemeinde haben ihre besondere Sünden, die Frauen in Israel hatten ihre besonderen Sünden. Die Männer haben ihre besonderen Sünden. Und ich glaube bei solcher Erweckung kann es kommen, daß einmal die Männer zusammenkommen und über ihre Sünden klagen. Dann kann es kommen, daß die Frauen zusammenkommen und sagen, wir als Frauen, abgesehen von Familien, haben unsere besondern Sünden. Warum? Wie kommt das? Wir haben ihn gesehen, angesehen. Wenn das nicht geschehen kann, meine Teuren, daß der Herr Jesus groß u. herrlich wird, und unsere Leute ihn ansehen, so kommt es nicht zur wahren Buße. Einige haben vielleicht gemeint, sie müssen die Buße predigen, indem sie einzelne Sünden strafen. Das muß in einer gläubigen Gemeinde wohl geschehen. Aber eine tiefe Buße muß daher kommen, daß der Herr groß wird.

Denken wir uns das Judenvolk, das fromm war, das aber nicht erkannte, daß gerade seine Frömmigkeit seine Sünde war, weil es in seiner Frömmigkeit Jesu Gnade zur Seite schob. Und nun denken wir, diese Juden kommen einmal zur Einsicht und weinen. Sie haben die Gnade gesehen, welche siegt und ihnen die Sünde vergibt.

Geschwister, der große Heiland, der da kommt, der zeigt uns nicht nur unsere Schuld, er zeigt uns auch die Gnade, daß er unsere Sünden gesühnt hat, daß seine Wunden uns heilen. Er zeigt uns auch noch etwas Bleibendes. Er sagt: „Zu der Zeit wird das Haus Davids zu Jerusalem einen offenen Born haben wider die Sünde und Unreinigkeit, nicht nur gegen die vergangenen, sondern immer wieder, wo die Sünde anklebt, wo Unreinigkeit eintritt. Und nun hat er einen freien Born in den Wunden Jesu zu bestätigen: Reinigung von der sittlichen und levitischen Unreinigkeit.

(Schluß folgt)

Europäische Mennonitische Bibelschule.

„Und laß das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht, auf daß du haltest und tuest allerdings nach dem was geschrieben steht. Alsdann wird es dir gelingen in allem was du tust und wirst weise handeln können." (Josua 1, 8.)

Liebe Eltern, liebe Jugend! — Dieses Wort, das Gott einem jungen Josua zugerufen hat, ist noch von derselben Bedeutung wie damals. Auch wir haben Gottes Wort zu betrachten, uns von ihm belehren zu lassen, uns seine Gebote in Herz und Leben einzuprägen. So nur wird es uns gelingen, rechte Jünger Jesu zu sein, und wahrhaftige Nachfolger unseres Meisters.

Die Gemeinde wartet auf Euch, junge Freunde, daß Ihr in den Fußtapfen des Heilandes wandelt, wie sein Wort es uns lehrt, und Ihr so Segensträger werdet für unser Mennonitenvolk und für die Gemeinde Jesu Christi überhaupt. Um das zu sein und immer besser zu werden, schenkt Euch Gott eine Gelegenheit in der **Europäischen Mennonitischen Bibelschule**, die, so Gott will, zum zweitenmal ihre Tore öffnet im MCC-Heim, Arnold-Böcklinstraße 11, Basel, vom 4. November bis zum 16. Dezember 1951.

Die Zielsetzung der Bibelschule bleibt, Menschen in die Reichtümer des Wortes Gottes, und besonders in die Erkenntnis Jesu Christi einzuführen. Durch Euch, liebe Jugend, wollen wir unsere Gemeinden bauen und mehren, Liebe und Verantwortung unseren Gemeinden gegenüber in Euren Herzen wecken, damit wir uns unserer Väter würdig erweisen. Der Unterricht wird in deutscher und französischer Sprache gegeben. Für Schüler des letztjährigen Kurses wird Weiterführung angestrebt.

Folgende Fächer werden behandelt:

1. Altes und Neues Testament.
2. Dogmatik (Glaubenslehre).
3. Ethik (praktische Lebensfragen.
4. Kirchen- und Mennoniten-Geschichte.
5. Gemeinde Jesu. Missionskunde.
6. Sonntagsschule und Gesang.

Die Lehrer, die voraussichtlich an der Bibelschule unterrichten werden, sind folgende: Christian Schnebele, Thomashof, Deutschland; Pierre Widmer, Montbeliard, Frankreich; Samuel Gerber, Les Reusilles, Schweiz; Andre Goll, Montbeliard, Frankreich.

Dazu werden uns noch einige Brüder aus der Schweiz und Deutschland je 14 Tage dienen, auch wird das MCC suchen, eine Lehrkraft zur Verfügung zu stellen.

Kostenaufwand für 6 Wochen pro Schüler 150 Schweizerfranken, damit sind zwar die Kosten nicht gedeckt, doch hoffen wir auf Unterstützung von Seiten der Gemeinden und Freunde.

Der Unkostenbeitrag ist so niedrig wie möglich gehalten, um möglichst vielen das Kommen zu ermöglichen.

Fehlende Geldmittel sollen kein Hindernis sein.

Anmeldungen baldmöglichst an das MCC, Arnold-Böcklinstraße 11, Basel, Schweiz.

Wir sind Euch dankbar für baldige Anmeldung, damit wir uns richten können. Wir erwarten auch Schüler des letzten Kurses, für die eine Fortsetzung des letztjährigen Stoffes stattfinden wird.

Das Komitee der Europäischen Mennonitischen Bibelschule.

J. A. Sam. Gerber.

Weihnachtsgeschenke

Neue Bücher!

Römerbrief. Jokob Kröker, 359 Seiten, Handkommentar, Halbleinen $3.00

Das Johannes Evangelium. Wilhelm Schütz, 151 Seiten, Ganzleinen 2.25

Die Apostelgeschichte. Udo Smidt, 194 Seiten, Ganzleien 2.25

Die Korintherbriefe. D. E. Stange, 184 Seiten, Ganzleinen 2.25

Das Buch Hiob. D. H. W. Herzberg, 173 S., Ganzleinen 2.25

Das Matthäusevangelium. Franz Lan, 212 S., Ganzleinen 2,25

Kleinode göttlicher Verheißungen. 376 S., Ganzleinen .... 1.— Andachtsbuch. C. H. Spurgeon,

Ganz aus Gnaden. C. H. Spurgeon, (Für Suchende) 96 Seiten, Ganzleinen. .... 1.—

Der Tag ist nahe. E. Modersohn. Predigtband. 470S. Halbl. 4.15

Wunder des Weltalls. H. Metzger, 48 S., broschiert .... —.40

Der Weg zu Gott. L. D. Moody, 24 S., brosch. .... —.20

Er führet mich auf rechter Straße. E. Modersohn. Aus seinem segensreichen Leben. 367 Seiten, Leinen 2.80

Menschen, durch die ich gesegnet wurden. Ernst. Modersohn. 50 Porträtskizzen aus dem Leben. 328 S. Ganzleinen 2.25

Denksteine des lebendigen Gottes. Eva v. Tiele-Winkler. Zeugnis göttlicher Führung. 140 Seiten, Ganzleinen. 1.80

Hans Nielsen Hauge, der Erwekker Norwegens. J. B. Bull. Ergreifendes Volksbuch. 270 S., Ganzleinen 1.95

Mutter Eva. Walter Thime. Werk und Leben von Eva v. Tiele-Winkler, das uns viel zu sagen hat. 336 S., Ganzleinen 2.50

Wegspuren. Fritz Woike. Bilderbuch seiner Erinnerungen. 134 Seiten, Ganzleinen. 1.60

Vom Gotteslengner zum Evangelisten. W. Heukelbach. Zeugendienst. 212 S., Halblein. 1.60

Vom Leben in der Gemeinde. Hans Fehr. Handreichung für Glieder. 53 S., brosch. .... —.35

Gebete der Heiligen. R. A. Torrey. Vertiefung des Gebetslebens. 72 Seiten, brosch. .... —.35

Wink für Neubekehrte. W. Wilms. 32 S., brosch. .... —.20

Religionsunterricht. F. W. Hermann. Ein wichtiges Handbuch über Glaubensgrundsätze. 49 S., brosch. .... —.35

Warum sollte ich mich taufen lassen? F. B. Meyer, 16 Seiten, geheftet .... —.35

Die wahre Taufe. Fr. Sondheimer. Ein Bekenntnis zur Taufe auf den Glauben. 83 Seiten, brosch. .... 1.—

Wunder Gottes in der Zeltmission. Hans Metzger. Ein lebendiger Bericht über die Arbeit. 104 S., brosch. .... 1.—

Weckrufe—Traktate. 100 St. 1.—

Geschichtenbücher:

I. — **Die Kröhnerts.** H. Waldenburg. Eine lebendig erzählte Familiengeschichte. 247 Seiten, Halbleinen .... 2.—

II. — **Die Kröhnerts Kinder.** H. Waldenburg. Geschichte der Kinder derselben Familie aus dieser blutigen, leidvollen Zeit. 307 S., Halbleinen 2.25

Eine Saat geht auf. Friedl Marggraf. Ein Bändchen christlicher Kurzgeschichten. 104 Seiten, gebunden 1.10

Geschichten von gestern und heute. Anna Schieber. Gute, besinnliche Geschichten. 227 S., Ganzleinen 1.95

Silke Terbeek. Hans Dittmer. 116 Seiten. Ganzleinen. 1.40

Die letzte Kugel. Hans Dittmer. Mehrere fromme Erzählungen. 100 S., geb. 1.10

Wir sind Gäste. Lotte Denkhaus. Geistliche Gedichte aus dem Erleben unserer Zeit u. dem Jahreskreis der Natur. Sehr schön. 78 S., geb. 1.25

Der Herr Rat und seine Töchter. Clara Heitefuß. Eine spannende Erzählung aus der Jahrhund.-Wende. 348 S. Halblein. 2.60

Geschichten für die Jugend:

Motor L 4 in Gefahr! Eine richtige Erzählung für die Jungen, voller Dramatik und Spannung und doch voll ethischem Gehalt. 180 S. Halbleinen 1.60

Der Fremdling. Toni Rothmund. Geschichte mit Liebe, Güte und Humor und handelt von der elternlosen Lis. 157 Seiten, Halbleinen. 1.25

So sah ich die Welt Herb. Gezork. Ein junger Werkstudent in den USA. 207 S. 46 Bilder. Ganzleinen 1.95

Für kleine Bibelfreunde. Floy Barnard. Biblische Geschichten für das erste Lesealter mit Bildern. 39 S., geb. .... —.50

Weißt du wieviel Sternlein stehen? H. W. Zimmermann. Mit 10 farbigen Bildern auf Karton. Gebunden 1.10

Kommt her, ich will erzählen. — Ernst Mogk. Geschichten aus d. Leben Jesu für die Abendstunden. 159 S. Leinen. 1.25

Wer sagts richtig? Bibl. Frage- u. Antwortspiel. 120 Fragekarten in stabiler Pappschatel. Ein hübsches Geschenk .... —.85

Jugendheim - Bändchen — je 64 Seiten, geb. Jedes .... —.45 Die Katzenlore. Der Strafonkel. Cecchino. Margaret. Einer allein schafft's nicht. Das Haus ohne Mutter. Kampf ums Bataland. Antek. Sibylle ärgert sich. Sieben auf der Fahrt. Der Klub der Harmlosen. Die Löwenjagd. Das Abenteuer im Moor. Der Heinerle von Lindelbronn. Halina. Im Urwald von Pennsylvanien. Miralago. Dem Tode entronnen. Ein tapferes Herz. Frieder hat Geheimnisse. Zwei Freundinnen. Bob und seine Bande. Heiner auf dem Tannenhof. Bärbel u. d. Vollmond. Flucht ins Abenteuer. Jungs, da stimmt etwas nicht. Hab nur Mut, Angelika.

Silbersterne. Frische lebensfrohe Erzählungen für die Jugend. Broschiert mit farbigem Umschl. Sehr nett. .... —.15 Das Warenhäuserl. Am Sonntag. Es kommt Besuch. Susie's Geheimnis. Eine kleine Heldin. Angelika. Frohes Weihnachts-Fest. Als Papa noch ein Junge war. Der Hirte Teo. Krabbenhans der Rabe. Die gefährliche Wette. Begegnung in der Wildnis. Das Motorrad. Schüchterchen. Abenteuer in der Heil. Nacht. Der Gänsebub. Tante Rikchen. Eberhard bekommt eine Schwester. Schenkmarei. Mit Gretli in die Alpen. Das Fußballspiel. Ludwig. Eine neue Mutter. Tante Kathrin. Der Nein-Peter. Lex u. sein Großvater. Dein blaues Hemd. Wir wollen Freunde sein.

Tägliches Brot. — Abreißkalender 1952. (der sogen. Kasseler Abr.-Kalender der Baptisten). Sehr gut .... —.90

Glaubensstimme mit Noten. 656 Seiten. Schöner Kunstledereinband. Enthält die altbekannten Lieder 2.70

Neuer Evangeliumssänger m. Noten. 438 Seiten. Halbleinen. Für Chöre u. Versammlungen (Liederbuch der Baptisten) 1.60 (Nur Probeexemplar auf Lager. Größere Bestellungen innerhalb 3—4 Wochen ausführbar.)

Neues Singvöglein für deutsche Sonntagsschulen. 280 S. Halbleinen. Die altbekannte Sammlung und neue Kinderlieder. (Nur Probeexemplar auf Lager und Bestellungen werden innerhalb 3—4 Wochen ausgeführt.) 1.60

Portofrei zu beziehen von:

The Christian Preß Ltd.,
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

Achtung, Prediger!

Das Menn. Br. Bibel College hat eine kleine Sammlung von **Predigtentwürfen** angefertigt. Die Entwürfe sind von den Lehrern und sonstigen lehrenden Brüdern verfertigt worden. Das Heft ist mimeographiert und erscheint in sehr einfachem Aufzuge. Aus dem Grunde ist es uns auch möglich, es für nur 30 Cents abzuliefern. Weil die Summe so sehr klein ist, darf man uns die Zahlung auch in Postmarken mit der Bestellung zuschicken.

Die Entwürfe sind nicht als Musterarbeiten nach den Regeln der Homiletik gedacht, sondern bestimmt, den lieben Brüdern Predigern eine Hilfe in der Arbeit zu sein, die vielleicht wenig Zeit und Möglichkeit haben, selber gründlich zu arbeiten. Man schreibe sofort an's M. B. Bible College, 77 Kelvin St., Winnipeg, Man.

H. H. Janzen.

Yarrow, B. C. 85.

— Den 10. Nov. war das Begräbnis von Onkel Diedr. Rempel, 85. Pred. Hermann Lenzmann hielt die Leichenrede und Pred. Abr. Rempel, der älteste Sohn des Verstorbenen, verlas das Lebensverzeichnis. Sängergruppen von Yarrow und Süd-Abbotsford sangen schöne Lieder und ein gemeinsames Mahl beschloß die Feier.

— Den 12. Nov. wurde der alte Onkel Peter Dürksen, 85, begraben. Er war der älteste von den Brüdern Gerhard, Johann und Julius, alle hier in Yarrow wohnhaft.

— Isbrand Janzen's von Kitchener, Ont., weilen hier zu Besuch.

— Wir haben noch immer schönes Wetter. Am 12. Nov. hatten wir starkes Gewitter und großen Regen.

(In Nr. 46, S. 8—1, sollte es heißen „Daniel Wiebe", nicht nur „Daniel".)

— Korr.

Einladung.

Vom 28. November bis 3. Dezember tagen, so Gott will, in Winnipeg die Jahressitzungen aller Komitees der Allgemeinen Konferenz der Mennonitengemeinden. Die meisten Sitzungen sind geschlossene Komitee- und Behördesitzungen. Jedoch für die folgenden Versammlungen werden die Gemeinden warm eingeladen, damit sie Einblicke in die Arbeit der Konferenz bekommen:

Donnerstag, den 29. Nov., Beginn, 7.30 abends. Einführung in die Missionsarbeit der Konferenz. Ein Programm, geleitet von Dr. A. Kreider, dem Vorsitzenden der Missionsbehörde.

Sonnabend, den 1. Dez., Plenarsitzung aller Behörden und Komitees der Konferenz unter der Leitung von Pred. Olin A. Krehbiel, dem Vorsitzenden der Konferenz.

Sonntag, den 2. Dez., erwarten wir, das die gekommenen Brüder bereit sein werden, in den Gemeinden in und um Winnipeg mit Predigten zu dienen. Gemeinden, welche solchen Dienst wünschen, möchten sich an Pred. J. J. Friesen, 1151 Corydon, wenden.

Sonntagnachmittags, Beginn 2 Uhr, Einführung in die Arbeit der Erziehungsbehörde, geleitet von Pred. D. C. Wedel, dem Vorsitzenden dieser Behörde.

Sonntagabend, Beginn 7.30, Einführung in die verschiedenen Zweige der Hilfstätigkeit der Konferenz, geleitet von Pred. Albert Gäddert, dem Vorsitzenden der betreffenden Behörde.

Diese 4 öffentlichen Versammlungen sollen in der Ersten Mennonitenkirche, Ecke Notre Dame und Alverstone, stattfinden.

Das diese Sitzungen vorbereitende Ortskomitee.

Immigrantenliste.

Folgende Personen aus Paraguay kamen am 13. November in Winnipeg an:

Pankratz, Susanna, — fuhr zu Menno Klassen, Box 146, Gretna, Manitoba.

Reimer, Erich, Frau Wanda, Kinder Dorothea und Gerhard, — zu Fr. Abr. Dyck, Box 299, Steinbach, Man.

Dyck, Isaak, — zu Jakob Dyck, 535 - 49th Ave., Vancouver, B. C.

Mit der „Empreß of France" landete am 13 Nov. von Europa in Montreal Kistowski, Eugenie, — fuhr zu Rev. A. A. Regehr, Steinbach, Man.

Mit der „M.S. Fair Sea" landete am 8. Nov. von Deutschland in Halifax Knopf, Herta, — fuhr H. F. Klassen, 55 Noble Ave., Winnipeg.

Mit der „M.S. Nelly" landen am 21. Nov. in Halifax:

Fröse, Erna u. Arnold (Rußl.), fahren zu A. Thießen, 42 Hodgins St., Leamington Ont.

Schröder, Erich, (Lith.) — zu E. Schröder, Waterloo, St., New Hamburg, Ont.

Weise, Gerhard u. Fam., 3 Per. (Germ.), — zu Sara Schulz, 136 Sherbrook St., Winnipeg, Man.

Görzen, Katharina und Fam., 5 Pers., — zu J. Wölke, R.R. 4, Leamington, Ont.

Fast, Gerhard u. Fam., 6 Pers., zu M. Dürksen, Beamsville, Ont.

Hamm, Katharina u. Peter — zu Kathie Dyck, R.R. 4, St. Catharines, Ont.

Thießen, Gerhard u. Fam., 3 Pers., — zu Helene Thießen, 7 Lorne Ave., St., Catharines, Ont.

Klassen, Franz,u. Kath., — zu Agathe Klassen, 320 Inglewood St., Winnipeg, Man.

Löwen, Helene u. Viktor, — zu Peter Warkentin, R.R.2, Tofield, Alberta.,

Schröder, Wilhelm, u. Fam., 12 Pers. (früher Polen), — zu C. W. Töws, Linden, Alta.

Höppner, Ines, — zu W. A. Schröder, R.R. 1, Eganville, Ont.

(Information von H. A. Warkentin, C.P.R.)

Kost und Quartier

für 1 oder 2 Personen

32 Martin Ave., Winnipeg, Man.

— Phone 506 849 —

Kost und Quartier

für Männer (Nichtraucher)

748 Westminster Ave., Winnipeg

— Phone 724 076 —

Zu Weihnachten!

Schenke Peter J. Klassen's Bücher!

„Ohm Klaß", 130 Seiten, portofrei $1.25

„Heimat einmal..." zwei Bände, 250 Seiten p-frei $2.50

„Der Peet" Großformat, mit vielen Zeichnungen, Mimeo-Druck, II. Band $0.50

„Der Peet" Buchformat, IV. Band $1.00

Zu beziehen von:

PETER J. KLASSEN
983 — 2. Street, Yarrow, B.C.

O. Benke

QUALITY MEATS & GROCERIES

832 Magnus Ave. — Phone 523 903 — Winnipeg, Man.

Halva, Vanille, 6 Pfd. Dose....	$3.25
Halva, Schokol. 6 Pfd. Dose....	3.35
Rakowyje Schejki in Papier....	.47
Rakowyje Schejki ohne Papier	.39
Russian Caramels in Papier....	.43
Pomadki in Papier	.45
Pamadki ohne Papier	.39
Marmelade (Lemon, Orange)	.42
Marmelade, 5 Pfd. Dose........	2.00
Marmelade, Viereck-Stücke....	.42
Marmelade, 4½ Pfd. Dose......	1.80
Fruit Drops ....per Pfd.	.34
Raspberry Drops .... "	.34
French Creams, beste Sorte "	.42
Maple Buds, Neilsons .... "	.69
Wallnüsse, echte Diamond, Pfd.	.53
Haselnüsse .... "	.37
Peanuts .... "	.28
Deutsche Weihnacht:arten 12 Stück	.59
Neukirchner Abreisskalender	1.00
" " Dutzend	10.00

Die volle Anzeige wird in der nächsten Nummer der Menn. Rundschau folgen. Es werden briefliche oder telephonische Bestellungen prompt ausgeführt und ins Haus geliefert.

Israel sucht Frieden.

(Fortsetz. von S. 3—5)

an Rußland, nur traf aus Moskau keine Antwort ein. Als Israel der Frageboden nach jenen Soldaten vorgelegt wurde, die man für Korea abstellen könne, kam aus Tel Aviv die höfliche Antwort, daß die jüdischen Krieger in der Heimat benötigt würden, weil es immer noch nicht gelungen sei, einen Frieden mit den arabischen Staaten zu schließen.

„Frieden wollen wir mit allen Arabern, jede Friedensbemühung in dieser Welt wird unsere Zustimmung haben", sagte der Mapai-Führer Ben Gurion, als er im Knesset (Parlament) nicht nur die 45 Vertreter seiner sozialistischen Partei, sondern auch die 75 Deputierten sah, von denen nicht weniger als 62 in der Opposition stehen. In politischen Kreisen Israels gibt man dem dritten Kabinett des „großen Mannes" keine lange Lebensdauer. Unwillig sitzen die 20 der Zionistischen Partei (westlich ausgerichtet) und die 15 Obgeordneten der Linkssozialisten (Mapam), die zusammen mit den 5 Kommunisten nach Moskau schielen, im Parlament. Sie sehen zu, wie lange es dem erfahrenen Ben Gurion gelingt, das demokratisch-sozialistisch-religiöse Regierungsschiff über Wasser zu halten. Von den Faschisten des ehemaligen Irgun Zwai Leumi (Heruth) einmal ganz zu schweigen, nach denen Israel nur besteht, wenn Jordanien wieder „angegliedert" wird.

Bis auf die Heruth-Faschisten, die nur 6,65 v. H. aller Stimmen bei den Juli-Wahlen auf sich vereinigen konnten, sind sich fast alle Juden mit Ben Gurion darin einig, daß ein Frieden erreicht werden muß, wenn auch kein Frieden um jeden Preis. Im Jahre 1949 schufen die Juden zum vierten Male ihren Staat. Sie kamen jetzt als Flüchtlinge an den Jordan, und deshalb finden sie es unbillig, wenn sie wiederum die Araber aufnehmen sollen, die einst auf dem palästinesischen Gebiet wohnten. Die Flüchtlingsfrage ist das Haupthindernis auf dem Wege zu einem Frieden. Truman und Eisenhower haben in den letzten Wochen deutlich zu erkennen gegeben, daß ein Friedensvertrag für diese Weltecke unterschrieben werden muß. Aber bei den Pariser Verhandlungen, die im Zeichen der Vereinten Nationen stehen und die Juden und Araber an einen Tisch führten, stieß die amerikanische Geschäftigkeit auf die Gummimauer der orientalischen Gelassenheit. Die Araber rechnen mit dem wirtschaftlichen Zusammenbruch des Feindstaates.

Die Juden aber wittern Gefahren. Die Araber haben ihr Angebot auf einen Nichtangriffspakt als „überflüssig" abgelehnt. In Aegypten ist — nach jüdischer Ansicht — die Kriegsstimmung gegen Israel nicht im Abflauen begriffen. Zwei Milliarden Pfund wollen die Araber als Entschädigung für die Flüchtlinge haben, sagen die Juden, die aber auf der anderen Seite schon von 300 Millionen Dollar erfahren haben, die der Schlichtungsausschuß der Vereinten Nationen vorgeschlagen hat.

Der Kommissionsplan Polmer-Varco sieht vor, daß Israel diejenigen Araber wieder aufnehmen soll, die in den Wirtschaftsprozeß eingegliedert und mit den Juden in Frieden leben können. Aber da sie sich in den Negev-Wüsten und in den Bergen als Neusiedler niederlassen sollen, andererseits jedoch wieder in ihre alten Heimplätze wie Haifa und Jerusalem zurückkehren wollen, wird man den Arabern noch zu einem solchen Kompromiß zureden müssen.

Ohne Zweifel sind alle Atlantikmächte in diesem Friedenswettbewerb die Alliierten Israels. Aegypten soll sich bereit erklärt haben, 50,000 Flüchtlinge auf der Halbinsel Sinai anzusiedeln, auch Syrien will weitere 85,000 der Unglücklichen aufnehmen. Der Ex-Mufti von Jerusalem aber, so weiß ein jüdisches Blatt zu berichten, hat den verdächtigen Vorschlag gemacht, alle Flüchtlinge in Dörfern längs der israelischen Grenze anzusiedeln.

Während die Araber auf die jüdische Pleite hoffen, träumen die Juden von der arabischen. Die Pariser Verhandlungen sind ganz auf das Mittelost-Tempo eingestellt. Israel zählt heute 1,3 Millionen Bürger, 1952 sollen es 2 Millionen sein, und 5 Millionen hofft man späterhin Lebensmöglichkeiten zu geben. Die 100,000 jüdischen, hervorragend ausgebildeten und ausgerüsteten Soldaten — die Offiziere stammen zumeist aus der Roten Armee und aus der englischen Truppe — sind ein Machtfaktor, über den niemand hinwegsehen kann. Und die Auslandsjuden sammeln für Wehrspenden, die vor allen Dingen zum Ankauf von Panzerwagen dienen. Aber Ben Gurion weiß, daß das Nationalheim der Juden nur im Frieden bis zum letzten Stock gebaut werden kann.

C. G. Mundt.

Aufforderung zur Fürbitte.

Einmal im Jahr kommen die verschiedenen Behörden der Allgemeinen Konferenz zusammen, um die getane Arbeit zu überprüfen und weitere Pläne für die Zukunft zu machen. In diesem Jahr findet diese Konferenz vom 28. November bis zum 3. Dezember in Winnipeg statt.

Es ist das Vorrecht der lokalen Gemeinden, die Konferenzbeamten und Boardmitglieder aufzunehmen. Auf einer speziellen Sitzung, welche am 22. Oktober im Canadian Mennonite Bible College stattfand, und an der Vertreter der Konferenzgemeinden in Winnipeg teilnahmen, wurde beschlossen, den Boards und Komitees in den drei Konferenzkirchen und im Bibelcollege Raum zur Verfügung zu stellen, damit die Behörden ungestört ihre Arbeit verrichten können. Bei dieser Gelegenheit wurde ein lokales Komitee geschaffen, das für die Aufnahme und die Bewirtung der Gäste zu sorgen hat. Das Komitee besteht aus den Brüdern: J. J. Friesen, Vorsitzender; C. C. Neufeld, Sekretär; J. H. Enns, Jacob Töws und David Schröder.

Außer den geschlossenen Behördesitzungen sind auf dem Programm auch Versammlungen vorgesehen, die den Gemeinden zugänglich sein sollen und den Zweck haben, mehr Information über die Konferenzarbeit zu geben.

Die Konferenz der Mennonitengemeinden in Kanada erachtet es als ein Vorrecht, diese jährliche Konferenz der Behörden in unserer Mitte zu haben und erwartet viel Segen für den Weiterbau des Reiches Gottes. Wir bitten unsere Gemeinden in Kanada, dieser wichtigen Konferenz fürbittend zu gedenken.

J. J. Thießen,
Konferenzleiter.

Canadian Mennonite Bible College, Wpg.

Wir hatten das Vorrecht, Dr. Cornelius Krahn, Editor des „Mennonite Life", vorige Woche unter uns zu haben. Er zeigte uns Bilder, die er „Glimpses of Mennonite History" nannte. In kurzer Zeit waren wir vom Schweizerland bis nach Holland, Preußen, Rußland und Amerika gewandert. Darauf machte Dr. Krahn noch Bemerkungen über „Adventure through Conviction" (Abenteuer durch Ueberzeugung). Die Mennoniten haben durch die Jahrhunderte wohl viel Abenteuerliches durchlebt, nicht weil sie auf der Suche darnach waren, aber weil sie durch Ueberzeugung den Weg gingen, den sie im Glauben für recht erkannt hatten. Das hat ihnen großen inneren Reichtum gebracht. Wer mit dem Herrn es wagt, der wagt es nicht umsonst.

F. Dyck.

Empfangsbestätigung.

Liebe Asower, Anadoler und alle, die ihr Scherflein beigetragen haben bei der Kollekte am Sonntag, den 24. Juni, auf dem Feste der Forsteier! Ich habe einen Brief von unserem Dienstbruder P. G. Goossen aus Paraguay erhalten, den ich hier folgen lasse.

G. G. Dück,
Springstein, Man.

Großweide, Paraguay.

Lieber Dienstbruder Gerh. G. Dück! — Berichte hiermit, daß ich Deinen Brief vom 4. Juli mit einem Scheck auf $100 erhalten habe. Den besten Dank dafür!

Ich und meine Frau waren nicht zu Hause, als der Brief ankam. Wie Ihr ja aus meinem Briefe wisset, mußte ich zu einer zweiten Operation fahren. Ich fuhr den 13. Juni ab, meine Frau kam mir nach. Den 3. Juli wurde ich operiert. Es war eine sehr schwere Operation. Es dauerte 3 Stunden, bis ich wieder auf dem Lager war. Man hat mir ein großes Gewächs aus der Blase entfernt. Nun bin ich ganz gesund geworden, nur ein Bein ist noch geschwollen. Der Herr hat Großes an mir getan. Es ist ein Wunder Gottes, daß ich durchkam. Ich habe 32 Tage im Krankenhause gelegen. Als wir nach fast zwei Monaten nach Hause kamen, haben uns die Kinder mit Freuden erzählt, daß Ihr, liebe Brüder, uns solche Hilfe habt zukommen lassen. Gott wolle Euch dafür segnen!

Ich habe an den zwei Tagen, als Ihr beisammen waret viel an Euch gedacht und für Euch gebetet. Wie gerne wäre ich dabei gewesen, aber es war unmöglich.

Nun will ich schließen. Noch einmal viel Dank für alle Liebe, die Ihr uns erwiesen habt.

Herzlich grüßend, Dein Dienstbruder

Peter G. Goossen

Einen Gruß an alle Dienstbrüder, die in Deiner Nähe wohnen mit Ps. 121.

Aeußere Mission.

1. Arbeiter gehen hinaus ins Feld.

Am 25. September 1951 durften Geschwister J. J. Dick von Kanada, auch Schwester Regina Suderman, Reedley, Calif., von New York nach Indien abfahren. Die Reise dauert dieses Mal so an zwei Monaten, und so werden die Geschwister wohl erst im November in Indien ankommen.

Das Schiff „S. S. Billiton" auf dem Geschw. J. A. Wiebe, u. Geschw. Jake Friesen, Hillsboro, Kans., und Br. J. J. Kasper und Jackie, B. C., hinaus nach Indien reisen, fuhr am 8. Nov. von New Orleans anstatt von New York ab. Auch diese Missionsgeschwister ziehen ins große Feld in Indien, wo ihrer viel Arbeit für den Herrn wartet. Geschw. Jake Friesen sind das erste Ehepaar, die als Medizin. Aerzte hinausgehen, das die M. B. Mission in ihrer Geschichte zu verzeichnen hat. Die Gelegenheit, den Menschen das Evangelium durch diesen Zweig der Missionstätigkeit zu bringen, ist fast unbeschränkt. Möge der Herr den Dienst des Arztes zur Seligkeit gereichen lassen.

Im November treten Geschwister J. N. C. Hiebert ihre Reise von Indien nach Amerika an. (Br. Hiebert ist zum Präsidenten von Tabor College ernannt. — Red.)

2. Die Behörde hält ihre Herbstsitzung.

Vom 16. bis zum 18. Oktober hatten die Glieder der Behörde für Aeußere Mission ihre Herbst-Geschäftssitzung. Weil die Konferenz die Behörde erweitert hat, so durften auch die neugewählten Brüder G. W. Peters, Waldo Hiebert und J. G. Bärg mit den schon dienenden Brüdern P. R. Lange, H. S. Voth, H. H. Janzen, J. A. Harder, J. B. Töws und A. E. Janzen mitberaten. Der Herr der Ernte gab reichen Segen und seine Leitung in den Beratungen.

Die Brüder der Behörde wurden sich aufs neue der großen Verantwortung bewußt, aber auch der großen Gelegenheit, die der Herr der M. B. Konferenz auf dem Gebiete der äußeren Mission anvertraut hat. Auch beugte es die Behörde tief, daß Gott in seiner Güte der Konferenz zahlreiche, treue und tüchtige Missionsarbeiter geschenkt hat, die ihr Leben im Dienste für den Herrn auf den Altar legen, und daß der Herr durch ihre Dienste viele zur Seligkeit ruft. Aber auch die innigen Gebete und die aufopfernden Gaben der Geschwister zu Hause machen sich im ganzen Werke der Mission fortwährend bemerkbar.

Die Behörde freut sich, daß die Evangelisationsarbeit auf den Stationen wie auch in den Dörfern in Afrika vorangeht, und daß Seelenfrüchte zu verzeichnen sind. Auch das neue vom Staate unterstützte Hospital zu Kafumba bietet größere Gelegenheiten. Dann ist auch die Schule für die Kinder der Missionsgeschwister endlich auf dem rechten Platz bei Kaljiji. Sie wurde von der M. B. Mission für diesen Zweck gekauft. Die neuerbaute Station Yassa, auf dem Kasai-Distrikt Felde, verzeichnet des Herrn Beistand im Aufführen der Gebäude, in der Einrichtung der Gottesdienste, der Schule und der medizinischen Arbeit.

In Brasilien erweitern die Missionsgeschwister ihre Arbeit, indem sie mit den größeren Waisenkindern auf verschiedenen Stellen christliche Programme liefern, und auch dadurch, daß sie in brasilianischen Heimen Gottesdienste abhalten dürfen und Zeugnisse ablegen. Ermutigend ist auch die Hilfe durch eine Missionsschwester, die von der dortigen Gemeinde zu Curitiba unterstützt wird und der Mission zur Verfügung gestellt worden ist.

Obwohl alle unsere Missionsgeschwister **China** verlassen haben, so ist es doch von großer Bedeutung, daß die leitenden chinesischen Brüder, zusammen mit den Gemeindlein, versprochen haben, die Arbeit des Herrn weiterzuführen, auch unter der neuen Regierung. Die jungen Gemeinden in China bedürfen unserer ernsten Fürbitte.

Colombien hat erlaubt, daß 3 unserer Missionsgeschwister dorthin zurückkehren dürfen, und eine neue Arbeiterin einreisen kann. Dieses ist eine Führung Gottes, denn es schien eine Zeitlang unmöglich, Einlaß in jenes Land zu erhalten. Es fehlt auf dem Felde an weiteren Arbeitern. Zwei unserer Schulen sind zur Zeit, von der dominierenden Kirche verursacht, geschlossen worden. Betet für Einreiseerlaubnis für mehr Arbeiter und um Freiheit, die Schulen wieder zu öffnen.

Durch die politische und soziale Umgestaltung **Indiens** haben sich weitere Möglichkeiten geöffnet, die nun dem Evangelium den Weg zu den Kastenleuten und zu den Mohammedanern öffnen. Dieses ist eine neue offene Tür, durch die wir als Konferenz mit Gottes Hilfe durch unsere Arbeiter in Indien die Arbeit vertiefen wollen. Möchten wir alle aufs neue unsere Augen aufheben, um die Erntegelegenheiten zu erkennen. Die Behörde schätzt es, daß die Missionsgeschwister in Indien versuchen, diese Gelegenheiten wahrzunehmen und zusammen mit den einheimischen Arbeitern nach Kräften auf den Stationen, in den Dörfern, in den Schulen und Bibelschulen und in den Hospitälern arbeiten. Wäre es doch möglich, in nächster Zukunft noch etliche weitere Arbeiter hinauszuschicken.

Das junge Feld in **Japan** zeigt auch schon Früchte der Gnade Gottes. Durch Bekehrung und Taufe finden wir nun schon ein Häuflein gläubiger Japaner auf dem Iksda City Felde. Acht unserer Missionare sind dort und bei Osaka mutig an der Arbeit. Die Behörde merkt aber nicht nur die Erfolge, sondern auch die schwere Arbeit mit der Sprache und mit den Baueinrichtungen in jenem dichtbevölkerten Lande, wo die Geschwister oft körperlich und geistig unter großem Druck arbeiten müssen.

In **Mexiko** sind drei Arbeiter tätig. Wie gerne würden diese

(Fortsetz. auf S. 11—1)

Christlicher Jugendfreund

Tante Hedwig

Erzählung von Helene Hübener.

Bei Amtsrats.

(Fortsetzung)

An eben dem Tage, da das zuletzt Beschriebene sich zutrug, ging Frau Amtsrat Slatow, die Mutter des jungen Doktors und Nachbarin der alten Bendler, in ihrem Garten auf und ab. Oft blieb sie stehen und sah mit zufriedenem Hausfrauenblick an den schwerbeladenen Obstbäumen in die Höhe. Ja, wenn nur erst alles gepflückt und eingeheimst wäre. Es lag noch viel Arbeit vor, und ihr Mann, der früher ein eifriger Obstpflücker gewesen war, wurde älter und steifer. Er unterzog sich nicht mehr gern dieser Arbeit. Auf den Sohn war nicht zu rechnen, besonders jetzt nicht; er hatte etwas Wichtiges vor und war verreist. Wann er wiederkam, war ungewiß.

„Martha", rief Frau Slatow einem Mädchen zu, das im Garten beschäftigt war, „die Pflaumen sind reif, wir wollen heute vormittag schütteln und morgen Pflaumenmus sieden. Ach, es ist des Segens fast zuviel, wer soll es alles verzehren?"

Da guckte auf einmal ein weiblicher Kopf über die Planke.

„Guten Morgen, Frau Nachbarin," sagte eine bekannte Stimme, und Frau Bendler, die auch einen Gang durch ihren Garten gemacht hatte, reichte der Amtsrätin die Hand hinüber. „Was für ein köstlicher Herbsttag ist heute", rief sie, „man möchte tief Atem holen, um die reine Luft einzunehmen."

„Unsere Männer sind Toren, daß sie solche Stubenhocker sind", meinte Frau Slatow. „Wenn der meinige aber die Zeitungen oder ein Buch hat, das ihn fesselt, kommt er den ganzen Tag nicht aus den vier Wänden."

„Daß mein Mann überhaupt nicht herausgeht, wissen Sie ja, Frau Nachbarin. O, wie schwer ist es, einen so kuriosen Mann zu haben. Ehe man sich in alle die Eigenheiten findet, da muß man erst eine tüchtige Portion Geduld lernen."

„Dazu, denke ich, hat man die Männer, um in der Geduld geübt zu werden. Der meinige ist nicht so sonderlich, wie Ihr Herr Gemahl, Liebste, aber ganz leicht ist's auch nicht mit ihm. Gestern gab es fast einen Streit. Da sollte ein Zimmer gescheuert werden, und er war durchaus nicht herauszubringen. Als ich es endlich durch viel Bitten und Schmeicheln erreichte, ging er mit Murren und Seufzen und nachher hat er den ganzen Abend gescholten über die Verwüstung, die wir angerichtet hätten, nichts könne er finden."

Die beiden Frauen redeten so eifrig miteinander, daß sie nicht bemerkten, wie der Herr Amtsrat, die Hände auf dem Rücken, im Hauptgang des Gartens stand und andächtig zuhörte. Plötzlich rief er: „Das sind ja ein paar liebenswürdige Ehefrauen, die ihre Männer schlecht machen. Ei, ei, Frau Nachbarin, wenn ich nun zum Herrn Bendler ginge, und wir beide uns einmal ausklagten über unsere bösen Frauen, wie dann?

Frau Bendler lachte. „Sie wissen es ja recht gut, wie's gemeint ist, Herr Amtsrat. Wir wissen beide ganz genau, daß wir brave Männer haben, aber ein paar Untugenden hat jeder an sich, und wenn wir auch einmal darüber reden, deshalb ist's nicht böse gemeint. O, aber Ihre prächtigen Pflaumenbäume, das ist ja ein wahrer Staat! Ich möchte einen ganzen Scheffel Pflaumenmus kochen für meine Enkel." „Wissen Sie was, Frau Nachbarin, Sie helfen mir heute nachmittag Pflaumen aussteinen und morgen sieden wir sie ein. Da sollen Sie eine ganze Portion Mus haben, so viel Sie gebrauchen können."

Dann fragte der Herr Amtsrat: „Kommt denn das liebe Fräulein nicht einmal wieder, das den Hausstand für Sie führte? Ich hatte sie so gern mit ihrem frischen herzigen Wesen." „Fräulein Hedwig besorgt jetzt gerade einen großen Umzug. Der Bruder hat ein ausgedehntes Geschäft übernommen in Tannenberg, demselben Ort, wo die Eltern meiner Schwiegertochter leben."

„Tannenberg? Tannenberg?— So, glaube ich, hieß der Ort, wo ein Arzt gestorben ist, der eine große Praxis gehabt hat. Mein Sohn wollte sich nach den dortigen Verhältnissen erkundigen und — sich vielleicht dort niederlassen."

„O, was Sie sagen!" „Liebe Frau", ließ sich auf einmal wieder die Stimme des Amtsrats vernehmen, „möchtest du deinem armen Mann wohl ein wenig Frühstück zukommen lassen, oder, sollten die Beratungen noch einige Zeit in Anspruch nehmen, mir den Schlüssel zur Speisekammer verabfolgen? Sehen Sie, Frau Bendler, wollten wir Männer über die Vollkommenheit unserer Ehefrauen reden, so würden wir zunächst alle nicht über Schweigsamkeit zu klagen haben." „Ei, ei, Sie spotten, Herr Amtsrat. Nun, nichts für ungut. Wir kennen einander und nehmen uns nichts übel. Dann heute nachmittag auf Wiedersehen, Frau Nachbarin, zum Pflaumenaussteinen."

Die Nachbarn verabschiedeten sich freundschaftlich. Sie verkehrten oft in dieser zwang- und harmlosen Weise über den Gartenzaun, und nie war auch nur ein leiser Schatten zwischen ihre Freundschaft getreten.

Am Nachmittag fanden sich die beiden Frauen im Slatowschen Garten zusammen. „Ich habe die Pflaumenkörbe alle hier in die Tannengrotte stellen lassen. Sehen Sie, Liebste, hier ist es geschützt und still, wir können ungestört arbeiten und sind im Freien dabei."

„O, dieser Reichtum an Früchten; es sind ja wahre Prachtexemplare. Wenn ich doch gleich alle meine Enkel hier hätte und sie könnten hineingreifen in die Fülle. Mein Großmutterherz tut mir ordentlich weh, daß sie nicht da sind."

„Ich wünschte es mir gerade jetzt nicht", sagte Frau Amtsrat offenherzig, „denn sehen Sie, es würde nicht so schön sein, wie Sie sich das denken, und unser trautes Beisammensein würde manche Störung erleiden. Aber nun setzen wir beide uns gemütlich hierher, die Mädchen kommen später und wir plaudern ein wenig von diesem und jenem."

Die Frauen waren bald in voller Tätigkeit, und die Unterhaltung erlitt durch die Arbeit keinen Abbruch. „Also Fräulein Hedwig, sagten Sie heute morgen, hat bei einem großen Umzug zu helfen?" „Ja, gerade heute, so schrieb mir Emma."

„Wie viel besser haben wir's da, Frau Nachbarin; wir sitzen in Gottes freier Natur unter blauem Himmel, hinter uns die grünen Tannen, vor uns die saftigen Pflaumen, während dort sich eine Familie plagt, ihr Hab und Gut ein- und auszupacken, wo alles auf dem Kopf steht, kleine Kinder schreien —".

„Kinder schreien da nicht mehr, die jüngsten sind wohl schon acht Jahre." „Aber diese Hedwig muß doch ein einziges Mädchen sein, immer hilfreich weiß sie sich in allen Lagen des Lebens zurecht zu finden. Es ist doch etwas Schönes um eine solche Familientante." „Und doch gibt es deren so wenige. Ist ein junges Mädchen erwachsen, so erwählt sie sich gewöhnlich einen eigenen Beruf und ist dann für die Familie verloren."

„Es kann ja auch oft nicht anders sein. Wo mehrere unverheiratete Schwestern beieinander sind, ist es geraten, daß eine oder die andere einen bestimmten Beruf ergreift, aber eine sollte immer Familientante bleiben."

(Fortsetzung folgt)

Der erste Schnee.

Ei, du liebe, liebe Zeit,
ei, wie hat's geschneit, geschneit!
Rings herum, wie ich mich dreh',
nichts als Schnee und lauter Schnee.
Wald und Wiesen, Hof und Hecken,
alles steht in weißen Decken!
Und im Garten jeder Baum,
jedes Bäumchen voller Flaum!
Auf dem Sims, dem Blumenbrett
liegt er wie ein Federbett!
Auf den Dächern um und um
nichts als Baumwoll' rings herum!

Und der Schlot vom Nachbarhaus,
wie possierlich sieht er aus:
Hat ein weißes Müllerkäppchen,
hat ein weißes Müllerjöppchen!
Meint man nicht, wenn er so raucht,
daß er just ein Pfeiflein schmaucht?
Und im Hof der Pumpenstock
hat gar einen Zotterlock
und die pudrige Perücke
und den Haarschopf im Genicke,
und die ellenlange Nase
geht schier vor bis an die Straße!

Und gar draußen vor dem Haus! —
Wär nur erst die Schule aus!
Aber dann, wenn's noch so stürmt,
wird ein Schneemann aufgetürmt,
dick und rund und rund und dick,
steht er da im Augenblick.
Auf den Kopf als Hut 'nen Tiegel
und im Arm den langen Prügel
und die Füße tief im Schnee.
Und wir rings herum — juchhe!

Friedrich Güll.

Weshalb das Christkind auf die Erde kam.

Geschichte Nr. 1 von Elis. Zunn.

„Mutter, Mutter, jetzt ist's dunkel, jetzt müssen wir unser erstes Weihnachtslichtchen anstecken! Und du erzählst uns wieder vom Christkindchen, und wir singen! Ach, Mutter, weißt du noch voriges Jahr? Da haben wir auch erst e i n Lichtchen angesteckt, dann noch eins und dann drei und dann vier, und dann — kam Weihnachten." Und während die Kinder um die Mutter herumspringen, lachen und sich freuen, zieht sie die Gardinen zu und holt den kleinen Tannenzweig mit dem Adventslichtchen. Da wird es still im Zimmer. Es flammt das Streichholz auf, und das erste Kerzlein knistert.

„Nun ist bald Weihnachten", sagt die Mutter. — „Dann kommt das Christkindchen!" freut sich Helga. „Mutter, weißt du, was ich mir vom Christkindchen wünsche?" — „Nun, was denn?" — „Ein kleines, liebes Wickelpüppchen und ein schwarzes Mohrenpüppchen und ein..." — „Es langt, mein Kleines..." — „Aber ich will eine Eisenbahn mit vielen Wagen", fährt Dieter dazwischen, „und einen Bahnhof und einen Tunnel und..." — Und ich will noch einen Puppenwagen!" Und das Kleinste auf Mutters Schoß jubelt mit seinem hohen Stimmchen: „Is auch Bubbenwagen!" — Ja, da sagt mir aber mal, weshalb man sich Weihnachten so wunderschöne Sachen wünschen darf?" — „Ach, Mutter, da ist doch der Geburtstag vom Herrn Jesus, und am Geburtstag gibt's immer Geschenke!" — „Da hast du recht! — Als ganz kleines Kind, als das Christkind, ist vor vielen, vielen Jahren der liebe Heiland auf die Erde gekommen. Vorher war er doch im Himmel. Nun will ich euch heute einmal erzählen, weshalb der Herr Jesus zu uns kam."

Im Himmel ist es noch viel schöner als hier bei uns. Da ist ja auch der liebe Gott, mit dem er so gerne zusammen war, wie meine Kinderchen mit Vater und Mutter zusammen sind. Aber Gott im Himmel sah alle Menschen, die großen und die kleinen, und war traurig über sie. Hier schrie ein Kind: „Nein, wille niß! Nein, zieh niß Mäntelsen an!" Da sagte eins mit einem ganz bösen Gesicht: „Immer soll ich den Tisch abdecken und arbeiten. Das kann auch mal ein anderer tun!" Und Gott dachte: „Ich habe es doch allen Kindern sagen lassen, sie sollen ihren Eltern gehorchen. Aber sie tun es nicht." Und wieder sah der liebe Gott die Kinder am Tisch sitzen, und das Schwesterchen merkte, daß auf Bruders Teller mehr Pudding war als auf seinem, und es dachte in seinem Herzen: „Ich hab' weniger!" und war neidisch. Dort schlugen sich zwei voller Wut, und keiner wollte zuerst aufhören. Und doch hatte Gott auch allen Kindern sagen lassen: „Habt euch lieb, dann merke ich, daß ihr an mich denkt und mich auch lieb habt! Die Kinder vergessen es, was ich ihnen habe sagen lassen, sie werden das Böse in ihren Herzen nicht los." Dann sah er den Herrn Jesus ganz ernst an und sagte: „Willst du, mein Sohn, den Menschen zeigen, wie sie lieb und gut sein können? Willst du ihnen helfen, loszukommen von all dem Bösen, das mich traurig macht und mit dem sie nie zu mir in den Himmel kommen können? Willst du den schönen Himmel verlassen und zu den Leuten auf der Erde gehen? — Sie werden aber gar nicht gut zu dir sein!" Der Heiland überlegte nicht lange, sah zum lieben Gott auf und sagte fröhlich: „Ja, Vater, von Herzen gern will ich den Menschen helfen!"

Nun wollte aber der liebe Gott, daß der Herr Jesus als ganz kleines Kind auf die Erde kam. Ihr Großen wißt aber, daß so ein Kleines noch nicht laufen, noch nicht einmal sitzen und allein essen kann. Da muß eine Mutter viel für das Kindchen sorgen, es pflegen und es sehr liebhaben, — so, wie wir es mit unserm Irmtrautchen gemacht haben. Welche von den vielen Frauen auf der Erde sollte aber die Mutter des Christkindes sein? Der liebe Gott wußte gleich. Da war eine Frau, die war immer freundlich und fleißig, die half gern, wo es zu helfen gab, und das alles nur, weil sie Gott von Herzen lieb hatte und ihm Freude machen wollte. Diese Frau hieß Maria. „Das soll die Mutter meines Sohnes werden", sagte der liebe Gott zu dem Engel Gabriel. Flieg hinunter auf die Erde und sage es Maria. Dann fliege noch zu dem Joseph, das ist auch ein braver Mann. Er soll der Vater des Kindleins werden."

Es war frühmorgens und war noch dämmerig; Maria saß in ihrem Zimmer und dankte Gott, daß er sie in der dunklen Nacht behütet hatte, als der Engel Gabriel zu ihr kam. Mit dem Engel kam aber ein heller, leuchtender Himmelsschein in Marias dunkles Stübchen, so hell, daß sie erschrak und vor dem großen Licht die Augen schließen mußte. Als sie dann wieder aufsehen konnte, sah sie den Engel stehen, mit großen Flügeln und weißem Kleide. Er faßte sie lieb bei der Hand: „Fürchte dich nicht, Maria, der Vater im Himmel will dir eine große Freude bereiten. Er will seinen einzigen Sohn auf die Erde schicken als winzig kleines Kindchen, und du, Maria, sollst seine Mutter sein. Du sollst ihm den Namen Jesus geben und sollst ihn pflegen und liebhaben." Als Maria diese frohe Botschaft hörte, war sie so glücklich und dankbar wie noch nie in ihrem Leben und sagte zu dem Engel: „Ich will genau so tun, wie es der liebe Gott haben will! Ich will ihm gern immer gehorchen! Wie bin ich froh!"

(Schluß folgt)

Liste der 445 Immigranten-Mennoniten

die am 27. Sept. d. J. mit der „S.S. Sorriento" von Genua, Italien, abfuhren und am 16. Oktober in Montevideo, Uruguay, landeten. Eine kleine Anzahl (wohl 15—20) hatte Paraguay als Reiseziel. Um ihre Herkunft zu bezeichnen, wird hinter jeder Familie ein Buchstabe stehen: R. — für Rußland, G. — für Deutschland, D. — für Danzig F.S., u. P.— für Polen. Die Liste verdanken wir dem MCC.

Andres, Peter, 30, Elvira, 27, Eduard, 1, Peter, Baby —R.

Isaak, Peter, 75 —R.

Brauer, Margarete, 30 — R.

Dück, Helene, 33, Helene 12 — R.

Heide, Maria, 42, Gerhard, 22, Maria, 20, Erna, 17, Anna, 15, Johann, 12 —R.

Hummel, Katharina, 41, Gerhard, 17, Robert, 13, Luise, 11 — R.

Klassen, Gerhard, 32 — R.

Klassen, Peter, 27, Erna, 24, Willy, 1 — R.

Lepp, Hans, 39 — R.

Lunk, Michael, 78, Helmut, 16 — G.

Martens, Jakob, 26 — R.

Nießen, Jakob, 44, Lina, 37, Harry, 17, Jacob, 15, Robert, 13, Heinrich, 12, Alfred, 8, Peter, 2, Margaret, Baby — R.

Penner, Heinrich, 24, Helene, 24, Hans, 1 — R.

Quadrizius, Gustav, 52, Justina, 41, Gustav, 3, Erika, 2 — R.

Wall, Maria, 17, Rudolf, 14—R.

Stobbe, Anna, 37, Leopoldine, 69, Lydia, 15 — R.

Stobbe, Johann, 23 — R.

Thießen, David, 60, Susanna, 57, Susanna, 26, Isaak, 19, Maria, 14, Gottfried,7 — R.

Thießen, Peter, 53, Margarete, 60, Martha, 19 — R.

Epp, Martin, 45 — R.

Warkentin, Jacob, 39 — R.

Adrian, Willy, 54, Charlotte, 44, Hans (Klaus), 21, Peter, 20, Irene, 8, Sigrid, 7, Wilfried, 1 — G.

Albrecht, Hans, Günther, 28, Elli. 29, Hans D., 4, Marie Luise 3, Dorothea, 1 — G.

Wiehler, Christel, 20 — G.

Bergmann, Heinrich, 63, Hedwig, 52, Hedwig, 9 — R.

Bergmann, Johannes, 54, Gertrud, 44, Manfred, 22, Eckhard, 21, Kurt, 16 — D.

Brubacher, Alfred, 45, Marie, 47, Hans, 16, Siegmund, 7 — P.

Bülow, Eckhart, 39, Ruth, 30, — D.

Dvrsch, Erna, 54 — D.

Dau, Hermann, 41, Liesbeth, 32, Hans H., 16, Christel L., 14, Doris, R., 11, Joachim, 10, Gudrun M., 9, Hans Peter, 7, Hermann 74 — G.

De-Fehr, Johann, 55 — R.

Dietrich, Kurt, 49, Ilse, 38, Ingelore, 13 — D.

Dirksen, Johannes, 39, Käte, 44, Hannelore, 16, Anneliese, 15, Brunhilde, 9 — G.

Dodenhöft, Max, 51, Anna, 46, Regina, 17, Clara, 14, Helga, 8, Wenrich, 4, Hulda, 72 — D.

Dyck, Erna, 41 — D.

Duwensee, Hans, 45, Elisabeth, 41, Ingrid, 16, Wilfried, 14, — D.

von Dyck, Johannes, 38, Ilse, 29, Elisabeth, 1 — G.

Dyck (also Dück), Peter, 25, Margarete, 23 — R.

Elbing, August, 39, Edith, 28, Doris, 4 — G.

Enß, Elisabeth, 56 — D.

Enß, Ernst, 49, Meta, 44, Gisela, 16, Reinhard, 13 — D.

Enß, Johannes, 38, Luise, 37, Hans J., 14, Heinz D., 12, Elisabeth, 63 — D.

Epp, Johann, 44 — R.

Epp, Peter, 33, Leopoldine, 23, Helene, 4, Peter, 1 —R.

Esau, Anneliese, 49, Wilfried, 19, Marie Luise, 14, Brigitte, 10, — G.

Fieguth, Waldemar, 50 — G.

Firlei, Laura, 30, Heidbert, 8, Wilfried, 6 — G.

Fischer, Wilhelm, 24, Helene, 23, — G.

Friesen, Elfriede, 37, Annemarie, 13, Horst, 12, Otto, 11, Doris, 9 — G.

Friesen, Heinrich, 60, Agathe, 60 — G.

Friesen, Horst, 29, Hilda, 24, Ilona, 5 — G.

Fritz, Bruno, 43, Rainer, 11, Eberhard, 10 — D.

Fröse, Heinrich, 43 — D.

Ganß, Richard, 30 — Poland.

Gau, Oskar, 48 — G.

Gau, Theodor, 52, Hermann, 17, Anneliese, 15, Christe, 14, Reinhard, 10 — G.

Giesbrecht, Franz, 25, Anna, 21, — R.

Gnuschke, Kurt, 34, Ludmilla, 31, Jan, 4, Harald, 2, Grete, 60 — D.

Görtz, Hans Werner, 42, Christel, 36, Inge, 14, Gert Walter, 12, Ute, 12, Sybille, 10, Hans Ulrich, 7, Brigitte, 1 — G.

Görzen, Johannes, 45, Frieda, 45, Brunhilde, 14 — D.

Grünberg, Werner, 44, Lucie, 37, Frank E., 7, Gerd R., 5 — G.

Haak, Rudi, 39, Erna, 38, Doris Lore, 15, Gabriele, 1 — D.

Harder, Egon, 32, Erna, 36, Renate, 10, Anneliese, 7 — D.

Harder, Kurt, 24, Dora, 26, Willi, 55 — D.

Hein, Hans Georg, 27, Liesbet, 26, Volker, 5, Wolf R., 3, Hans D., 1 — G.

Hein, Rudolf, 63, Käthe, 55, Manfred, 25, Marie Luise, 15, Wilfried, 12 — G.

Henning, Franz, 72, Franziska, 55 — Poland.

Henning, Karl, 30, Erika, 26, Armin, 5, Romuald, 3 — P.

Janßen, Heinrich, 40, Edith,, 40, Hans J., 16, JürgenE., 15, Heide,11 — G.

Just, Erich, 42, Auguste, 32, Erika, 11, Erich, 9 — G.

Kammer, Kurt, 27, Gertraut, 25, Bernd, Baby — G.

Kintzi, Peter, 67, Katharina, 65, — P.

Klaassen, Charlotte, 31, Inge, 10 — D.

Klaassen, Edith, 23 — D.

Klaassen Fritz, 42, Charlotte, 34, Klaus, 12, Hartmut, 9, Udo, 4 — D. ,

Klassen, Jakob, 28, Eleonore, 19 — R.

Klaaßen, Marie, 45 — D.

Klein, Herbert, 33, Hildegard, 29, Ute, 6, Wolfgang, 3 — G.

Kleinert, Heinrich, 25, Elfriede, 23, Rosemarie, 4 — G.

Kolbe, Herbert, 37 — G.

Koller, Theodor, 49, Elsa, 31, Bernd, 10, Lothar, 8, Jürgen, 3 — G.

Krannich, Martin, 44, Margarete, 42, Hans J., 19, Christa, 18, Margarete, 9 — G.

Kröker, Erich, 52, Charlotte, 41, Hans Erich, 19, Charlotte, 14, Johannes, 9, Reinhard, 7 — D.

Kühn, Fritz Peter, 27 — G.

Lange, Frieda, 57, Elsbeth, 21 — D.

Philipsen, Sara, 84, — D.

Lenz, Gustav, 42, Wally, 37, Margrit, 3, Werner, 1 — D.

Mandtler, Aron, 32, Agnes, 26, Anneliese, 4 — R.

Merk, Johann, 58, Maria, 60, Petronella, 61, Mathilde, 52 — P.

Müller, Richard, 65, Eugenie, 64 — P.

Neufeld, Otto, 45 — G.

Neumann, Bruno, 63, Margarete, 55, Kurt, 27 — G.

Neumann, Carl Franz, 26, Herta, 19 — G.

Neumann, Otto, 54, Elisabeth, 43, Rudolf, 15, Siegfried, 12 — P.

Nickel, Walter, 40, Ella, 31, Karl, 12, Hannelore, 11, Hans Joachim, 2 — D.

Olfert, Abraham, 55, Anna, 50, Eckhard, 17, Dietrich, 15 — D.

Penner, Alfred, 19 — D.

Quiring, Franz, 67, Maria, 65, — R.

Reetz, Margarete, 54 — G.

Regehr, Johannes, 55, Anna,, 48, Walter, 21 — D.

Bergen, Helene, 47 — D.

Regier, Hans, 40, Dora, 38, Hans, J., 15, Siegfried, 13, Gert, 10, Eckhard, 9, Hartmut, 8 — D.

Regier, Heinz, 27, Martha, 57, — D.

Reimer, Bernhard, 56, Anna, 56, Frieda, 30, Hildegard, 22 — D.

Reimer, Gustav 35 — D.

Reimer,Susanne, 58, Käthe, 16, — R.

Reimer. Willi, 38, Frieda, 37, Siegfried, 16, Ingelore, 11, — D.

Rempel, Leonhard, 28 — R.

Richter, Sigrid, 21 — G.

Richter, Walter, 52 — G.

Riediger, Hilda, 31 — G.

Rudolph, Günter, 31, Margarete, 26, Dorothea, 2, Reihard, Baby — G.

Rupp, Heinrich, 55, Emma, 49, Christina L. 4 — P.

Schaldach, Erwin, 24, Eva, 24 — G.

Sentek, Horst, 33, Gerda, 27, Gerhard, 5, Isabella, 2 — G.

Schirr, Johann, 39, Anna, 39, Johann, 18, Anna, 15, Mariechen, 13, Peter, 8 — R.

Süber, Heinrich, 31, Ruth, 30, Wolfram, 7, Bernhard, 2 — G.

Taubensee, Friedrich, 59, Olga, 14, Hans, 11 — R.

Taubensee, Friedrich, 26, Elsa, 24, Bernd, 3 — R.

Taubensee, Jacob, 30, Gertrud, 20 — R.

Thießen, Peter, 51, Maria, 33 — R.; Beier, Edeltraut, 8; Thießen, Renate, 3, Heinz, 2 — G.

Thoms, Gerhard, 39, Erika, 35, Volker, 9, Gudrun, 4 — G.

Tuchel Siegfried, 21 — D.

Tymnik, Siegfried, 21 — G.

Unger, Frieda, 39, Helmut, 9, — D.

Unger, Heinz, 26, Ines, 28 — D.

Warkentin, Hans, 23 — R.

Warkentin, Lina, 39 — D.

Görz, Berta, 73 — D.

Weiß, Friedrich, 65, Gertrud, 50, Walter, 19 — G.

Wiebe, Kurt, 27, Anneliese, 27, Liselotte, Baby — G.

Dyck, Luise, 62 — G.

Wiebe, Rudolf, 57, Laura, 48, Hildegard, 23, Hans Otto, 21 — (Sumatra) G.

Büchstäber, Gerhard, 21 — G.

Wiens, Alfred, 26 — D.

Wiens, Cornelius, 78, Gertrud, 71, Ernst, 46, Nelly, 44 — G.

Wiens, Erhard, 26, Margarete, 22, Hans J., 1 — D.

Wiens, Erich, 32, Irmgard, 30 — D.

Wiens, Ernst, Jacob, 37, Herta Anna, 33, Günther E., 11, Frieda, Herta, Baby — D.

Wiens, Heinrich, 34 — R.

Wiens, Heinz, 29 — G.

Wiens, Katharina, 44, Johannes E., 14, Ursula, 13, Gertrud, 12, Kurt, 8 — G.

Wiebe, Johannes, 71 — D.

Wilhelm, Luise, 64 — D.

Wölke, Johannes, 42, Gerda, 42, Norbert, 14, Udo, 13, Ingrid, 11, Dietmar, 8, Rüdiger, 7, Ursula, 5, Edgar B., Baby, — G.

Anton, Lina, 67 — G.

Bauer, Hulda, 63, Waldemar, 21, — R.

Grube, Karl, 33, Margarete, 34, Margarete, 5 — G.

Herbst, Otto, 44, Maria, 32, Jakob, 16, Käthe, 12, Siegfried, 3 — G. (R.)

Sawatzky Jakob, 26, Maria, 31, — R.

Enns, Jakob, 25 — R.

Enns, Johann, 28 — R.

Alte Adresse: R.R. 1, Box 72, St. Anne des Chenes, Man.
Neue: 312 Leighton Ave., Winnipeg, Man., **H. C. Wohlgemut.**

Nachrichten...

(Fortsetz. von Seite 1—5)

bis zum 3. Dez. pflegen werden. Die öffentlichen Versammlungen sind auf Seite 4 angegeben. Es kommen viele Konferenzarbeiter aus den USA dazu her und auch Geschw. Peter J. Dyck werden erwartet. Konferenzleiter ist Aelt. D. A. Krehbiel. Für die Gemeinden in und um Winnipeg ist dieses ein wichtiges Ereignis und eine gute Gelegenheit, die führenden Brüder der Konferenz kennen zu lernen.

— Pred. Ar. A. Töws, Autor des 1. Buches „Mennon. Märtyrer" teilte uns vom 13. Nov. mit, daß sobald im Hospital Platz wäre, die ihm verordnete Augenoperation ausgeführt werden sollte. Für Band 2 liegt das Material fertig und der Druck wartet auf Finanzierung, die Gott jemandem aufs Herz legen wird.

— "Mennonite Encyclopedia" in 4 Bänden wird bekanntlich in Englisch herausgegeben werden. Etwa 700 Personen aus 14 Ländern arbeiten an den Tausenden Artikeln dieses Lexikons. Band 1 soll schon 1952 erscheinen und der letzte Band in 1955. Getragen wird das wichtige Unternehmen von den Publikationshäusern der 3 großen mennonitischen Konferenzen.

— Die deutsche Schreibmaschine „Triumph", in Büro und Reisemodellen, ist von unvergleichlich besserer Qualität, als die auf diesem Kontinent gebauten Maschinen, ist aber im Preise niedriger. Wir haben die Agentur für diese solide Maschine übernommen, weil wir sie mit guter Zuversicht empfehlen und verkaufen können, dank ihrer vortrefflichen Konstruktion. Lieferung irgendwohin in Kanada Noch vor Weihnachten. Man schreibe uns um Auskunft.

— Martha Thießen, R.R., kam am 10. Nov. in Winnipeg an. Sie hatte die Reise von Europa bis Halifax auf dem so wohlbekannten Dampfer „Volendam" gemacht bei sehr ungünstigem Wetter. Am 26. Nov. geht ihre Reise weiter zu ihrem Heim in Abbotsford, B. C.

— Br. A. J. Voth, Geschäftsleiter des M. Br. Publikationshauses in Hillsboro, Kans., hat eine Einladung als Leiter der Publikationsabteilung der „Zurück zur Bibel" Radioarbeit in Lincoln, Nebraska, angenommen. Er hat in Hillsboro 22 Jahre in dem Werk der M. Br. Konf. gedient.

— Im Alter von 101 Jahren ist Pred. Isaak Wall am 27. Okt. im Altenheim zu Reedley, Calif., zur Ruhe eingegangen. Er wurde von dem Bethause der M. Br. G. aus beerdigt. Noch auf seinem 100. Geburtstage am 9. Oktober 1950 sprach er etwa 30 Minuten zu der damaligen Festversammlung.

— An der vom MCC Menno-Reisebüro in diesem Jahre arrangierten Exkursion nach Europa und Palästina beteiligten sich 22 Personen, die am 23. Okt. mit der „S.S. Queen Elisabeth" von New York abfuhren. Die Teilnehmer kommen von 6 versch. menn. Richtungen und den Amischen.

— Der Danksagungstag trifft in den USA in diesem Jahr am 22. November.

— Die Bibelschule in Mountain Lake, Minnesota, unterrichtet auch alle allgem. Bildungsfächer und hat 110 Schüler. Am 28. Okt. wurde ein neuerbauter Teil der Anstalt eingeweiht, der etwa $22,000 wert ist. Pred. John G. Bärg hielt die Festrede. Die Schule wurde 1886 gegründet und wird von 4 verschiedenen mennon, Gemeinden unterhalten.

— 3 Männer und 2 Frauen der Amischen von Lewistown, Pa., USA, sitzen im Gefängnis, weil sie ihre Kinder nicht zur religionslosen Hochschule schicken.

— Elsie Peters und Irene Dyck von Burwalde, Man., gewannen auf der Toronto Royal Ausstellung den ersten Preis für Beurteilung von Gemüsearten.

— Zum ersten Mal dürfen in Manitoba die Fahrscheine für Autofahrer durch die Post bestellt werden. Au wird jeder Fahrer von 1952 an eine ständige Nummer behalten.

—Paul Peachy, der in den letzten Jahren dem MCC-Büro in Frankfurt a/Main vorstand, ist nach Abschluß seiner Dienstzeit zum Studium an die Unversität zu Zürich, Schweiz, gegangen.

— Prof. H. C. Richert vom Tabor College leitete in der zweiten Woche im November Gesangkurse für die M. Br. Gemeindechöre von Winkler, Manitou, Morden, Gnadenthal, Kronsgart und Großweide, Man.

— In Dawson, Yukon, arbeitete Benjamin Sawatzky, 26, Sohn von J. F. Sawatzky's, Abbotsford, B. C., bei einer Goldbergwerkfirma. Am 24. Okt. stürzte er, als ein Leitungspfosten auf dem er arbeitete abbrach, und brach das Genick. Die Leiche wurde zur Beerdigung per Flugzeug nach Abbotsford befördert.

— Die Bezeichnung „Dominion of Canada" fällt seit dem 8. November weg und der Name unseres Landes ist einfach „Kanada".

— Die Allgemeine Konferenz der Mennonitengemeinden hat in Chicago beim Seminar von den Schwedenborgianern eine Kirche gekauft für $55,000.

(Fortsetz. auf S. 12—1)

Frauendienst

Die Arbeit im Herrn.

Was in dem Herrn du tust, das
wird gelingen,
die Ehre Ihm, so ist der Segen
dein,
Er gibt das rechte Wollen und
Vollbringen,
Er will im Großen stets wie im
Geringen
der Herr und Schöpfer aller
Werke sein.
Die Händ' ans Werk, die Herzen
himmelan,
so wird allein ein gutes Werk
getan.

Es ist auch vor dem Herrn nichts
so geringe,
daß Er nicht hilfreich dir zur Seite
steh',
dir Kräfte gebe, daß es wohl
gelinge,
und selbst zu einem solchen End'
es bringe,
daran dein Auge seine Freude
seh'.
Rufst du bei allem seinen Bei-
stand an,
dann wird auch alles herrlich
abgetan.

Er weiß das Herz in Freude zu
erhalten,
scheint dir die Arbeit mühevoll
und schwer,
Er läßt dich nicht beim kalten
Werk erkalten,
scheucht von der Stirn des Unmuts
trübe Falten,
Er gibt Geduld, gibt Fleiß und
noch viel mehr!
Das Kleinste, was dem Kleinsten
du getan,
sieht Er, als ob es Ihm gesche-
hen, an.

Und ist Er bei dir, dann zerstreut
er nimmer
die Kräfte dir, o nein, er sam-
melt sie;
verbreitet einen freudevollen
Schimmer
auf deiner Hände Werk, daß dir
immer
zur Lust die Last, zur Freude wird
die Müh';
für das, was deine Hand mit ihm
getan,
wird stets dein Herz von Ihm
den Lohn empfahn.

Phil. Spitta.

Die M. B. Hochschule zu Winnipeg.

„Tausen fleiß'ge Hände regen, helfen sich im muntern Bund."

Dieser Ausspruch Schillers vor mehr als 150 Jahren in seinem „Lied von der Glocke" kam mir in den Sinn, als ich an unsere Hochschule dachte. Manch eine fleißige Hand hat sich im Laufe der Jahre geregt, um mitzuhelfen am Aufbau dieser Anstalt. Im munteren Bunde hatten sie gearbeitet, Junge und Alte, Große u. Kleine. Und dieses gemeinsame Arbeiten für ein gemeinsames Werk hat sich schon sehr segensreich ausgewirkt. Daher wünschen wir, daß dieser Bund immer größer und „munterer" werde, und noch viele sich demselben anschließen möchten.

Im vergangenen Schuljahr übte Lehrer Regehr mit einer Schülergruppe das Stück „Hans Berner und seine Söhne" ein. Es war dieses die erste größere Veranstaltung dieser Art in dem neuen Schulgebäude. Wegen Raummangel war es in den ersten Jahren nicht möglich gewesen. Nun war der Raum wohl da, aber die Schule hatte weder Bänke noch Vorhänge, die man doch unbedingt brauchte. Bei ähnlichen Gelegenheiten hatte die Schule dieselben immer leihen müssen. Die Erfahrung hat aber gelehrt, daß Borgen Sorgen macht, und die Schule will auch von diesen Sorgen gerne loskommen, doch woher die Mittel nehmen, um das Notwendige zu kaufen?

Als der Unterstützungsverein erfuhr, wo der Schuh drückte, faßten sie bei. Der Name des Vereins gibt schon den Zweck seiner Tätigkeit an. Bei den anderseitigen großen Ansprüchen an die Kasse der Schulverwaltung, war es wieder unsere Aufgabe, zu unterstützen. Es konnten 30 Bänke angefertigt werden und Eigentum der Schule werden. Und da noch genügend Geld in der Vereinskasse war von dem Erlös für eine Wolldecke, konnte Stoff für die Vorhänge im Schulauditorium gekauft werden. „Wer wird die Vorhänge nähen?" fragt die Leiterin Schw. B. B. Fast. Frau Lehrer Abr. Sudermann meldet sich dazu. Sie ist nicht mehr jung, aber als gewesene Lehrersfrau hat sie ein Verständnis für die Schulsache. Sie will sie auf ihrer Handmaschine nähen — keine kleine Sache! —

Zum bestimmten Tag war alles fertig. Wir sahen den Raum sich mit Besuchern füllen, die nun voller Erwartung dasaßen. Der Vorhang öffnet sich und wir hören und sehen unsere Kinder vortragen. Sie tun es vor einem ihnen nicht fremden Publikum. Die Zuhörer sind diejenigen, die für sie wirken und ihre Hände regen, und die Verständnis, Interesse und Liebe für die Schule haben. Musik und Gesang unter der Leitung von Lehrer Töws trugen zur Verschönerung des Abends bei. Der Erfolg war so groß, daß auch den nächsten Abend alle Plätze besetzt waren.

„So geht es aber nicht auf die Dauer, mit dem Schulauditorium muß noch etwas gemacht werden", sagt unser l. Onkel Corn. DeFehr, „die kalten rauhen Wände! Es muß ausgenagelt werden." Dann hat er der Schule das nötige Material dazu geschenkt, aber die Arbeit sollte „freiwillig" kommen. Dabei blieb es vorläufig. Ein Schuljahr ging zu Ende, das neue begann und immer noch waren die Wände des Saales kahl und unfreundlich. Es fanden sich scheinbar keine „fleißigen" Hände.

Nun möchte ich den Satz „und lehret sie halten" anwenden. Was wir unsern Kindern in **unseren Schulen** versuchten von unserm Geist zu geben, sahen wir mit einmal sich praktisch vor unsern Augen auswirken. (Es dauert manchmal etwas lange, aber wenn es nur kommt!) Die gewesenen Studenten unserer Schulen, eine Anzahl davon Universitätstudenten, ergriffen die Initiative: Das Auditorium der M. B. Hochschule muß ausgekleidet werden! Und sie kamen und fingen an zu arbeiten. „Gut, daß du gekommen bist" hören wir einen jungen Studenten zum andern sagen. Ich wünschte nur, wir hätten mehr Väter, die so denken würden, dann wären noch mehr Söhne heute hier. Zwei Studenten der Medizin sehen wir fleißig den Hammer schwingen, andere von den Fakultäten der „Arts and Science", auch ein Hochschullehrer ist dabei. Und Onkel DeFehr freut sich und „schaltet weise in diesem Kreise". Wahrlich nachahmungswert. Und Montag, am Danksagungstage, als das Auditorium benutzt werden sollte, war es fast fertig.

Wie ist es gekommen, daß der Unterstützungsverein jährlich am Danksagungstag einen Hühnerbraten gegen Bezahlung ausrichtet? Das hatte vor 4 Jahren seinen Anfang. Die schwere Arbeit des Schulreinemachens war beendet. Ehe wir auseinandergingen, versammelten wir uns noch im Kellerraum der Schule, wo eine Schwester im Gebet dem Herrn dankte, daß er uns beim Reinemachen beigestanden hatte. Das Werk der Schule braucht noch viele fleißige Hände; das hatten wir uns wiederholt in letzter Zeit gesagt. Bei der Gelegenheit war es denn auch, daß eine Schwester auf die Frage, wie helfen wir der Schule weiter, den Gedanken aussprach, bei den Schwestern vom Lande um Hühner zu bitten und ein Abendbrot am Danksagungstag auszurichten, für Bezahlung. Das war ein neuer Gedanke, dessen Ausführung viel Arbeit mit sich bringen würde, und es gab manches zu bedenken. Die dringende Notwendigkeit aber, daß für die Schule noch so vieles unbedingt angeschafft werden müßte, wozu die Mittel fehlten, gab uns doch den Mut und die Freudigkeit, die Schwierigkeiten zu überschlagen und ans Werk zu gehen. Wir baten den Herrn um willige Geber, und wir wurden nicht enttäuscht. Der Erfolg davon war, daß eine Anzahl neuer Schultische gekauft werden konnte, über die sich Lehrer und Schüler sehr gefreut haben.

Jedes Jahr nun, wenn der Herbst kommt, beten wir von neuem um willige Herzen zum Geben, aber auch um Gäste, die da zum Festessen kommen sollen. Es geht eben alles auf Glauben und Vertrauen. Und wenn eine Schwester vom Lande kürzlich meinte: „Wenn ihr erst genug Hühner habt, dann sagt nur, dann hören wir auf zu schicken", so möchten wir nur dankend sagen, daß es noch nicht bald soweit kommen wird, denn die Schule braucht noch vieles. Wir als Verein tun die Arbeit gerne, und der Schule ist damit immer etwas weiter geholfen. Zu diesem unsern Vorhaben hat der Herr sich in wunderbarer Weise stets bekannt, wenn es auch rein wirtschaftlicher Art war.

Der Erlös für das letzte Danksagungs-Abendessen geht zur teilweisen Bezahlung des neuen Oelofens der Schule.

Suse Unruh.

Frauen sind sachlicher.

Neun weibliche Mitglieder des amerikanischen Kongresses beschäftigen Männer als Privatsekretäre. Eine bei diesen Sekretären angestellte Umfrage hat ergeben, daß die Herren der Schöpfung sich in ihren Stellungen durchaus wohl fühlen und daß sie lieber mit weiblichen als mit männlichen Vorgesetzten arbeiten. Frauen seien im Beruf weit sachlicher, so erklärten sie übereinstimmend, und außerdem viel rücksichtsvoller gegen ihre Angestellten, als Männer.

Der Morgen.

Die dunkle Nacht hat ihn geborgen,
sie schenkte ihren letzten Stern,
und in den jungen Glanz verloren,
verhellt sie kühl, verweht sie fern.

Der Morgen naht mit leisem
Schritte,
aus feuchtem Grund sein Atem
quillt,
er trägt in seines Glanzes Mitte
den Tau, den Tag, des Sternes
Bild.

Die Erde gleißt zu seinen Füßen,
sie reißt das frühe Licht ins Grün;
es flammt der Berg, den Gott
zu grüßen,
des Vogels Flug umschwebt ihn
kühn.

Sein Atem weht. Die Wasser
beben,
kühl wellt des nahen Flusses Lauf.
Aus kühlen Quellen bricht das
Leben
und aus dem Schoß der Erde auf.

Die Herden wandern, Wälder
glühen,
Licht sprüht, wo braun der Ne-
bel lag,
und in dem vollen Strahl des
frühen
Gestirns empfängt dein Herz
den Tag.

Kurt Kuberzig.

„M.S. Tawali", Bondar Shapor, Iran.

Den 29. Okt. 1951.

Liebe Schwestern in Kanada! Einen Gruß aus Persien mit den Worten aus Psalm 91: „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe". Ja, unter Seinem Schutz können wir uns ganz geborgen fühlen.

Es sind nun schon 52 Tage, seit dem wir New York auf diesem holländischen Schiff verließen. Wenn wir zurückschauen, dann müssen wir sagen: „Bis hieher hat der Herr geholfen, bis hieher hat er uns gebracht".

Als wir am 7. Sept. endlich, nach 14 Tagen langem Warten dieses Schiff in New York bestiegen, rechneten wir, noch im Oktober Indien zu erreichen. Doch jetzt haben wir besser rechnen gelernt und sagen, wenn wir bis zum 12. Nov. unsere Missionsstation erreichen, dann ist es sehr gut.

Wir reisen auf einem Frachtschiff, welches viel Ladung für Persien hat und uns folglich den Persischen Golf entlang nimmt. Man staunt, wieviel Gewicht und Waren unser Schiff tief unten in den 5 Abteilungen bis hier getragen hat. Wir sind in diesem Hafen nun schon den 8. Tag und es wird immer noch ausgeladen. Heute werden wir wohl abfahren bis Basrah, Irak. Der Holländer versteht es gut, Handel auf dem Meer zu treiben; das ist ihm eine zweite Natur. Die Besatzung ist holländisch und anständiges Volk, doch von Christentum wenig, und sie mögen immer etwas trinken. Einzelne jedoch schätzen es und sind aufmerksam, wenn man zu ihnen von Jesus Christus spricht. Wir haben unsere Gemeinden daheim schon sehr schätzen gelernt, haben wir doch viel Ursache zur Dankbarkeit für unsern Glauben, gegründet auf Christus den gekreuzigten und auferstandenen Heiland.

Auf dem Atlantischen Ozean fuhren wir 13 Tage, bis der Felsen von Gibraltar uns majestätisch entgegenragte, wo uns auch noch gerade 36 Kriegsschiffe der amerikanischen Flotte begegneten. Das war eine Abwechslung. Nachdem wir im Mittelländischen Meer etliche Tage geschaukelt hatten, fuhren wir bei den Inseln Malta und Kreta vorbei. Hier waren die Wellen so hoch, daß die Mahlzeiten nicht unten bleiben wollten. Wir trösteten uns damit, daß man von Seekrankheit nicht stirbt, doch es erregt miserable Gefühle. Die 10 Bullen für Iran auf Deck zwangen zu langsameren Fahrt, weil sie zu viel Salzwasser von den Wellen bekamen. Das war für mich eine Rettung von der Seekrankheit, sonst wäre es bald zum Verzagen gewesen. Nachdem wir die Insel Zypern, wo der Ap. Paulus arbeitete, passiert hatten, kamen wir bis Beirut, Libanon u. Palästina, wo unser Schiff die erste Ladung aufnahm, welches 3 Tage dauerte.

In Beirut verließen wir das Schiff, wirkten uns Visa aus und fuhren auf einem gemieteten Auto ins Land bis zur Stadt Baalbeck im Libanon Gebirge, wo wir die Ruinen von den Tempeln Baal, Jupiter und Venus sahen. Von dort weiter durchs Antilibanon Gebirge bis Damaskus in Syrien, wo Paulus sich mal bekehrte. Es ist genau so, wie wir uns die Gegend vorgestellt hatten. Wir sahen auch noch wie Sandstürme sich bilden. Wir fuhren die „Gerade Straße" entlang, die nach Ananias' Haus führt, und sahen die Wände, wo sie Paulus im Korb herunterließen. Es war wirklich interessant, diesen Boden zu betreten, wo solches alles mit Paulus, und auch anderes mehr von Bedeutung geschehen ist. Das war ein voller Tag und müde kamen wir um 9 Uhr abends zurück zum Schiff, wo man uns noch mit Tee und Kuchen bewirtete.

Wir warten in diesen Tagen sehr auf Briefe von unsern lieben Mädels, die wir in Ontario ließen. Der Vers in Phil. 4, 12: „Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus", ist wahr, wenn es auch schmerzt. Wir sind froh, daß wir die Mädels in einem christlichen Heim wissen und übergeben die fernere Erziehung dem Herrn, der da besser erziehen kann.

Unsere anderen 4 Kinder sind mit uns, sie verbringen ihre Zeit mit Fischen in den Häfen, oder „Buns" backen in der Schiffsküche und Schiffe bauen mit dem „Mechano".

Noch einmal vielen Dank für alle Eure Liebe und Gebete, mit denen Ihr uns begleitet. Möge des Herrn Segen auch diesen Winter auf Eurer Arbeit ruhen.

In Liebe, Eure Geschwister für Indien J. u. Anna Dick.

LUX CRUCIS

(Licht des Kreuzes)

Erzählung aus der Zeit des großen Apostels

von Samuel M. Gardenhire.

(43. Fortsetzung)

Tränen traten in die ernsten Augen des großen Apostels, als er sie auf das geliebte Antlitz heftete, und seine Gestalt wurde bei der zärtlichen Berührung des Jüngers unbeugsam wie Eisen.

„Es tut mir gut, dich zu sehen, Volgus", sagte Paulus.

„O ja", erwiderte der Riese. „Dich zu sehen, tut mir auch gut, Vater. Einen Menschen, der kein Gladiator ist, könntest du gewiß besser machen, aber ich bin mit deinem Glauben fertig. Behalte deine Gebote nur zu deinem eigenen Trost. Ich bete um andere Dinge. Ich flehe darum, einen gewissen Calcus, einen schleichenden Gallier, in die Hände zu bekommen. Habe ich dem erst den Kopf abgerissen, so nehme ich seinen Körper und schlage damit einen gewissen Paolo tot, den ich schon einmal irgendwo finden werde, wo mir kein sanfter Ethelred in den Arm fällt. Dann hindert mich auch mein Versprechen nicht mehr, auf Gladiatorenehre den Clytes nicht in Unannehmlichkeiten zu bringen. Um all eure Himmelsträume gäbe ich meine Rachegedanken nicht her. Wenn ich diesen Kerker ansehe und an die Gefahr meiner Gebieter denke, werde ich ganz verrückt."

Paulus schaute Ethelred forschend an, der vergeblich versucht hatte, den heftigen Worten seines Gefährten Einhalt zu tun.

„Der Anblick dieses Kerkers schneidet uns allen in die Seele", sagte Petrus. „Sollen wir hineingehen?"

„Ist das auch nicht gefährlich?" fragte Ethelred mit einem Blick auf Volgus.

„Ich bin überall sicher", sagte der alte Fechter schmunzelnd. „Die Soldaten scheinen vergessen zu haben, daß ein Haftbefehl gegen mich erlassen worden ist. Das Gedächtnis ist oft schwach, und das Feuer hat alle öffentlichen Anzeigen verbrannt. Sie sind auch nur in der Subura bekannt gemacht worden, und dieser Stadtteil existiert nicht mehr. Außerdem", und Volgus lachte wieder lustig auf, „wer mich ansieht, bei dem schwindet das Gedächtnis an den Haftbefehl."

Die vier Männer traten jetzt durch das Gefängnis ein. Die Schildwache erlaubte es ihnen ohne weitere Fragen, band sie aber mit Handfesseln paarweise zusammen. Bei der Rückkehr sollten ihnen am Ausgang die Fesseln wieder abgenommen werden. Petrus und Paulus wurden aneinandergekettet, ebenso Ethelred und Volgus. Dem Riesen legten die Wachen unter hellem Lachen die Handfesseln an.

Nachdem die Männer einen langen Gang hinunter gegangen waren, kamen sie in ein großes Gemach mit steinernen Wänden, worin sie Ruth und Miriam mit einigen christlichen Schicksalsgenossen fanden. Die Christen hatten sich in der Menge von Verbrechern, mit denen sie hier eingepfercht waren, zusammengefunden und sich in einen stilleren Winkel zurückgezogen, um hier im Frieden beten und sich besprechen zu können.

Mit Ausrufen der Freude und mit heißen Tränen wurden Paulus und Petrus begrüßt. Bei ihrem Kommen saß Ruth auf einer steinernen Bank unter einem kleinen Gitterfenster, das etwas Luft und Licht in das Gemach einließ, und hielt Maria in ihren Armen. Schnell übergab sie nun das Kind der neben ihr sitzenden Miriam, fiel auf ihre Knie und erfaßte das Gewand des Apostels.

„Gabriel, mein Gabriel!" rief sie aus. „Teurer Freund, kannst du nichts für uns tun? Darf ich ihn nicht wenigstens sehen?"

Der Apostel beugte sich über die weinende Frau und flüsterte ihr einige Trostworte zu. Jetzt ließ sich Maria auf den Boden gleiten und klammerte sich heftig an Paulus an.

„Hilf doch meiner Mutter, lieber Paulus!" rief das Kind. „Sie weint immer die ganze Nacht hindurch. Tante Miriam sagt, wenn Vater nicht kommt, werde sie gewiß sterben. Dürfen wir denn Vater nicht sehen?"

„Mein Kind, der Vater der Vaterlosen ist bei dir. Wenn du erst älter bist, wirst du das verstehen."

„Wird sie denn überhaupt älter werden?" fragt Ruth traurig.

„Du bist frei!" rief Miriam bitter aus. „Du bist nicht in diesem schauerlichen Ort eingesperrt. Uns haben deine Lehren hierhergebracht, und für deinen Glauben müssen wir sterben!"

„Still, Frau!" sagte Volgus vorwurfsvoll.

Ethelred drehte sich rasch um und schaute seinen Gefährten voll Verwunderung an; Paulus sagte kein Wort.

„Nein, liebe Schwester!" hub jetzt Linas, ein in der Nähe stehender Mann, an. „Wir leiden nicht für den Glauben unseres Paulus. Wenn wir auch durch seine Lehren jetzt in großer Trübsal sind, so schulden wir ihm unendlich viel Dank. Schon ehe Paulus hierhergekommen ist, habe ich das Wort vernommen, und ich danke Gott, das ich würdig befunden werden, mein Leben zum Zeugnis seiner Wahrheit zu geben. Ist das euer Mut?"

„Wie schäme ich mich!" sagte Miriam, indem sie den Mann mit Tränen in den Augen ansah. „Ja, ich weiß, manche der Frauen sind hier selbst den Männern zur Stütze geworden. Von jetzt an werde ich standhaft bleiben."

„Du darfst wohl weinen, wenn du nur dem Herrn vertraust", sagte der Apostel freundlich. „Gott schenke mir die Freiheit, solange ich die Kraft habe, seinen Willen zu tun und die Betrübten zu trösten. Dürfte ich wählen, so wollte ich gerne die Leiden aller teilen."

Volgus zog Ethelred mit sich an die Tür und sprach dort mit einem Mann, der im Eingang draußen stand. Dieser lauschte mit freudestrahlendem Gesicht und eilte dann rasch dem Eingang zu, wo er einen seiner Vorgesetzten zu treffen hoffte. Der alte Fechter hatte ihm eine Bitte vorgetragen! Wer im Amphitheater das Ehrenzeichen gewonnen hatte, stand bei den Gefangenenwärtern hoch in Ehren. Patrizier und Präfekten mochten zugrunde gehen, aber der Mann, der die römische Bevölkerung ergötzte, blieb in den Augen der Plebejer immer groß.

Als die beiden zu ihren Freunden zurückkehrten, erzählte Ethelred: „Volgus hat gebeten, man möge Gabriel in diesen Teil des Gefängnisses bringen. Ich hoffe sehr, daß seine Bitte erfüllt wird."

„Ich weiß keinen Grund, warum es nicht getan werden sollte", sagte Volgus. „Und zudem habe ich als Kamerad und Waffengefährte noch extra darum gebeten."

Mit freudestrahlenden Augen starrte Ruth den Riesen sprachlos an. Erwartungsvoll scharten sich die Christen um sie her und wagten kaum, das Schweigen zu brechen, in das Angst und bange Ungewißheit alle versetzt hatte.

Aber bald wurde die Stille durch das Erscheinen Gabriels unterbrochen, der durch den Gang geführt und in das Gemach geschoben wurde.

„Dank dir, Kamerad!" sagte Volgus zu dem Mann, der den Gefangenen begleitet hatte und nun mit stolzem Lächeln dastand. „Das hast du gut gemacht!"

Gabriel drückte die halbohnmächtige Ruth an seine Brust, und beide weinten vor schmerzlicher Freude, während die Freunde sie teilnehmend umstanden. Dann begrüßte Gabriel erst Miriam und dann die andern alle.

„Ich bin undankbar gewesen!" schluchzte Miriam, indem sie auf den steinernen Sitz sank.

„Friede!" sagte Ruth. „Laßt uns über sein Kommen fröhlich sein! Nun, da du bei mir bist, Gabriel, fürchte ich nichts mehr. Während wir getrennt waren, habe ich erst recht die stützende Kraft deiner Gegenwart erkannt; ich weiß jetzt, daß ich zusammen mit dir dem Tode furchtlos ins Auge schauen kann. Wenn ich deine Hand festhalten darf, hat selbst das Amphitheater keine Schrecken mehr für mich."

„Müssen wir dorthin?" fragte Miriam.

„Ja, das müssen wir", antwortete Gabriel traurig. „Es ist ganz gewiß. Niemand von uns bleibt verschont, und ich flehe nur zu Gott, daß wir nichts Schlimmeres als die wilden Tiere erdulden müssen."

„Ach, ach!" schrie Miriam auf und schlug die Hände vors Gesicht. Einen Augenblick lang überwältigte sie das Gehörte. „Wer wird meine Hand festhalten?"

„Ich!" sagte das Kind, indem es sich an sie schmiegte. „Ich will deine Hand halten."

Mit seltsamen Augen sah der riesige Gladiator den Vorgang an.

„Und ich!" fügte Linas hinzu. „Ich bin ganz allein und habe niemand zu trösten. Wir beide wollen die Händchen des Kindes halten."

„Das sind mutige Leute!" sagte Volgus nach einigem Nachdenken zu Ethelred. „Ich erinnere mich noch gut der Zeit, wo die Arena selbst mich mit Schrecken erfüllte. Einmal habe ich mit einem guten Schwert und starkem Schild gegen ein ganzes Rudel Leoparden gekämpft, von denen jeder einzelne mindestens zwölf Leben zu haben schien. Sie waren nicht umzubringen — damals hatte auch ich Angst."

„Dir hat eines gefehlt, was auch mir selbst noch fehlt", erwiderte Ethelred. „Vielleicht finden wir beide das noch."

„Es gewährt mir eine schmerzliche Freude, wieder mit euch vereint zu sein", sagte Gabriel. Sein Blick fiel auf Maria.

„Das ist das Schmerzlichste", sagte er zu Paulus.

„Möchtest du sie zurücklassen, da doch Christus euch drüben erwartet?" fragte der Apostel.

Gabriel hob die Augen auf zum Himmel.

„Es ist eine kummervolle Welt!" sagte er. „Gottes Wille geschehe!"

„Jetzt müssen wir gehen", sagte Petrus endlich. „Wir wollen auch noch die andern Gefängnisse besuchen."

Die Männer verabschiedeten sich liebevoll von den Freunden; und als die vier wieder außerhalb des Gefängnisses waren, blieben sie einen Augenblick vor dem Eingang stehen.

„Wohin gehst du?" fragte der Apostel.

„In der Nähe der Kaserne haben wir einen sicheren Unterschlupf", antwortete Volgus. „Dort kann ich bequem nach meinem Gallier Umschau halten. Er ist jedoch gewarnt worden und hält sich in seinen vier Wänden. Noch einmal zu den Soldaten zu laufen, wagt er nicht, denn Cainor hat es ihm streng verboten. Ich habe aber nicht das feste Versprechen gegeben, von dem Kerl abzulassen, — nein, — selbst nicht um die Stellung des Cainor würde ich das tun."

„Wirst du den edlen Brabano bald wiedersehen?" fragte Ethelred den Paulus.

„Morgen früh vor Sonnenaufgang!"

„Darf ich dich da begleiten?" fragte der junge Mann lebhaft.

„Ja, ja, wir wollen beide mitgehen!" rief Volgus.

Lächelnd erwiderte Paulus: „Wir würden einen schönen Tumult in den kaiserlichen Gärten hervorrufen, guter Volgus, wenn deine wohlbekannte Gestalt dort sichtbar würde. Die Zusammenkunft muß sehr geheim gehalten werden! Sie verläuft ganz friedlich, das versichere ich dir. Ethelred kann mitkommen; ich bin überzeugt, Brabano wird damit einverstanden sein, und unser Freund wird dir dann alles berichten, was wir erfahren."

„Wo treffen wir uns?" fragte Ethelred.

„An derselben Pforte, wo du einst mit Markus gesprochen hast", antwortete der Apostel. „Du siehst, ich habe das nicht vergessen."

„Aber wo können wir dich und unsern Petrus auffinden, guter Paulus?" fragte der Riese. „In der letzten Zeit haben wir dich sehr vermißt."

„Ist das wirklich der Fall? versetzte der Apostel und schaute Volgus scharf an. „Du kannst mich in der Begräbnisstätte finden, die du ja kennst. Dort halten wir noch jede Nacht unsere Zusammenkünfte ab. Du bist stets willkommen. Aber, lieber Volgus, ich bitte dich, komme, ehe du deinen Gallier gefunden hast."

Paulus wandte sich um und reichte Petrus den Arm. Langsam gingen die beiden die Straße hinab, während Volgus, durch des Apostels Worte nachdenklich gestimmt, mit Ethelred seiner Wohnung zuschritt.

(Fortsetzung folgt)

Christlicher Liederschatz

Band 1, gebunden, 41 Lieder für gemischten Chor. Herausgegeben von Emil Ruh.

Preis per Buch **$1.40**
Wenn 15 oder mehr Exemplare **$1.15**

The Christian Preß Ltd.,
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

Die sieben Sendschreiben

Offenbarung 2 und 3

In englischer Sprache
von H. H. Janzen

Eine kurze Auslegung der sieben Sendschreiben für die Gemeinde Jesu Christi von heute. Das Büchlein umfaßt 32 Seiten und ist von dem Verfasser für den Preis von 35c zu beziehen. Man schreibe nach

The Christian Preß Ltd.,
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

THE MENNONITE BRETHREN CHURCH

by
John H. Lorenz
(In englischer Sprache)

335 Seiten, feiner Leineneinband **$2.50**

1. Teil — Mennon. Brüd. Gem. in Rußland.
2. „ — Mennon. Brüd. Gem. in Nordamerika.
3. „ — Menn. Br. Gem. und ihre Missionen in andern Ländern.
4. Kurze Lebensgeschichten führender Brüder.

Reichlich illustriert. Einfach geschrieben und guter Druck.

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

Was jeder Prediger und Lehrer gerne hätte:

Alle 3 Bücher von Erich Sauer sind in neubearbeiteter Ausgabe jetzt wieder zu haben.

3 Bände zusammen, portofrei **$8.25**

- **Das Morgenrot d. Welterlösung** — Ein Gang durch die alttestamentliche Offenbarungsgeschichte. 234 Seiten, Preis geb. **$3.25**
- **Der Triumph des Gekreuzigten** — Ein Gang durch die neutestamentliche Offenbarungsgeschichte. 246 Seiten, Preis geb. **$3.00**
- **Vom Adel des Menschen** — Gedanken über Zweck und Ziel der Menschenschöpfung. 246 Seiten, Preis geb. **$3.00**

The Christian Preß Ltd.,
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

Aeußere Mission.

(Fortsetz. von S. 6—5)

Arbeiter weitreichender dienen wollen, welches aber gegenwärtig nicht geht. Was dort schon erreicht worden ist, ist unter viel Gebet, Tränen, und Verfolgung gezeugt worden. O, daß Menschen doch erkennen wollten, was zu ihrem Heile dient. Zur Zeit erfordert jene Arbeit besonders ernstes Gebet und viel Geduld. Die Behörde ist sich der Schwierigkeiten auf jenem Felde bewußt und betete zu Gott um Beistand.

Die Lengua Indianermission in **Paraguay** ist auch ein Beweis der erlösenden Gnade in Christo Jesu unter jenem umnachteten Volke. Anhaltend und geduldig arbeiten die Missionsgeschwister dort weiter. Auch unter den Chulupies arbeiten die Missionsgeschwister. Die Behörde anerkennt die Arbeit in Verbindung mit dem Bauen und Erlernen jener Sprache, und befürwortet die Eröffnung einer Station für diesen Stamm auf dem Missionslande.

Das neue Schulgebäude für die Comanche Indianerkinder zu **Indiahoma,** Oklahoma, ist jetzt Wirklichkeit. Große Opfer und willige Hände vonseiten naheliegender Gemeinden haben das Gebäude möglich gemacht. Von noch größerer Bedeutung ist die geistliche Frucht unter den Indianerkindern, welche diese Missionsschule besuchen. **Post Oak** Station hat dürfen das Gotteshaus verbessern. Die Indianergemeinde dort beteiligt sich am Gebet und auch an Kollekten für äußere Mission. Die **Lawton View** Station hat auch Arbeiter in der Missionsgemeinde, die rege mithelfen und den Missionaren dort eine kräftige Stütze in der geistlichen Arbeit bilden. Auch beteiligte sich die entstandene Gemeinde an der Unterstützung jener Arbeit. Für obige Tatsachen ist die Behörde dem Herrn höchst dankbar und empfiehlt die Arbeit und die Arbeiter den Gemeinden der Konferenz zur innigen Fürbitte mit Danksagung. Die Türen zur Wirksamkeit sind noch weit offen, und ohne Ausnahme sind alle Felder ergiebig an Seelenfrüchten. Es ist wahrhaftig des Herrn Werk, woran wir arbeiten dürfen. Welch ein Vorrecht!

3. **Die Mittel sorgfältig verwertet.**

Einmal jährlich stellt die Behörde ein Budget auf, wonach die materiellen Bedürfnisse der verschiedenen Felder bedacht werden sollen. Ein jedes Feld schickt eine Abschätzung der Bedürfnisse für das bevorstehende Jahr ein. Diese Kostenüberschläge von den Feldern, zusammen mit den Summen, die die Behörde hier ausgearbeitet hat, bilden das jährliche Budget, oder die Abschätzung der Kosten.

Nun ist das Budget für 1952, nach Befürwortung der Konferenz im Juli, etwas erhöht worden. Diese Erhöhung soll nach zwei Richtungen hin dienen: erstens, sind die Preise in verschiedenen Ländern, wo unsere Missionsgeschwister arbeiten, gestiegen. Dieses bringt es mit sich, daß die geringen Gehälter etwas erhöht werden mußten. Zweitens, bestand die Notwendigkeit, etliche neue Missionsgeschwister auszusenden, denn es fehlt noch immer so sehr an Arbeitern in der großen Ernte.

Wir sagen uns, weil die Kaufkraft unseres Geldes in den letzten Jahren soviel geringer geworden ist, sollten wir durchschnittlich doch 10 bis 15 Cents pro Dollar mehr einlegen, um dasselbe zu erreichen wie früher. Wenn nun alle Geschwister und Gemeinden dieses im Auge behalten, und aus Liebe und Dankbarkeit zum Herrn ihre Gaben und Opfer regelmäßig und mit reger Beteiligung an die Missionskasse schicken, dann braucht des Herrn Werk nicht zu leiden. Wie ermutigt es die Missionsgeschwister im Auslande und wie erleichtert es ihre Arbeit, wenn die notwendigen Gelder pünktlich an sie befördert werden können. Konferenz und Mission haben den Standpunkt, daß die Finanzierung der Mission ein Glaubenswerk ist, gänzlich abhängig von den Opfern, die die Gemeinden von Zeit zu Zeit einschicken. Die kleine Reserve, die die Kasse in Bonds hat, würde ja die Mission nur etliche Wochen tragen. Und so stützt sich das Werk ausschließlich auf die Mittel, die der Herr der Missionskasse durch die Geschwister zukommen läßt. Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb, deshalb werdet nicht müde zu Geben, denn zu seiner Zeit werden wir ernten ohne Aufhören; und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, werden leuchten wie die Sterne immer und ewiglich.

Dan. 12, 3.

Im Interesse der Verlorenen,
die Behörde für Äußere Mission.
A. E. Janzen, Sekretär.

Verwandte und Freunde gesucht.

Ich suche die Kinder meiner Tante Anna Reimer, geb. Thießen aus Sparrau, Südrußland. Ihr Mann war Abr. Reimer, geb in Konteniusfeld. Anna Reimer ist die Schwester meines Vaters Aron Thießen, Sparrau. — Sie wanderte Anno 1880 nach den U.S.A. aus. Ihre Kinder sind: Anna, Helena, Abram, Aganeta, Katharina und Bernhard, geboren 1882 in den U.S.A.. Ich bin also ein Cousin der Kinder. Wenn jemand von ihnen am Leben ist, möchte man mir freundlichst schreiben. — Meine Adresse ist: Aron Thießen, Schöntal Nr. 50, Col. Neuland, Chaco, Paraguay, S.A.

(„Bot" und „Zionsbote" möchten dieses freundlichst auch bringen.)

Briefe von Lesern: —

Es geht uns gut hier in Brasilien. Haben, Gott sei Dank, eine sehr gute Regierung, aber einen Wunsch hätten wir noch, das ist die Lösung der Wehrfrage.

Nach einem trockenen Winter haben wir jetzt wieder seit etlichen Wochen genügend Regen. Weide und Pflanzung sind wieder schön grün. Auch unsern Brüdern in Bage, Rio Grande, geht es gut. Der Weizen steht dort sehr gut. Die Ernte ist da Ende November und Dezember. Am 18. Nov. hatte die M. B. G. dort ein großes Tauffest. Der treue Herr segne sie aus seiner Fülle!

Mit brüderlichem Gruß,
Peter Hamm, Gemeindeleiter,
C.P. 328, Curitiba,
Parana, Brasilien.
Den 5. Nov. 1951.

Das letzte Jahr ist so schnell vergangen. Seit Anfang Mai d. J. bin in in Washington. Der Unterschied zwischen Winnipeg und Washington ist doch sehr groß, die Lebensweise und auch das Klima. Bis jetzt haben wir noch keinen Frost gehabt und auch keinen Schnee.

Die Prinzessin und Prinz Philipp hatten hier bei der Ankunft einen herzlichen Empfang vom Präsidenten und auch von der Kanadischen und Britischen Botschaft. Es waren allerdings nicht die Volksmassen überall, wie man sie in Kanada und England sieht bei solchen Vorgängen, aber die Hauptsache ist ja, daß ein herzlichwohlwollender Geist angeregt wird in dieser ernsten Zeit, in der wir leben; und das, glaube ich, ist in gewissem Grad wenigstens erreicht worden.

Wir haben manche unerwartete Weltereignisse erlebt in den letzten 36 Jahren. Jetzt leben wir in einem Zeitalter, wo Krieg und Kriegsgeschrei etwas Alltägliches geworden ist. Sünde und Ungerechtigkeit nimmt überhand; — könnte es sein, daß Lukas 21, 27 das nächste große Weltereignis sein wird?

Als Gruß zum Schluß möchte ich Luk. 21, 36 angeben.

In christlicher Liebe, Ihre
Helene Wölms,
2404 Halorama Rd.,
Washington, D.C., USA.

Haney, B. C.

Wir schicken hiermit $8 für Kalender für arme Leute in Paraguay. Möchte dazu bemerken, daß wir solches aus lauter Dankbarkeit tun für die Liebe und Barmherzigkeit Gottes, die wir so reichlich genießen dürfen. Er hat uns gnädiglich geführt, Gesundheit verliehen, uns in Gnaden erhalten, uns den inneren und äußeren Frieden erhalten — ja an Leib und Seele allseitig gesegnet. Wir können von Herzen mitsprechen:

„Wir sind in Seiner Nähe
und leben immer so,
als ob das Aug' Ihn sehe
und sind von Herzen froh."

Auch sind wir sehr dankbar, daß der Herr es uns vergönnt hat, unsere alten Tage in diesem schönen B. C. zu verleben, und dazu noch in einem schönen Heim. Wir beten nun:

„Ob so oder anders,
der Herr uns regiert.
So gilt nur Sein Wille,
wir halten Ihm stille,
denn Er führt zum Ziele,
wo's herrlich sein wird."

Ihm allein wollen wir ganz vertrauen. Wir grüßen hiermit unsere Kinder in Herbert, Sask., und auch alle Geschwister und Freunde überall, wo immer sie sich befinden und dieses lesen. — Gottes Segen wünschen Euch und dem Editor Eure Mitpilger nach der oberen Heimat,

Alex u. Anna Neubauer.

Hamilton, Ont., 606 Fennel Ave.

Ich möchte auf diesem Wege alle meine Verwandten und Bekannten grüßen und meine obige neue Anschrift mitteilen. Hamilton gefällt uns sehr und es geht uns hier gut. In der Nähe dieses Städtchens wohnen etliche Familien, die aus Waldheim, Südrußland, stammen. Ich würde Eure Besuche sehr schätzen und auch Adressen von Waldheimern gerne erfahren.

Es grüßt, Fr. Maria Gooßen.

Rio Linda, Calif., USA.

Den werten Neukirchener Abreißkalender beziehe ich nun schon 50 Jahre und möchte ihn auch jetzt zum 51. Male wieder haben.

Johann Posehn.

Rosedale, Sask., % John Schröder

Ich wünsche den Arbeitern an diesem Blatte viel Mut u. Gottes reichen Segen. Die M. R. wird von den Lesern sehr geschätzt, auch weil es ein deutsches Blatt ist. Für mich persönlich ist sie von großem Wert. Der himmlische Vater möchte Euch viel Gnade geben, nicht müde zu werden. Ich bete für das Werk und danke für die pünktliche Zusendung. Meine alte Adresse war Petaigen, Sas., und jetzt ist es die obige.

Herzlich grüßend,
Fr. Anna Janzen.

Goldene Hochzeit

von Jakob und Maria Rempel, Abbotsford, B. C.

„Kommt heraus, ihr Töchter Zions, und schaut euch den König Salomo an mit der Krone, womit seine Mutter ihn geschmückt an seinem Hochzeitstag und am Tage seiner Herzensfreude." (Hohelied 3, Vers 11.)

„Du setzest eine güldene Krone auf sein Haupt." (Ps. 21, 4.)

„Graue Haare sind eine Krone der Ehren." (Spr. 16, 31.)

Das Fest der goldenen Hochzeit ist so selten im Leben, daß es wert ist, besonders erwähnt zu werden. Kinder, Großkinder und ein Urgroßkind unserer alten Gemeindeglieder Jakob und Maria Rempel und viele Gäste füllten am 4. November, nachmittags, den großen Kirchraum zu Abbotsford. Alle wollten die „güldene Krone" auf den ergrauten Häuptern der Jubilare sehen, sich mit ihnen freuen und dem gütigen Schöpfer im Himmel danken.

Prediger A. A. Löwen eröffnete die Feier durch Verlesen der beiden ersten Verse aus Ps. 103 und rühmte in seinen Ausführungen die Gnade Gottes.

Nun sang der Chor: „Gottes Liebe, sie hat keine Grenzen, sie ist tiefer als das tiefste Meer..."

Auf Wunsch des Jubelpaares sang die Festgemeinde: „Womit soll ich dich wohl loben?" Darauf betrat Br. P. P. Isaak die Kanzel und ließ das Lied: „Stark ist meines Jesu Hand", singen. Er hatte Ps. 84, 6 zum Text seiner Rede.

Dann sang der Chor wieder ein passendes Lied und Br. H. H. Neufeld diente mit einer Ansprache über Psalm 71, 21—22 in engl. Sprache. Nachdem der Chor gesungen hatte: „Selig ist es, Ihm

(Fortsetz. auf Seite 14—2)

60 Weihnachtsgespräche
in einem Buche von 162 Seiten zum Gebrauch bei christlichen Weihnachtsfeiern der Tages- oder Sonntagsschulen, oder sonstigen Veranstaltungen. Herausgegeben von der Manitoba-Jugendorganisation und zu beziehen durch
J. P. DYCK
Springstein, Manitoba.
Preis, portofrei.......... $1.50

DR. J. M. FISH
CHIROPRACTOR
Suite 2, Copp Blk.,
ABBOTSFORD, B.C.

DAVID FRIESEN, LL. B.
Barrister, Solicitor and Notary Public
504 McIntyre Bldg., 416 Main St.
— Office Phone 927 800 —

Telephone 927 679
SILAS E. GREENBERG
ZAHNARZT
512 Boyd Building
WINNIPEG, MAN.

BERNARD ROSNER
Optometrist — Optiker
— Augen werden untersucht —
—. spricht plattdeutsch —
407 Time Bldg.
(Eaton's gegenüber)
Winnipeg — Phone 931 995

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telephon:
Office: 925 069 — Res.: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg., Winnipeg

Res. 45 595 Office 928 740
Dr. J. H. Wiebe
Arzt und Chirurg
611 Medical Arts Building
Winnipeg, Man.
Empfangsstunden: 2—5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag.

Office-Phone 927 116 Wohnungsphone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
312 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Dr. H. Günther und Dr. P. Enns
Aerzte und Chirurgen
25 Stadacona Street, Winnipeg
Sprechstunden: 2—5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag.
Telephon:
Office: 504 086
Res.: Dr. H. Guenther 501 782 — Res.: Dr. P. Enns 401 794

Nachrichten ...

(Fortsetz. von Seite 8—5)

Marokko. — Am 2. Nov., am Selamick, dem mohammedanischen Sabbath, beruhigten sich Krawallmacher vor den Wahllokalen wieder, nachdem 6 Marokkaner getötet und etwa 500 Personen in Auseinandersetzungen zwischen nationalistischen Extremisten verhaftet worden waren.

* * *

England. — England wird im nächsten Sommer eine Konferenz ihrer westindischen Kolonien einberufen, um Pläne für Selbstverwaltung als Bundes-Dominion zu diskutieren.

— Aus dem Buckingham-Palast wurde gemeldet, daß sich König Georg VI. wahrscheinlich von seiner Operation soweit erholt haben wird, daß er im kommenden Monat die übliche Weihnachtsrede am Rundfunk werde halten können.

— Die Konferenz des britischen Staatenbundes, welche sich mit den wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Sterlinggebietes befassen wird, soll am 15 Januar in London eröffnen.

* * *

Tschechoslowakei. — Wehrminister Alexi Cepicka will entlang der tschechoslowakisch-deutschen Grenze eine starke Befestigungslinie bauen. Er erklärte dazu, die bayerische Grenze des von den Amerikanern besetzten Westdeutschlands sei das einzige Gebiet, von dem aus ein Feind drohe.

* * *

Ostdeutschland. — In der Sowjetzone begannen die offiziellen Einberufungen von Jugendlichen der Jahrgänge 1932 und 1933 zur Volkspolizei. In der ersten Etappe sollen 75,000 Jugendliche einen Gestellungsbefehl erhalten haben. Die Musterungen begannen in Sachsen und Thüringen bereits Mitte August, in den anderen Ländern später.

* * *

Sowjetrußland. — Es sei nicht anzunehmen, daß in der Sowjetunion lebende deutsche Wissenschaftler entscheidend an der Entwicklung und Fertigstellung der sowjetrussischen Atomwissenschaft mitgewirkt hätten, erklärten Göttinger Wissenschaftler. Deutschland habe bei Kriegsende lediglich einen Uranbrenner besessen, der aber noch nicht in Betrieb gewesen sei. Vom Uranbrenner zur Atombombe sei es jedoch noch ein weiter Weg.

Es könne jedoch angenommen werden, so führten die Göttinger Gelehrten aus, daß mehrere deutsche Wissenschaftler an den Grundlagen der Russischen Atomwissenschaft mitgearbeitet hätten.

— Die Festrede im Moskauer Bolschoi (Großer) Theater hielt diesmal Laurenti Beria, der oberste Chef der allmächtigen Polizei, der versicherte, der Gewaltstaat könne auf dem Gebiet technischen Fortschritts mit der freien Welt Schritt halten.

— Die Sowjetunion beging ihren 34. Jahrestag der Revolution mit einer Riesenparade trotz Gefrierwetter u. einem Schneesturm, ihre Militärmacht zeigend. Dutzende der jüngsten Machart von Düsenflugzeugen kreuzten im Schneesturm über Lenins Grabmal, an dem die Parade vorbeizog. Kriegsminister Wasilewsky verlas den Tagesbefehl.

Die Nachrichten erwähnen nichts von einer Teilnahme des Premiers Josef Stalin oder des Deputy-Premiers Molotow an der Parade.

* * *

Kanada. — Das Unterhaus nahm einen Gesetzesvorschlag an, der die Beziehung Kanadas von der früher gebräuchlichen Form „Dominion of Canada" einfach auf „Kanada" ändert. Aehnlich werden auch alle Dienststellen ihren Namen wechseln, wie z. B. „Dominion Lands Survey" auf „Canada Lands Survey" usw. Wie der Premier hierzu erklärte, hätte sich der nationale Gedanke und Begriff in Kanada während der letzten Jahre soweit entwickelt, daß der „Dominion"-Name nicht mehr gerechtfertigt ist und wohl auch den meisten Leuten die einfache Bezeichnung „Kanada" lieber und bedeutungsvoller sei. — „Unsere Staatsbürger wollen nicht ‚Bürger des Dominion' sein, sondern ‚Kanadische Bürger'."

— Auf einer in Winnipeg stattgefundenen Konferenz der Krankenschwesternvereinigung wurde verlautet, daß sich die kanadischen Krankenhäuser in einer gefährlichen Krise befinden, da nicht genügend vollausgebildete Krankenschwestern zur Verfügung stehen.

— Nachfolgend eine Aufstellung der Einwohnerzahl der kanadischen Städte: Montreal, 1,370,044; Toronto, 1,108,532; Vancouver, 524,339; Winnipeg 350,924; Ottawa, 278,078; Quebec, 271,236; Hamilton, 258,572; Edmonton, 127,112; Windsor, Ont., 156,868; Calgary, 136,719; Halifax, 132,074; London, 120991; Victoria, 103,199; Saint John, N.B., 77,385.

— Durch die Annahme eines neuen Gesetzes über Unterstützung in Ontario werden zum ersten Male ca. 36,700 Einwohner dieser Provinz im Alter von 65—70 Jahren zu unentgeltlicher ärztlicher Behandlung berechtigt sein.

— Kanada hat sich entschlossen, dem hungernden Indien, das seinerzeit so großzügig ein Angebot des Westens ablehnte, nunmehr Weizen ersten Grades im Werte von $10 Mill. zu schenken. Die einzige Bedingung die daran geknüpft wird, ist, daß die indische Regierung, die diesen Weizen an ihre Händler verkauft, die sich hieraus ergebenden Einnahmen für wirtschaftliche Verbesserungen des Landes verwendet.

Die Weizenlieferung Kanadas ist ein Teil von Kanadas Verpflichtung gegen den Commonwealth Colombo-Plan, der die Länder Ostasiens gegen den Kommunismus isolieren soll. Kanadas Anteil beträgt 25 Millionen Dollar.

— Neufundland wird am 26. Nov. zum zweitenmal allgemeine Wahlen abhalten, seit es 1949 eine kanadische Provinz geworden ist.

— Der von Kanada gefaßte Entschluß, den Bau des Wasserweges und der damit verbundenen Wasserkraftanlagen auf eigene Rechnung in die Hand zu nehmen, ist einer der wichtigsten Schritte, die von diesem Lande je unternommen wurde. Es steht auf der gleichen Stufe, wie der Entschluß der Regierung unter Sir John A. MacDonald in den 1870ger Jahren, die Canadian Pacific Eisenbahn zu bauen.

— Ein Oelfund, welcher in seinem Umfang als wirtschaftlich wichtig bezeichnet werden könnte, wurde aus Peace River von der Pacific Fort St. John Quelle Nr. 1 gemeldet. Ein Bohrungsversuch ergab ein Resultat von 900 Faß reinem Oel und 480 Faß Salzwasser.

— Das größte Dach wird eine Fläche von 1,400,000 Quadratfuß schützen. Ein einziges Dach wird 32½ Acres Land bedecken und in diesem ungeheuren Raume werden Fordprodukte zusammengestellt. Bulldozer sind bereits am Werke, räumen und planieren das Land bei Oakville. Der Ort ist in der Mitte zwischen Hamilton und Toronto. Ford will in Oakville 5,000 Menschen beschäftigen und der Bau wird im zeitigen Frühjahr begonnen.

* * *

Italien. — Das Bendandi-Observatorium gab bekannt, daß das gesamte Po-Tal sich durch eine Naturerscheinung um 30 Zentimeter (einen Fuß) gehoben hat. Die unterirdische Bewegung erstreckt sich auf das gesamte Gebiet zwischen Mailand und Bologna und von den Alpen bis zu den Apenninen.

* * *

Indien. — Die Regierung der Bundesrepublik Deutschland und die Regierung in Indien sind übereingekommen, ihre gegenseitigen diplomatischen Vertretungen in den Rang von Botschaften zu erheben.

Japan. — Die USA Export-Import Bank erwägt eine Anleihe von $40,000,000 an Japan, die für den Ankauf von Rohbaumwolle in den Ver. Staaten innerhalb der nächsten 7 Monate verwendet werden soll. Japan will in diesem Jahre ungefähr 1,200,,000 Ballen kaufen.

* * *

Rumänien. — Von den in die Baragansteppe deportierten Donauschwaben wurde bekannt, daß die von den Umgesiedelten mitgebrachten Lebensmittel inzwischen aufgezehrt sind und sie nun große Not leiden, da die Versorgung nicht funktioniert. Im Erdöl-Produktionsland Rumänien haben die armen Menschen noch nicht einmal Petroleum für ihre Lampen.

— Sprecher aller Faktionen mit Ausnahme der KPD protestierten im Bonner Bundestag einmütig gegen d. Zwangsumsiedlung von Banater-Schwaben in Rumänien. Von der seit Juni in Rumänien in Gang befindlichen Umsiedlung sind auch die restlichen 200,000 volksdeutschen Banater-Schwaben betroffen.

* * *

U.S.A. — Das Staatsdepartement erklärte, daß es in den letzten 3 Jahren 15 kommunistische Diplomaten ausgewiesen hat und immer auf der Hut gewesen sei, um Umtriebe solcher Diplomaten in diesem Land zu verhindern.

— Die Ford Motor Co. erklärte, daß in ihrer großen Baton

Suche Schneiderin

soll perfekt sein in Damenkleidern und Kostümen. Lohn entsprechend der Leistung.

FORTUNE LADIES' WEAR
789 Queen St. W., Toronto, Ont.
Phone WA. 1943

FOR ALL
Building-Materials
It will PAY you to contact
C. HUEBERT LTD.
5 POINT DOUGLAS AVE.
WINNIPEG — PHONE 927 159

Gesucht

Agent oder Käufer für ein alt etabliertes Patent-Medizin Versandgeschäft. Vorteilhaft für Apotheker oder Personen mit medizinischen Kenntnissen, besonders in der Homöopathie.

Man schreibe an
BOX "P" THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin Street — Winnipeg, Manitoba

Brookside Hatchery Ltd.

bietet komplette Bedienung für Geflügelzüchter

Gute Geschäftsstelle zum Kaufen oder Verkaufen von Küchel, Eier, lebendes und geschlachtetes Geflügel, „Paymaster" Futter, Hühnerfarmgerät und Heilmittel, und zuletzt, aber wichtig: Freie Ratschläge für Geflügelzüchter.

STEINBACH, MANITOBA,
und
189 PACIFIC AVE., WINNIPEG.

Versicherung

Leben
Feuer
Automobile

PETER WARKENTIN
786 ST. MATTHEWS AVE., WINNIPEG
Bus. 925-932 — Telephones — Res. 33 616

Weihnachtsanzeige

Riediger's Grocery

188 ISABEL ST., WINNIPEG. PHONE 28 439

Halva, Vanille, 6 Pfd. Dose....	$3.25	Lemon Extrakt, 4 Unzen	.40
Halva, Schokol. 6 Pfd. Dose....	3.35	Food-color, green jellow, red, per Fläschchen	.15
Rakowyje Schejki in Papier....	47	Bakers semisweet Chokolate ½ Pfd.	.45
Rakowyje Schejki ohne Papier	.39	Bakers Chokolate unsweetened ½ Pfd.	.46
Russian Caramels in Papier....	.43	Coconut, sweetened, ½ Pfd.	.29
Pomadki in Papier	.45	Dateln ohne Steine, 2 Pfd.	.53
Pomadki ohne Papier	.39	Aprikosen ....Pfd.	.49
Marmelade (Lemon, Orange)	.42	Pflaumen, 50/60 .... "	.24
Marmelade, 5 Pfd. Dose........	2.00	Pflaumen, (b/Kasten 30 Pfd.)	.22
Marmelade, Viereck-Stücke....	.42	Rosinen, California .... "	.23
Marmelade, 4½ Pfd. Dose......	1.80	Rosinen (30 Pfd. Kasten) "	.20
Fruit Drops ....per Pfd.	.34	Birnen .... "	.45
Raspberry Drops .... "	.34	Äpfel .... "	.30
Chocolate Drops .... "	.46	Bleached raisins .... "	.25
French Creams, beste Sorte "	.42	" " (30 Pfd. Kasten) "	.23
Almond Candy .... "	.45	Sternanis 8 Unz. Pk. gemahlen	.15
Gum Drops .... "	.35	Anis	.08
Cream Caramels "Iris"...... "	.42	Pfefferkörner 40¢ Pk., ½ Pfd.	1.59
Lady Caramels .... "	.45	" gemahl. 32¢ Pk., ½ Pfd.	1.60
Golden Crumbles .... "	.45	Cinnamom gemahlen, ½ Pfd.	.32
Fruit Puffs .... "	.44	Cream of Tartar, Päckchen	.15
Maple Buds, Neilsons .... "	.69	Kardamom, Päckchen	.55
Maple Buds, 5 Pfd. Dose	3.35	Geschälte Wallnüsse ....Pfd.	.79
Neilsons Schokol. 1 Pfd. Dose	1.00	Marachino Cherries, 1 Pfd. jar	.69
Neilsons Schokol. 1 Pfd. Dose	1.15	" " 6 Unz. jar	.29
Neilsons Schokol. 2 Pfd. Dose	2.25	Glace Cherries, red, ½ Pfd.	.36
Macaroon Buds, Neilsons.... "	.69	" " green, ½ Pfd.	.36
Macaroon " " 5 Pfd. D.	3.35	Mixed peel, ½ Pfd. 25¢, 1 Pfd.	.43
Feigen, 1 Pfd. Pk.	.29	" Fruits ½ Pfd. 28¢, 1 Pfd.	.50
Wallnüsse, echte Diamond, Pfd.	.53	Red Rose Coffee, schöne Blechdose, 3 Pfd.	3.25
Wallnüsse, leicht zu knacken "	.39	Ambrosia Coffee, nicht schädlich, 1 Pfd.	.79
Haselnüsse .... "	.37	Franks Chikory, ½ Pfd.	.22
Brasilnuts .... "	.42	Deutsche Weihnachtskarten 12 Stück	.59
Almonds .... "	.36	Neukirchner Abreisskalender	1.00
Peanuts .... "	.28	" " Dutzend	10.00
Peanuts (beim Sack, 100 Pfd.)	.26	Christbaumkerzen, 44 in Dose	.35
Peacans .... "	.55		
Mixed-Nuts .... "	.39		
Pfefferminzöl, Fläschchen	.29		
Baking Amonia ....Pfd.	.50		
Vanile Extrakt, 2 Unzen........	.22		
Vanile Extrakt, 4 Unzen	.40		
Lemon Extrakt, 2 Unzen	.22		

— Sonntagsschulen erhalten 5% Rabatt.

Nachrichten...

Rouge-Anlage in Dearborn während der ersten beiden Dezemberwochen etwa 30,000 Arbeiter und Angestellte nach Hause geschickt werden. Außerdem werden Ende Dezember 15,000 Arbeiter in Montierungswerken abgelegt werden, die sich auf 15 Städte verteiten. Die Maßnahmen werden mit Modellwechsel und Regierungs-Quoten begründet! Die Dauer der „Arbeitsferien" hängt davon ab, wie schnell die Umstellung vor sich geht.

— Es wird allgemein erwartet, daß der britische Premier Winston Churchill im Januar nach Washington kommen wird, um mit Präsident Truman zu konferieren.

— Die Verein. Staaten kritisieren die jüngste von Rußland an die Türkei gesandte Note als einen „offenbaren Versuch, ein neues Mitglied der nordatlant. Verteidigungs-Allianz einzuschüchtern und es davon abzuhalten, das Bündnis einzugehen".

* * *

Frankreich. — Der französische Außenminister Robert Schuman wird einen neuen Plan für die Bildung eines Europäischen Staatenbundes vortragen, wenn der Europarat, das inoffizielle Parlament, am 26. Nov. in Straßburg zusammentritt.

— Großbritannien und Frankreich ersuchten die Vereinigten Nationen, die Frage zu untersuchen, ob die Lage in Ost- und Westdeutschland die Abhaltung freier Wahlen im ganzen Lande rechtfertigt. V. N. - Generalsekretär Trygve Lie wurde gebeten, die Frage der deutschen Wahlen — die einer Einigung des Landes vorangehen könnte — als „wichtigen und dringlichen" Punkt auf die Tagesordnung zu setzen, die jetzt ihre Sitzung hält.

— Die Tagung im Pariser Caillot-Palais gilt als die große Probe für die Ver. Nationen. Bisher haben die Russen die Institution oft genug zu mißbrauchen gewußt. Wenn es nach den wohlüberlegten Plänen der Westmächte geht, werden sie jetzt vor die Frage gestellt werden, ob sie schließlich doch mitarbeiten wollen oder am besten das Lokal verlassen. Für bloße Propaganda-Schachzüge ist die Zeit vorüber.

Die Pariser Tagung soll etwa 3 Monate dauern.

— Die drei Westmächte und die Türkei gaben erneut den Plan für eine Verteidigung des Mittelostens bekannt und erklärten den Ländern des fraglichen Gebietes, sie müßten sich anschließen, um Hilfe bei der Verteidigung gegen einen Angreifer zu erhalten.

Nur die Türkei hat bisher im Mittelosten ihre Sicherheitsprobleme mit denen des Westens gleichgeschaltet. Die Frage, ob sich auch die arabischen Länder anschließen werden, ist sehr kompliziert. Aegypten hat glatt nein gesagt. Es besteht darauf, daß die arabische Welt ihre eigene Allianz bilde, und daß die Arabische Liga sehr wohl einen kommunistischen Angreifer hindern kann, den Mittelosten zu überrennen. Einige andere arabische Länder, insbesondere Irak, Jordanien und Libanon scheinen der Anschlußidee geneigt gegenüber zu stehen.

Israel hat wissen lassen, daß es vorziehen würde, keiner Verteidigungsallianz irgend einer Seite beizutreten, in der Befürchtung, daß eine Stellungnahme antijüdische Maßnahmen im Auslande zur Folge haben könnte.

Die Frage stehender Länder sind außer der Türkei, Libanon, Syrien, Irak, Jordanien, Israel, die Insel Zypern, Saudi Arabien, Jemen, Aegypten und der Sudan.

Nur Aegypten, Jordanien und Israel besitzen gegenwärtig Armeen, die für eine gegenseitige Verteidigung in Betracht kommen, sollten die politischen Schwierigkeiten überwunden werden. Die arabische Welt und Israel betrachten sich noch immer im Kriegszustand, und zum mindesten die Araber wiederholen dauernd ihre Weigerung, irgend etwas mit dem neuen jüdischen Staat zu tun zu haben.

Das Haupthindernis aber bei der arabischen Beteiligung am Pakt ist der zunehmende Nationalismus in jenen Teilen der Welt, sowie Aegyptens Versuch, die Engländer aus dem Sudan und der Suezkanalzone zu werfen.

* * *

Korea. — Die Alliierten und kommunistischen Waffenstillstands-Unterhändler trafen wieder zusammen, anscheinend in völliger Uebereinstimmung hinsichtlich der Pufferzone, aber getrennt durch abgrundtiefes Mißtrauen.

— Die letzten Tage sahen mehr als 30,000 Rote, unterstützt durch eine größere Anzahl russisch-gebauter Tanks, an der westlichen und zentralen Front gegen die Linien der UN-Truppen anrennen, ohne erkennbare Vorteile zu erringen. Das Schlachtenglück scheint augenblicklich neutral zu bleiben, trotzdem die alliierten Luftstreitkräfte dem kommunistischen Masseneinsatz sichtlich unterlegen sind. Wie berichtet, sind die roten Düsenjäger weit schneller und wendiger im Kampf, als irgendein Modell der Alliierten.

* * *

Asien. — Der asiatische Erdteil ist fünfeinhalbmal so groß als die Verein. Staaten und von neunmal so viel Menschen bewohnt. Je mehr seine Staaten unabhängig werden und ihre wirtschaftlichen Möglichkeiten entwickeln, desto mehr fällt ihre Ausdehnung und ihr Menschenreichtum in die weltpolitische Waagschale. China mit fast fünfhundert Millionen Menschen, Indien mit über 350 Millionen, sind nationale Staaten, gegenüber denen die politischen Gebilde Europas als klein erscheinen. Selbst ein relativ kleiner asiatischer Staat wie Pakistan mit 75 Millionen Einwohnern ist größer als irgendein europäischer Staat mit alleiniger Ausnahme der Sowjetunion.

* * *

Iran. — Als die letzten englischen Angestellten in Abadan auf der persischen Barkasse, die sie nach dem Kreuzer „Mauritius" bringen sollte, von Land stießen, sagte einer von ihnen: „Das ist nun das zweite Mal, daß ich einen solchen Exodus mitmache." Das erste Mal war es 1948 in Haifa gewesen. Andere — und nicht nur Briten — könnten von anderen verlassenen Positionen im Orient und in Asien sprechen, und der nächste britische Exodus wird vielleicht der aus Aegypten sein.

Was gestern in Abadan und anderswo geschah, was heute in Aegypten und im Irak geschieht und was morgen vielleicht auf Zypern, in Tunis, in Morokko, in Algerien geschehen wird, ist kein isolierter Vorgang. Es ist ein Vorgang, der keiner Kolonialmacht auf die Dauer erspart bleibt: die Emanzipation der zur Selbständigkeit erwachsenen und zur Selbstbestimmung drängenden Völker.

— Die technische Abteilung der Iranischen Staatlichen Oelgesellschaft hat sofortige Ausbesserungsarbeiten an zwei seit einigen Jahren still liegenden Oelleitungen nach einer kleinen Hafenstadt am Kaspischen Meer angeordnet. Der Direktor der Gesellschaft, erklärte gleichzeitig, Iran mache sich keine Sorge wegen einer etwaigen englischen Blokade des Schatt-el-Arab oder des Persischen Golfes. Es werde nach Durchführung einiger vorbereitender Maßnahmen die Arbeiten in Abadan wieder aufnehmen lassen und die bis zum Rande gefüllten Oeltanks „durch die Leitung nach Norden" entleeren.

Iran hat nicht die Absicht, die Oelproduktion ruhen zu lassen, bis angebliche Streitfragen geklärt sind. Nach Abschluß einiger Uebernahmearbeiten und vorbereitenden Maßnahmen wird alles seinen gewohnten Gang weitergehen, auch ohne britisches Personal.

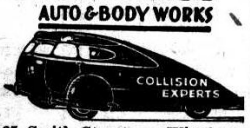
Wenn auch im allgemeinen kein Zweifel mehr darüber zu herrschen scheint, daß die augenblicklich gefüllten Oeltanks nach dem Kaspischen Meer hin entleert werden sollen, so liegt doch noch keine offizielle Bestätigung über die Identität jener „vierten Macht" mit der UdSSR vor.

A. Buhr

Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.

265 Portage Ave.,
316 Avenue Bldg., Winnipeg.
Off. Tel.: 927 621 Res. 48 655

TEARDROP AUTO & BODY WORKS



165 Smith Street, Winnipeg.
Phone: 927 726

Alle Arbeit wird prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Mennonite Life

Ein Weihnachtsgeschenk für jung und alt!

Die illustrierte mennonitische Vierteljahresschrift, „**Mennonite Life**", schildert in Wort und Bild das Leben und Wirken der Mennoniten in der ganzen Welt. Warum erweiterst Du nicht Dein Wissen und Deine Erfahrung, wenn es in so einfacher, anschaulicher und billiger Weise geschehen kann!

Die Oktobernummer schildert unter anderem die MCCC-Tätigkeit in der ganzen Welt und die Januarnummer, die noch vor Weihnachten erscheint, enthält große Ueberraschungen, die besonders für den Weihnachtstisch geeignet sind. Kinder, gebt den Eltern „**Mennonite Life**" zu Weihnachten, und Eltern, gebt es den Kindern und Freunden.

Einzelnummern kosten 50 Cents und Jahresabonnomente $2.00. Sende Bestellungen an:

The CHRISTIAN PRESS, Ltd. — 159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

aus EATON'S neuem Zwischensaison-Katalog

118 Seiten — gepackt voll von zeitgemäßen, wohlfeilen Geschenkartikeln

Benutzen sie dieses anregende neue Buch im Zusammenhang mit EATON'S großem Herbst- und Winterkatalog mit der kompletten, befriedigenden Auswahl zum Einkaufen.

P.S. Wenn Sie Ihre Bestellung recht früh einschicken, ist —

- volle Auswahl auf Lager und
- Bedienung aufs beste.
- Sofortige Lieferung gibt Ihnen Gelegenheit, alle Geschenke zierlich zu verpacken und zu versenden.

THE T. EATON Co LIMITED
WINNIPEG CANADA

USE EATON'S MAIL ORDER OFFICE SERVICE

if there is one in or near your town. You receive prompt, courteous attention, whether you place your order in person or by telephone.

Weihnachtskarten

Deutsche:

1. Faltkarten, extra schöne, 10 per Paket. $1.00
2. Faltkarten, in hübscher Aufmachung, 10 per Paket. .... .75
3. Faltkarten, ausgewählt und neu, 15 per Paket. .... .75
4. Postkarten aus Deutschland, hübsch und geschmackvoll 10 per Paket. .... .60
5. Neujahrspostkarten aus Deutschland, Landschaften, 2 für .15

Einzelne Karten @ 5¢, 2 für 15¢ und @ 10¢.

Englische:

6. Faltkarten, 21 in Dose, feine Ausführung $1.10
7. Faltkarten, 21 in Dose sehr nett .... .95
8. Faltkarten, 12 in Dose, hübsch verziert .... .50

Versand portofrei. — Händler erhalten guten Rabatt.
— Man bestelle bitte rechtzeitig —

Wir laden auch freundlichst ein, die große neue Auswahl von Büchern für Kinder und Erwachsene in Augenschein zu nehmen. Geschenke für alle Altersstufen, solange der beschränkte Vorrat reicht. Wir schicken Ihr Geschenk portofrei an beliebige Adresse.

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
159 Kelvin Street — Phone 501 487 — Winnipeg, Man.

„Evangelische Sängerfreude"

S. Müller.

44 religiöse Volkslieder mit Noten für gemischten Chor, zu empfehlen für Hochschulen, Jugendchöre und Kirchenchöre.

80 Seiten, Leineneinband **85c**
Wenn 15 oder mehr Exempl. **75c**

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

Buchhändler!

Wir können den Neukirchener Abreißkalender für 1952 besonders günstig liefern, wenn Sie uns Ihre Bestellung jetzt geben.

* * *

Auch ist es zu Ihrem Vorteil, wenn Sie das Buch „Mennonitische Märtyrer" jetzt beziehen, damit Sie es zum Weihnachtshandel auf Lager haben.

* * *

The Christian Preß Ltd.,
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

Es sind noch etliche Exemplare des reichillustrierten Journals

„Mennonite Life"

auf Lager:

Januar Nummer — Die Flucht, Bilder aus Winnipeg u.a.m.

April Nummer — Mennoniten aus Holland, Deutschland, Manitoba, die Amischen u.a.m.

Oktober Nummer — Mennoniten in Pennsylvanien, Rußland, an der Weichsel, M.C.C.-Dienst in Europa, Südamerika u.a.m.

Per Exemplar portofrei **50c**

The Christian Preß Ltd.,
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

Noch erhältlich!

„Mennonitische Märtyrer der jüngsten Vergangenheit u. Gegenwart"

Verfasser Aron A. Töws.

Gebunden, portofrei **$3.75**
Broschiert, " **3.25**

Guter Einband. Schwarzer Deckel mit Goldtitel. Fast 400 Seiten auf gutem Papier und mit vielen Bildern. Es ist eine einzigartige Sammlung von Tatsachenberichten ergreifend und rührend; ein „Märtyrerspiegel" der Neuzeit.

Da die Auflage nicht groß ist, raten wir, das wertvolle Buch jetzt zu erwerben, und auch alle Gemeinde- und Schulbibliotheken damit zu versorgen.

— Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt —

The Christian Preß Ltd.,
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

und beim Verfasser

Rev. A. A. Töws, Marschall Rd., R.R. 1, Abbotsford, B. C.

Goldene Hochzeit.

(Fortsetz. von Seite 11—4)

vertrauen und sich verlassen auf sein Wort", folgte die Festansprache von Aelt. H. M. Epp über das Thema: „Bleibe bei uns", nach Luk. 24, 28—29. Der Redner betont, daß es heute heißen sollte: „bei uns".

Viele Stationen passierte das Jubelpaar auf seiner gemeinsamen Lebensreise: 17 Jahre wohnten sie in Nr. 4 (Eichenfeld), Jasykowo; 1919 in Nr. 1 Nikolaidorf; 1923 am 21 Juli gings nach Kanada, zunächst nach Herbert, Sask.; 2 J. wohnten sie in Main Centre, Sask.; 5 Jahre in Hodgeville, Sask.; 10 Jahre bei Morse, Sask.; 2 Jahre in Regina u. 8 J. in B.C. Jesus war der untenbehrliche für die Emmausjünger; er war auch der Unentbehrliche für unser Jubelpaar. Viele Jahre ist die Schwester leidend, der Mann taub; „Sein Rat ist wunderbar und er führt es herrlich hinaus." Wichtig ist es zu betonen, daß Gott sie heute zu diesem „Flecken" geführt hat.

„Bleibe bei uns; denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt", das ist heute ihre Bitte an den Herrn, der sie bisher so wunderbar geleitet hat. Welch herrliche Erfahrung der Jünger: „Er ging hinein, bei ihnen zu blieben". Deshalb getrost, liebe Geschwister, der Herr bleibt bei Euch, weil Ihr stets Verständnis zeigtet für die Reichsgottessache, eure Kinder zum Herrn führen durftet und selber versuchtet, ein Leben zur Ehre des Herrn zu führen. Der Herr möge bei Euch bleiben bis Ihr vom Glauben zum Schauen gelangen werdet.

„Hand in Hand mit Jesu werd ich sicher gehn, / wird er doch im Leben alles recht versehn..."

Nachdem der Jubilar in recht bewegten Worten vor dem Lautsprecher seinen Gefühlen Ausdruck gegeben, die Gnade Gottes in seinem und seiner Frau Leben gepriesen hatte, betonte er, daß ihr Losungswort für die letzte Wegstrecke Psalm 23 sei. „Du weißt den Weg ja wohl, daß macht die Seele still und friedevoll", dieses Lied von Hedwig von Rödern verlas der alte Bruder mit solcher Inbrunst, daß man es ihm abspürte, hier ist einer, der den letzten Schritt nicht mehr zu fürchten braucht. Das bekundete er auch in seinem kurzen, inhaltsreichen Gebet.

Br. P. Fröse, der behauptete, den Schlüssel zum Fest in Händen zu haben, machte den Schluß mit Ebr. 13, 8, 14. Wir suchen die zukünftige Heimat, die herrliche Gottesstadt.

Das Schlußlied: „Auf, auf, mein Geist zu loben..." und der Segen gesprochen von Aelt. H. M. Epp brachten das schöne Fest zum Abschluß. Jedermann wurde zum Kafeetisch in den Kellerraum der Kirche eingeladen.

Und nun tragen sie mit Würde eine doppelte Krone: a) graue Haare und b) die „güldene Krone" (Ps. 21, 4) als Anerkennung eines gesegneten Lebens im Dienste des Meisters, bis sie vom Herrn selber in der himmlischen Herrlichkeit die allerbeste Krone, „die Krone des ewigen Lebens" empfangen werden.

A. A. H.
Abbotsford, B. C.

M.C.C.-Nachrichten

— Vor 20 Jahren wäre es verständlich gewesen, aber im Jahre 1951 klingt es wie ein Märchen. Am 26. August 1951 erhoben die deutschen Teilnehmer einer mennonitischen „Freiwilliger Dienst"-Gruppe in Mainz unter sich eine Kollekte und gaben DM 20 für die von der Ueberschwemmung in Kansas, U.S.A., Geschädigten. Das MCC organisierte den Kamp in Mainz für die jungen Leute nicht ausschließlich als ein Bauarbeits-Projekt, sondern auch zum Studium des H. Wortes Gottes und zur Gelegenheit für christliche Gemeinschaft.

Es war diese Gabe nicht als Dank an das MCC und die amerikanischen Geber gemeint für die große Hilfeleistung in den letzten bösen Jahren. Auch war es nicht ein Ausdruck des Mitleids mit den Ueberschwemmten, denen man wohl anderseitig reichlicher helfen würde. Es war einfach die Erfüllung einer christlichen Pflicht, eines inneren Triebes, nachdem sie sich mit dem Worte Gottes beschäftigt hatten. Sie sammelten eine andere Kollekte für Korea-Hilfe und eine dritte für die Bedürfnisse in Ostdeutschland.

— Vom Superintendenten des Ontario Hospitals in London, Ont., erhielt das MCC ein Dankschreiben für große Hilfe durch die menn. „Freiwilliger Dienst"-Gruppe im Sommer. Durch die jungen Menschen, die in den Nervenheilanstalten gearbeitet haben, kommt in die Gemeinden immer mehr Verständnis und Sympathie für die Bedürfnisse auf der Linie. Nachdem das MCC im Osten und auch im Westen der USA je ein Heim für Nervenkranke hat gründen helfen, soll auch im Mittelwesten eines ins Leben gerufen werden. (Kanada hat ein Heim von der M. Br. G. Konferenz bei Vineland, Ont.)

— Freiwillige junge Frauen und auch Eheleute werden für mehrere USA-Freiwillig. Dienstprojekte gewünscht. Man melde sich im MCC.-Office, Akron, Pa., USA.

Ich kenne auf Erden keinen höheren Genuß, als unter sich gegenseitig achtenden, schonenden und liebenden Menschen zu leben.

Heinr. Pestalozzi.

In Krankheitsfällen

gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von

DR. C. PUSHECK Inc.

3954 Janssen Avenue, Chicago, Ill.

807 Alverstone Street, Winnipeg, Man.

Man schreibe um eine Preisliste.

Rempel Radio Service

Reparatur aller verschiedenen Radios, europäische einschließlich, und auch aller elektrischen Haushaltgegenstände.

Kein Auftrag ist zu groß oder zu klein.

— Phone 503 865 —
39 Noble Ave. — Winnipeg

Now Available

NEW CATALOGUE
listing
1200 Religious Records
for free copy
Call at, Phone, or Write

REDEKOP ELECTRIC CO.
966 Portage Ave. Phone 36 903
WINNIPEG, MAN.

„Das Lied von der Glocke"

Worte von Fr. Schiller **Musik von A. Romberg.**

Sonntag, den 2. Dezember, 7.30 Uhr abends

wird, so Gott will, das oben genannte Lied vom Chor „Die Glocke" in der

Kirche der Verein. Mennonitengemeinde,
Garnet Street, St. Catharines, Ont.,

vorgetragen werden. — Der volle Ertrag der Kollekte wird der „Gesellschaft zur Bekämpfung der Krebskrankheit" (Cancer Society) übergeben werden.

Jedermann ist herzlich willkommen!

Mennonitische Weltkonferenz

in der Schweiz vom 10. bis zum 15. August 1952.

Es ist jetzt an der Zeit zu planen, um Vorbereitungen zu treffen, an der einzigartigen Konferenz teilzunehmen, die von und für Mennoniten der ganzen Welt einberufen wird. In Verbindung mit der Reise bietet sich wertvolle Gelegenheit, Länder zu besuchen, die historisch für uns Mennoniten von so großem Interesse sind, wie die Schweiz und Holland.

Delegierte Vertreter, sowie auch Gäste, sind eingeladen teilzunehmen. Vorkehrungen für die Delegaten erfolgen von den verschiedenen mennonitischen Konferenzen.

Prüfen Sie folgende Möglichkeiten:

- **Reise per Schiff:** Hin- und Rückfahrt Kajüte-Klasse kostet ungefähr $450 und Touristen-Klasse ungefähr $340 von New York oder kanadischem Hafen.
- **Reise per Flugzeug:** Mit regulärer Fluglinie hin und zurück etwa $730; mit speziell gemietetem Flugzeug $350 bis $390, wobei man Ende Juli die Reise antreten und Ende August zurückkehren müßte.
- **Separate Reise:** Reisen und Besuch von Sehenswürdigkeiten können für Einzelpersonen, Familien oder Gruppen aus Gemeinden organisiert werden, deren Ansprüchen und Wünschen entsprechend.
- **Gruppen-Touren:** Touren für 15 bis 25 Personen und mit Reisedauer von 3 bis 5 Wochen (Konferenzzeit nicht eingeschlossen). Man besucht England, Holland, Deutschland, die Schweiz und Frankreich; eine verlängerte Reise schließt Italien ein. Ausgaben für solche Touren würden sich auf $260 bis $400 belaufen (Fahrkarte, Logis, Mahlzeiten und Besichtigung von Sehenswürdigkeiten einschließlich). Es ist auch eine Tour von zwei Wochen nach Aegypten und Palästina geplant. Die Unkosten, Flugzeugbeförderung von Rom, einschließlich Rückfahrt, würden etwa $450 ausmachen.

Die transatlantischen Reisevorkehrungen müssen in nächster Zukunft getroffen werden. Um Plätze zu reservieren und um weitere Auskunft schreibe man unverzüglich an:

MENNO TRAVEL SERVICE
Akron, Pennsylvania U.S.A.

Freie Prüfung des Saatgetreides

Frost verringert die Keimfähigkeit des Getreides, besonders bei Hafer und Gerste. Treffen Sie Vorkehrungen für freie Prüfung durch den lokalen Federal-Agenten.

52

FEDERAL GRAIN LIMITED

Hochzeitseinladungen

in schöner Ausführung und in guter Auswahl nach Form und Preis werden hier prompt geliefert. Auch aller Art Druckaufträge, klein und groß, nehmen wir entgegen.

(Bitte zu vermerken, ob in deutscher oder lateinischer Schrift)

Man schreibe, telephoniere 501 487, oder komme persönlich zur

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin Street, Winnipeg, Manitoba

Von der Reise.

Von Missionar J. J. Dick.

M.S. Tawali,
Bondar Shapar, Iran.
Den 30. Okt. 1951.

Wir grüßen alle lieben Mitchristen und Missionsfreunde mit Dan. 7, 27: „Aber das Reich, Gewalt und Macht unter dem Himmel wird dem heiligen Volk des Höchsten gegeben werden, des Reich ewig ist, und alle Gewalt wird ihm dienen und gehorchen." (Daniel erhielt diese Offenbarung nicht weit von diesem Orte, von wo ich diese Zeilen schreibe.) Welche Hoffnung und welch große Zukunft!

Anknüpfend an meinen früheren Brief gehe ich zurück bis Beirut, Libanon; und nehme die werten Leser von dort mit uns auf die Reise. Da wir nun sozusagen im Bibellande waren und unser Schiff zwei Tage im Hafen zubringen mußte, wollten wir die Zeit auskaufen, obzwar die Unruhe in diesen Ländern Vorsicht gebot. Wir erhielten die notwendigen Visa, in Libanon an Land zu gehen, und auch Syrien zu besuchen. Ein gewandter junger Mann arabischer Herkunft, aber griechisch-orthodox getauft, der Abdul Karim hieß, einen 51 Plymouth besaß und etwas englisch sprach, wollte uns für mäßiges Honorar fahren. Wir gaben also unsere letzten Briefe auf die Post, wechselten uns lokales Geld ein, verproviantierten uns mit Trauben und Bananen und — los ging es! Um nochmals Auskunft bez. leiblicher Sicherheit zu erhalten, hielten wir noch bei der Presbyterianer Mission an und sprachen mit Rev. Greendale. Die Auskunft war beruhigend, das Wetter prächtig, und wir steuerten nun mit großen Erwartungen in Gebirge Libanon. Eine gut gepflegte Chaussee führt bergauf durch viele Dörfer. Man sah etliche Oliven- und Apfelsinenbäume am Wege und kleine Wäldchen, aber im allgemeinen ist die Landschaft Libanons enttäuschend öde.

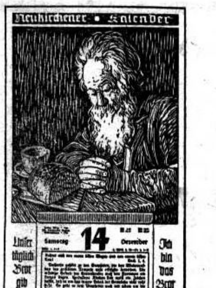
Unser Ziel war Damaskus, etwa 75 M. gen Osten. Als wir das Gebirge hinter uns hatten, sahen wir ein sehr fruchtbares Tal mit großen Melonenfeldern und Weingärten; zudem wurden reichlich Gerste, Mais, Kartoffeln und andere Feldfrüchte geerntet. Der Boden ist leicht rötlich. Nach 45 Meilen drehten wir Norden und fuhren etwa 30 Meilen bis Baalbeck, griechisch Heliopolis. Dieses ist eine der ältesten Städte der Welt mit gewaltigen Ruinen des großen Baaltempels, dem Sonnengott der Phönizier, welcher dem Range nach dem Zeus der Griechen und dem Jupiter der Römer gleichsteht. Schauderhafte Denkmäler und Tempel des Bacchus, dem Gott des Weins und der Vergnügen, und auch der Venus und des Merkurs, sind vom Erdbeben zerstört worden, als Gottes Gericht eintrat. Laut arabischer Tradition war Nimrod hier damals der Baumeister. Es ist bestimmt anzunehmen, daß der König Salomo hier seine Hand im Spiele hatte in der Zeit der Ausbreitung seines Reiches (1. Kön. 9, 17—19) und in späteren Tagen des Abfalls und des Götzendienstes (1. Kön. 11, 4—5).

Es muß ein Ort des furchtbarsten Götzendienstes gewesen sein zu der Zeit Jesu und seiner Apostel. Die römischen Kaiser haben hier noch im zweiten Jahrhundert Tempel der Venus und des Jupiter gebaut. Vor etwa 50 Jahren besuchte der deutsche Kaiser diesen Ort und veranlaßte gewissen Wiederaufbau und Sammlung von Altertümlichkeiten.

Der ganze Eindruck war bedrückend und traurig, enthielt aber auch eine Note des Triumphes über Baal. Wir hinterließen etliche Traktate als Zeugnis für unseren Gott und verließen damit diese Stätte der Grauens.

Wir setzten also unsern Weg nach Damaskus fort und machten noch einen kleinen Umweg, um die angebliche Begräbnisstelle Sem's zu sehen. Die Straße war belebt von Reisenden auf Maultieren, Eseln und Kamelen, manchmal ganze Karavanen. Zur Sicherheit der Straße und um die vielen arabischen Flüchtlinge aus Palästina zu kontrollieren sieht man am Wege Polizeistationen. Die Flüchtlinge wohnen in Zelten und arbeiten auf den Feldern. Auch alle Dörfer und Städtchen sind überfüllt von Flüchtlingen und überall sieht man Militär — ein Symptom der Unruhe und politischen Störungen. Näher zur syrischen Grenze sind die Straßen gedrängt voll von Flüchtlingen, Gefangenen und Reisenden, die peinlich geprüft werden.

(Fortsetzung folgt)



Der in den christlichen Kreisen so beliebte

Neukirchener Abreißkalender

ist in obiger Aufmachung jetzt erhältlich.

Preis per Kalender ....$ 1.00
Per Dutzend 10.00

„Unser täglich Brot"

Abreißkalender der Baptisten, aus Kassel .... 90¢
Per Dutzend $9.00

Buchhändler erhalten lohnenden Rabatt. Man bestelle jetzt von

**The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.**

Die Molotschnaer Ansiedlung

von H. Görz.

Entstehung, Entwicklung und Untergang.
210 Seiten, mit vielen Bildern und sehr guter Karte der Ansiedlung.
Preis portofrei $2.85

**The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.**

Folgende alte

Bücher

sind in je 1 Exemplar zu haben.

Bei brieflicher Bestellung gebe man immer eine Ersatznummer an.

1. **Vom Segensgang der Bibel durch die Heidenwelt.** J. Hesse. 480 Seiten, geb. $1.50
2. **Geschichte des jüdischen Volkes.** F. Heman. 608 Seiten, geb. 2.00
6. **Der biblische Mittelweg.** E. Spranger. 92 S., brosch. .50
10. **Abriß einer Geschichte der Brüdermission.** A. Schulze. 335 Seiten, geb. .... —.50
13. **Die Taufe der Wiedergeborenen.** C. H. Spurgeon. 12 Predigten. Brosch. .... —.75
15. **Einleitung in die Bibel.** D. A. Schlatter. 484 S., geb. 1.50
16. **Geschichte Israels.** D. A. Schlatter. 358 S., geb. 1.25
18. **Die Seele des Menschen.** J. Remke. 156 S., geb. ...... .50
19. **Am sausenden Webstuhl der Zeit.** Laundhardt. 122 Seiten, geb. .... .50
22. **Geschichten aus der Heilsgeschichte.** A. Vollmer. 275 S., geb. 1.00
23. **Weltschöpfung und Weltuntergang.** Oswald Köhler. 465 Seiten, geb. 1.50
24. **Aus Not und Rettung.** (Aus dem Dunkel der Zeit.) P. Vogt. 98 S., brosch. .... —.65
25. **Aus den Hausandachten** v. O. Stockmayer, 16 S., br. —.10
26. **Der Wedelemacher.** G. Fankhauser. 208. S., geb. 1.65
28. **Aus aller Welt.** C. A. Flügge, 79 Seiten, geb. .... —.40
29. **Fang an mit Danken!** C. A. Flügge, 79 S., geb. .... —.25
30. **Onkel Morgensterns Plauderecke,** C. A. Flügge, geb. —.40
31. **Praktisches Christentum.** C. A. Flügge, 79 S., geb. .... —.35
32. **Die Sonntagsschul' ist uns're Lust.** C. A. Flügge, geb. —.40
33. **Große Denker und der größte Gedanke.** C. A. Flügge —.40
34. **Vergnügte Ferien.** C. A. Flügge, 79 S., geb. .... —.40
37. **Fackelträger des Evangeliums.** Charlotte Genz-Vetter, 79 S., geb. .... —.40
38. **Jakobs Pilgerleben od. menschliche Sünde und Gottes Erbarmen.** K. Wagner-Groben, 176 S., geb. .... —.25
39. **Die Pflanze, ihr Bau und ihr Leben.** Dr. E. Dennert, 144 Seiten, geb. .... —.20
41. **Der große Preußenkönig.** Bernhard Rogge, 160 S., geb. .... —.25
42. **Geschichte des Dreißigjährigen Krieges.** Fr. Schiller, 170 S., geb. .... —.15
44. **Weltenwerden.** Prof. Dr. Joh. Reim, 172 S., brosch. —.40
46. **Die Parabeln Jesu, exegetisch-holimetisch** von Friedr. Gustav Lisco, 347 S., geb. —.50
48. **Der Proph. Elias.** „Wach auf", Band X. 59 S., brosch. —.10
49. **Fünf Botschaften von dem H. Jesu Christi.** 246 S., br. .20 Seiten, geb. .... 1.—
53. **Offene Volks-Sprache.** Dr. Ed. B. Foote, 857 S., geb. —.50
55. **Jesus.** Bilder aus seinem Leben. Friedr. Zündel, 390 S., geb. .... —.75
56. **Das Hohelied d. Liebe.** Friedr. Betlye, 179 S., brosch. —.50
57. **Wörterbuch der neutestamentlichen Gracität.** D. Dr. Herm. Cremer. 1120 S., geb. 2.50
58. **Tamicion od. Handconcordanz** zum N. Testament. O. Schmoller, 548 S., geb. .... 1.—
59. **Das christl. Leben** nach dem 1. Petri Brief. Bischof Leighton, 272 S., geb. .... —.50
60. **Die Reden der Engel in Heil Schrift.** Rudolf Stier, 320 S., geb. .... —.40
61. **Auslegung d. Epistel Pauli an die Philipper.** C. R. Kähler, 294 S., geb. .... —.50
63. **Geschichte der christl. Predigt.** 151 S., geb. .... —.50
64. **So siegten sie.** Arthur Bach, 327 S., geb. .... —.75
65. **Die Bergpredigt des Herrn.** 122 S., geb. .... —.50
66. **Schönster Herr Jesu.** Lic. L. Thimme, 55 S., geb. .... 1.—
67. **Der Gottesmensch.** D. Heinr. Rendtorff, 216 S., br. —.75
69. **Christus am runden Tisch.** Dr. E. Stanley Jones, 318 S., brosch. .... —.75
71. **Braucht auch der sittlich hochstehende Mensch Erlösung?** G. F. Nagel, 39 S., br. —.10
73. **Franz von Assisi u. die Nachahmung Jesu.** Paul Brückner, 26 S., brosch. .... —.20
74. **Wege zur Lösung sozialer Fragen.** C. A. Flügge, 23 S., brosch. .... —.15
75. **Dem Ueberwinder die Krone.** W. Miller, 60 S., br. —.25
76. **Die kommenden Dinge.** D. S. Jäger, 62 S., brosch. .... —.25
77. **Zeugnisse von hundert Theologen über die Taufe.** C. A. Flügge, 47 S., brosch. —.10
78. **21 Gründe, warum ich dem neutest. Vorbild der Glaubenstaufe gehorcht habe.** P. Kranz, 76 S., brosch. .... —.25
79. **Jesus als Gast.** Richard Schulze, 35 S., brosch. .... —.25
80. **Die Mitarbeiter des Ap. Paulus.** J. Haller, 95 S., br. .75
81. **Ewigkeit und Allversöhnung.** Naphtali Rudnitzky, 120 S., brosch. .... —.50
82. **Vom Jenseits der Seele.** Dr. med. Carl Scher, 90, br. .25
83. **Die Verwahrlosung der Jugend.** Ernst Krupka, 47 S., brosch. .... —.15
84. **Jesus und ich.** Gerh. Nieder-
89. **Ueber das Gewissen.** Paul Häberlin, 78 S., br. —.25
90. **So wirst du glücklich werden.** C. A. Flügge, 32 S., br. .10
91. **Die Stadt ohne Kirche.** Henry Drummond, 65 S., br. —.15
92. **Das Schönste im Leben.** Henry Drummond, 74 S., br. —.15
93. **Das Beste in der Welt.** Henry Drummond, 71 S., br. —.15
94. **Vom Fortleben nach dem Tode.** E. Hartmann, 36 S., br. .20
95. **Gedanken über den Propheten Elias.** Otto Stockmeyer, 63 Seiten, brosch. .... —.20
96. **Von Gott, dem Menschen und dessen Glück.** B. de Spinoza, übers. von E. Haarschmidt, 117 Seiten, geb. .... —.15
98. **Die Auferstehung der Toten.** Rugar Mumßen, 47, br. —.25
99. **Vom Wunderreich in uns.** Dr. med. Hermann Bortisch, 108 Seiten, geb. .... —.50
100. **Der Bericht über das Ende Jerusalems.** D. A. Schlatter, 68 S., brosch. .... —.25
101. **Die Korinthische Theologie.** D. A. Schlatter, 125 Seiten, brosch. .... —.25
102. **Ueber die Antroposophie Rudolf Steiners** v. Paul Brückner. 20 S., brosch. .... —.15
103. **Wie ist die marxistische Weltanschauung zu beurteilen?**
104. **Leo Tolstoi als religiöser u. sozialer Revolutionär.** Paul Brückner, 24, S., br. —.25
105. **Am Zarenhof,** Graf M. M. Korff, 93 S., brosch. —.50
106. **Der Blutrausch des Bolschewismus.** R. Nilostonski, 70 Seiten, brosch. .... —.25
107. **Notschreie aus Rußland.** C. A. Flügge, 159 S., geb. —.50
108. **Sie reden noch.** Frau Adolf Hoffmann, 142 S., g. —.95
109. **Für Feste und Freunde der Inneren Mission.** Herman Franke, 88 S., brosch. —.10
110. **Wandelnde Liebe.** Ernst Modersohn, 88 S., brosch. —.20
111. **Sektenspiegel.** J. Dohmann, 76 S., brosch. .... —.25
112. **Christus für uns.** G. F. Nagel, 79 S., brosch. .... —.20
113. **Gott, der Heilige Geist.** B. Götze, 316 S., brosch. —.40
114. **Zukunftsbilder aus dem prophetischen Wort.** B. Keller, 71 Seiten, brosch. .... —.15
116. **Bibel oder Edda?** Dr. Max Slawinsky, 35 S., br. —.10
117. **Das Wesen der Buße** nach dem Zeugnis der Heil. Schr. 19 S., brosch. .... —.15
118. **Die Gemeinde Gottes.** D. S. Warner, 31 S., brosch. —.10
120. **Die Offenbarung Gottes von d. Zukunft Jesu Christi durch Johannes.** 79 S., br. —.15
121. **Die Taufe** in ihrem Vollsinn. J. Paul, 160 S., geb. 1.—
121. **Ruth.** Philipp Mauro, 144 Seiten, brosch. .... —.15
122. **Blut und Rasse im Licht der Bibel.** Dr. Max Slawinsky, 19 S., brosch. .... —.10
123. **Theater und Theaterbesuch.** Fr. Better, 31 S., br. —.10
125. **Katechismus der Kunstgeschichte.** Bruno Bucher, 299 Seiten, geb. .... —.50
126. **Helden und Pfadfinder.** Chr. Genz-Vetter, 187 Seiten, geb. .... 1.—
127. **John Nelson Darby.** Gustav Jschebeck, 191S., geb. —.75
128. **Was ein Knabe wissen muß.** Sylvanus Stall, 231 Seiten, geb. 1.25
129. **Was ein junger Mann wissen muß.** Sylvanus Stall, 324 Seiten, geb. 1.25
130. **Was ein Mann von 45 wissen muß.** Sylvanus Stall, 315 Seiten, geb. 1.25
311. **Was ein junges Mädchen wissen muß.** Wood-Allen, 238 Seiten, geb. 1.25
132. **Was ein kleines Mädchen wissen muß.** Frau Dr. Mary Wood Allen, 261 S., g. 1.25
133. **Der Herold der Christian Science.** (Chr. Wissenschaft.) 288 S., brosch. .... —.20
134. **Die Briefe des Apostels Paulus** als missionarische Sendschreiben. Prof. D. Julius Richter. 212 S., br. .... 1.—
135. **Der Christus der indischen Landstraße.** Dr. F. Stanley Jones. 176 S., brosch. —.95
136. **August Vilmer, eine geistige Führerpersönlichkeit.** Paul Brückner. 28 S., br. —.15
140. **Dem Starken die Beute genommen.** 14. S., br. —.10
141. **Die Kollektiv-Erziehung.** — Prof. Dr. Walter Heim. 97 S., brosch. .... —.35
142. **Meine Flucht aus dem Roten Paradiese.** Heinz Schröder. 76 S., brosch. .... —.20
145. **Dreitausend Jahre Rom.** F. L. Dunbar von Kalckreuth., **849 S., geb.** .... 2.—
147. **Ich weiß Bescheid.** Dr. H. Wedermann. 138 S., br. —.25

Alle obigen gebrauchten Bücher portofrei zu beziehen von

**The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.**

Be Style-Right
AS WELL AS
Time-Right

CHOOSE A
GRUEN
THE *Precision* WATCH
the first word in Precision
... the last word in Style

Veri-Thin "LARK" — 10 kt. gold-filled top, stainless back, $33.75.

Veri-Thin "SHADOW" — 10 kt. gold-filled top, stainless back, $33.75.

PRICED FROM $33.75 up

Each Gruen Watch—regardless of price—is a masterpiece of craftsmanship and design. Before another day "ticks" away, see our wonderful selection of 1951 models for both men and women.

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
493 Notre Dame Ave.
WINNIPEG, MANITOBA
JOHN H. EPP, Eigentümer.

BUDGET TERMS

Sonntägliche deutsche Gottesdienste in Mennonitischen Kirchen Winnipegs:

Nordende M. Brüd. Gem.
621 College Ave. (bei McGregor)
Sonntagsschule von 9.30 A.M.
Gottesdienst von 10.45—12 A.M.
Abendgottesdienst von 7 P.M.
Pr. D. K. Dürksen. Tel. 506 222.

Südende M. Brüd. Gem.
Ecke William Ave. u. Juno St.
Sonntagsschule von 9.30 A.M.
Gottesdienst von 10.45—12 A.M.
Abendgottesdienst von 7 P.M.
Pr. J. P. Neufeld. Tel. 36 261.

Nord-Kildonan M. Brüd. Gem.
343 Edison Ave., N.-Kild.
Sonntagsschule von 9.15 A.M.
Gottesdienst von 10.35—12 A.M.
Abendgottesdienst von 7 P.M.
Pr. Js. Redekopp. Tel. 505 694.

Schönwieser M. Gem., Erste M. K.
Ecke Notre Dame u. Alverstone St.
Sonntagsschule von 9.30 A.M.
Gottesdienst von 11—12 A.M.
Abendgottesdienst von 7 P.M.
Aelt. J. H. Enns — Tel. 21 571.

Schönwies. M. Gem., Gr. N.-Kild.
258 Devon Ave., N.-Kildonan.
Sonntagsschule von 10 A.M.
Gottesdienst von 11—12 A.M.
Pred. B. Schröder. Tel. 502 551.

„Bethel" Missionskirche der M. G.
103 Furby St., bei Westminster.
S.S. u. deut. G.-dienst v. 10 A.M.
Engl. Gottesd. von 11—12 A.M.
Abendgottesdienst von 7 P.M.
Pr. Dav. Schröder — Tel. 34 958.

Wpg. Mennon. Missionsgemeinde.
Ecke Sargent u. Furby St.
Sonntagsschule und Gottesdienst in Deutsch von 11 bis 12 A.M.
Pred. Jak. Töws. Tel. 728 751.

Deutsche Radio-Andacht

der Winnipeg M. Br. Stadtmission

jeden Sonntagmorgen von 7.30 über CKY. Schaltet bitte ein und genießt den Segen des Gottesdienstes.

Die Winkler Bibelschule

wird den jährlichen Sonntagsschulkursus am 26. November beginnen. Der Kursus soll am 29. November abends den Abschluß finden. Da der südliche Kreis uns gebeten hat, zu gleicher Zeit die Arbeit für den Süden zu tun, so laden wir für die Tage alle Personen ein, die sich dafür interessieren. Wer am Tage nicht kommen kann, möchte am Abend erscheinen: Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag. Bitte, kommt und nehmt teil an den Segnungen. Wir beten um den Segen des Herrn.

Brüderlich grüßend,
die Schule.

An alle Gemeinden

und Gruppen der Konferenz der Mennonitengemeinden in Kanada.

„Darum lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen."
Matth. 5, 16.

Es ist bereits dringend nötig, daß wir als Komitee einen speziellen Aufruf ergehen lassen. Wir wollten Euch aber nicht gerne mit zwei Kollekten für diese Kasse so kurz nacheinander belasten. Somit vertrauten wir auf den Herrn und beteten, Er möchte die Herzen bewegen, ohne speziellen Aufruf Gaben einzusenden, damit die Zahlung für Dezember gemacht werden könnte. Das hat der Herr auch getan, jedoch die Kasse ist nach dieser Zahlung sozusagen leer und bedarf neuen Zufluß. Der Herr hat uns eine schöne Ernte gegeben, so lasset uns nun diese Liebe weiterleiten und der Armen am ersten Adventssonntage mit einer beträchtlichen Gabe gedenken.

Bitte sendet Kollekten, wie sonst, an J. J. Klaassen, Box 98, Laird, Saskatchewan.

Gott segne Euch!

Das Komitee.

Wünschen Sie,
Farm oder Haus zu kaufen?

Wir haben Farmen in den verschiedenen Distrikten und Wohnhäuser in der Stadt zu verkaufen mit kleinen Anzahlungen, oder für bar.

Haben Sie vielleicht Farm, Haus oder Geschäft zu verkaufen?

Wenden Sie sich an uns! Wir haben gute Kunden, sind bereit zu dienen und sprechen deutsch.

ROYAL REALTY CO.
per I. P. Penner
516 McIntyre Bldg., Winnipeg
Phone: Off. 925 801 or 927 702
— Res.: 506 107 —

Häuser zu verkaufen:

Nord Kildonan: — Neues 4 Zimmer Haus mit Raum, um 2 Zimmer oben einzurichten. Vollkeller. „Furnace", Hartholzdielen, moderne Küche. Preis .... $6,000 mit $1,200 in bar Anzahlung.

Nord Kildonan: — 4 Zimmer Haus mit Anbau. Garage............$3,000 mit $800 in bar Anzahlung.

Westende Wpg.: — Lipton St., 6 Zimmer, Vollkeller, Heißluftheizung, sehr schöne Küche, Wohn- und Speisezimmer unten und 3 Schlafzimmer und Badezimmer oben. Gute Garage ....$7,500.

Auch **Häuser-, Auto- und Truckversicherung** zu annehmbaren Preisen.

JOHN H. UNRUH
310 Power Bldg. — Winnipeg
— Phone 929 849 —

Bestellzettel.

THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
159 Kelvin Street, Winnipeg, Canada.

Jahresabonnement im In- und Auslande $3.00, zahlbar im voraus.

Ich bestelle hiermit die

— Mennonitische Rundschau —

Beigelegt sind: $........

Name: ....

Adresse: ....

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Alter Leser ☐ Neuer Leser ☐ (Bitte anmerken!)
Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), oder Bargeld in registriertem Brief.

Probenummern an beliebige Adresse frei.

Der göttliche Erlösungsplan von Ewigkeit zu Ewigkeit

von Erich Sauer.

95 Seiten, schöner Einband, große prophetische Karte.

Preis portofrei **$2.00**

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

Die Bibelkonferenz

im Nordende M.B. Bethause, 621 College Ave Winnipeg, wird, so Gott will, in diesem Jahr wie gewöhnlich am 27., 28. und 29. Dezember stattfinden. **Thema: „Zukünftige Dinge".** Die Prediger A. H. Unruh und H. H. Janzen werden dienen. Abends, Evangelisationsversammlungen. Das Programm folgt später.

Wir laden herzlich ein zu diesen Versammlungen.

Brüderlich grüßend,
D. K. Dürksen.

SEE **Sanford Motors** FOR

EXPERT AUTO AND BODY WORK
— John Deere Sales and Service —
★
We repair all makes of Farm Machinery, Cars and Trucks, Electric Welding, also Steam Washing and Crane Towing

PAINT JOB SPECIAL: $35.00
(Offer good till December 15th.)

Prop. J. FRIESEN — Phone 37-2 — Sanford, Man.

Gute Geschäftsgelegenheit,
eine große Auto- und Farmmaschinen-Agentur in mennonitischem Distrikt in Manitoba zu erwerben.

Vertretungskontrakt mit General Motors und erstklassigen wohleingeführten Farmmaschinenfirmen. Jahresumsatz $350,000.— Verkaufsraum, Büro, Reparaturwerkstatt, „Lot" für gebrauchte Autos, Warenlager, Werkzeug und Ausstattung — als komplettes laufendes Geschäft zu verkaufen. Minimal-Barzahlung $50,000.— erforderlich. — Interessenten wenden sich bitte sofort an Box „10"

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin Street, Winnipeg, Manitoba

Jetzt auch in Kanada wieder erhältlich!

TRIUMPH Matura

Diese deutsche Schreibmaschine von Weltruf steht in Qualität an erster Stelle!

Es kostet Ihnen nichts und verpflichtet Sie nicht, wenn Sie sich die Maschine vorführen lassen. — Wir dienen gerne.

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
159 Kelvin Street, Winnipeg, Man.